

# 041

Die unabhängige Stimme  
für Kultur in der Zentralschweiz

[www.null41.ch](http://www.null41.ch)

April 2021  
SFr. 9.–

## FORM UND INHALT

IN DER STADT VON HEUTE  
IM NEUEN THEATER LUZERN  
IM MUSEUM DER ZUKUNFT

## AUSSERDEM

JENSEITIGES PROGRAMM MIT OHNE ROLF  
ANNA MAE SINGT UNS RAUS AUS DEM WALD  
WILHELM TELL: ZU SCHÖN, UM WAHR ZU SEIN



9 771424 958000 04



### Ausschreibung

## Schwyzer Werkbeiträge 2021

Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2021 erneut Werkbeiträge aus – gleichzeitig für die vier Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm.

Teilnahmeberechtigt sind Kulturschaffende und Gruppen, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton stehen.

Detaillierte Bewerbungsunterlagen können auf [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung) bezogen werden oder bei:

Kulturkommission des Kantons Schwyz, Geschäftsstelle,  
Postfach 2202, 6431 Schwyz.  
E-Mail: [kulturfoerderung.afk@sz.ch](mailto:kulturfoerderung.afk@sz.ch) Telefon 041 819 19 48

**Einsendeschluss: Freitag, 2. Juli 2021**  
(Datum Poststempel)



## Kanton Zug

### Ausschreibung

## Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2021

Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.

**Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen:**  
[www.zg.ch/kultur](http://www.zg.ch/kultur)

Bewerbungen können nur digital eingereicht werden.

Rückfragen und Bewerbung an:  
Hannah Schneidt, 041 728 31 46, [hannah.schneidt@zg.ch](mailto:hannah.schneidt@zg.ch)

**Anmeldeschluss: Montag, 10. Mai 2021**  
(Eintreffen der Bewerbung)

## Kunst Museum Winterthur

Reinhart am Stadtgarten

13.3. – 20.6.2021



## Ensor – Picasso

Maskeraden

Pablo Picasso, Buste de femme: Françoise, 1948, Kunst Museum Winterthur, Legat Dr. Emil und Clara Friedrich-Jezler, 1975 © Succession Picasso / 2021, ProLitteris, Zurich

041 – Das Kulturmagazin:  
11x pro Jahr Kunst- und Kulturschaffenden  
aus der Zentralschweiz

[www.null41.ch/abo](http://www.null41.ch/abo)

# 041



# HÜLLE UND FÜLLE

Liebe Leserin, lieber Leser

Form und Inhalt gehören untrennbar zusammen und werden doch in vielen Diskursen unabhängig voneinander gedacht – mal auseinanderdividiert, mal sorgfältig aufgedröselst und dann wieder kopflos auseinandergelassen. In Luzern sorgen mit Blick auf zwei grosse Kulturprojekte derzeit vor allem die Hüllen für Gesprächsstoff: Wo wird man das Neue Luzerner Theater bauen können und wohin werden die bisher zwei kantonalen Museen verbannt, sollten sie tatsächlich künftig in einem einzigen Haus fusionieren? Darüber wird in der Stadt und darüber hinaus durchaus gesprochen und gestritten. Die

Diskussionen über den Inhalt der beiden Kulturhäuser drohen dabei bisher zu kurz zu geraten. Im vorliegenden Magazin versuchen wir Gegensteuer zu geben und liefern Ihnen eine geballte Ladung Meinungen und Fakten rund um den künftigen Inhalt dieser Luzerner Institutionen. Unseren Fokus runden wir mit einem Interview mit dem scheidenden Stadtarchitekten Jürg Rehsteiner ab und schauen gemeinsam auf die sich wandelnde Stadt.

Auf 041 – Die Bühne präsentieren wir Ihnen die Stanser Musiktage – ohne einen einzigen Ton, dafür liebevoll in Worte verpackt von Max Christian Graeff. Wir sind überzeugt, Sie haben genauso Freude an dem Beitrag wie wir. Und schliesslich haben wir auch wieder von ganz herkömmlichen Bühnen zu berichten, inständig hoffend, dass die angekündigten Stücke aufgeführt und Konzerte gespielt werden können. Die Bücher, die wir Ihnen vorstellen in dieser Ausgabe, werden Sie sicher lesen können – komme, was wolle.

Was hier kommen wird, vielmehr: wer Sie hier künftig begrüssen wird, kann ich Ihnen noch nicht verraten. Mitteilen muss ich Ihnen, dass ich mich entschieden habe, das Kulturmagazin nach knapp zwei Jahren als Redaktionsleiterin wieder zu verlassen. Ich freue mich, wenn wir uns auf der einen oder anderen gedruckten Seite wieder begegnen, bald vor Bühnen stehen und Gläser klirren lassen. Ich bin dankbar für all die Rückmeldungen (gerade auch die kritischen), für die inspirierenden Begegnungen und Gespräche, für den Rückhalt, den ich in Hülle und Fülle immer wieder spüren durfte.

Nun aber fertig Pathos und Ihnen viel Vergnügen mit dem letzten 041 – Das Kulturmagazin, für das ich verantwortlich zeichne. Herzlich und auf bald,  
Anna Chudozilov  
Redaktionsleiterin



Judith Kellers neuer Roman «Oder?» schafft es zu verwirren. > Seite 32



Alles andere als ein Held: Wilhelm Tell am Luzerner Theater. > Seite 36

# SO EIN THEATER

Pascal Zeder zeichnet die Debatte über die künftigen Inhalte des Luzerner Theaters nach > Seite 12

# NUR EIN MUSEUM

Anna Chudozilov stellt infrage, dass Sparbemühungen der richtige Treiber für ein innovatives Museum sind > Seite 18

# MEHR ALS EINE BÜHNE

Auf 041 – Die Bühne präsentieren die Stanser Musiktage, wie man möglich machen wird, was möglich ist > Seite 26

**Editorial** > Seite 3

**Guten Tag** > Seite 5

**Stadt – Land**

Blick durch die Linse aus Luzern und Altdorf > Seite 6

**Poliamourös**

Was man vom Zürcher Finanzmuseum für Luzerner Kulturprojekte lernen kann > Seite 8

**Logbuch der 041**

Salbungsvolle Abschiedsworte der scheidenden Redaktionsleiterin > Seite 9

**Nachschlag**

Richtig gut Türkisch Essen ganz ohne dubiose Fleischprodukte > Seite 10

**Fotodok**

Ein vorbildlicher Fotograf spart der Stiftung viel Arbeit > Seite 11

**Ann041**

Der wilde Sedel muss den 40. Geburtstag viel zu leise feiern > Seite 30

**Ausgefragt**

Lea Maria Fries hypt eine Zwergziege und schnödet über Schweizer Komiker > Seite 40

**Käptn Steffis Rätsel** > Seite 58

**Gezeichnet**

Marina Lutz zeichnet, was sie denkt > Seite 59

Titelbild: Bühne des Luzerner Theaters, Bild: Ingo Hoehn

## KULTURKALENDER APRIL 2021

**Wort** > Seite 32

**Bühne** > Seite 34

**Kinder** > Seite 37

**Musik** > Seite 38

**Kunst** > Seite 41

**Kultursplitter** > Seite 42

**IG Kultur Luzern** > Seite 44

**Kulturkalender** > Seite 45

**Ausstellungen** > Seite 51

**Ausschreibungen, Impressum** > Seite 56

## GUTEN TAG, EMMEN

Das neue Konzept für die Kunstplattform Akku ist da: Wir sind begeistert von der Vorreiterrolle, an die Ihr Euch da heranwagt. Überall wird darüber geredet, dass sich Kulturhäuser öffnen sollen – wir berichten ein paar Seiten weiter selbst über solche Pläne mit Blick auf Luzerner Museen und Theater. Ihr zeigt aber, was das konkret bedeuten kann: Der Kunstraum soll gebucht werden können für Hochzeiten oder vom lokalen Gewerbe für Produktvorstellungen genutzt werden. Akku wird so zum Raum, der als Kulisse für Kitsch-Vermählungen und Image-Videos erhalten kann, ausgestattet mit schöner Deko-Kunst. Schliesslich versprechen Vermählungen und Unternehmen den heiss begehrten Schotter, das ist nun also schlicht und einfach der logischste Schritt. Am besten lasst Ihr den Raum in einem interdisziplinären Team von Hochzeitsplanerinnen und Gewerbeverbandvertretern kuratieren, ergänzt natürlich mit Know-how aus Kunstkreisen. Ganz wegsparen könnt Ihr die Kunstleute nicht, sonst wird aus dem Mehrzweckraum eine hundsgeöhnliche Mehrzweckhalle.

**Denn in der Vielfalt liegt die Einfalt,**  
041 – Das Kulturmagazin

## GUTEN TAG, KULTZ

Wie alle anderen im 041-Land erwarten wir gespannt wie ein Regenschirm den definitiven Launch Eurer Plattform. Aus den Vorabhäppchen versuchen wir auf das Endprodukt zu schliessen, lesen diese ganz so, wie die guten alten Römer ihre Auspizien für Prognosen nutzten. Seit Kurzem wissen wir: Ihr schreibt nicht nur, Ihr lest auch gerne. Mit grossem Interesse haben wir Euren Lesebefehl analysiert: Da ist alles dabei, von spannend-fesselnd bis tierschürfend, etwas Science-Fiction und alternative Autoren. Da wird keinem langweilig. Nur etwas kommt zu kurz: Bücher von Frauen. Bei 35 Tipps nennt Ihr gerade einmal sechs Autorinnen. Und nur ein einziger von diesen sechs Tipps kam von einem der Herren in Eurer Truppe. Da könnte man ja meinen, der «Lesebefehl» im Titel sei weniger schelmisch-ironisch als vielmehr maskulin-militärisch. Doch, Marsch Halt, Achtung, so dann schon nicht! Dank «Hemingways sexy Beine» von Simone Meier, Güzin Kar und Nadia

Brügger wissen bei Euch nämlich auch die Redaktionsleiter (einer davon zumindest): «Schreiben Männer über Autorinnen, enthalten Texte oft sexistische Zuschreibungen.» Und Sexisten, das wollt Ihr nun wohl wahrlich nicht sein. Denn wer nur über Männer schreibt, kann ja nichts Falsches über Frauen schreiben. Danke, Kultz, für diesen Einblick in Euer Realsatireprogramm.

**Nachträglich alles Gute zum Weltfrauentag,**  
041 – Das Kulturmagazin

## GUTEN TAG, KUNSTMUSEUM

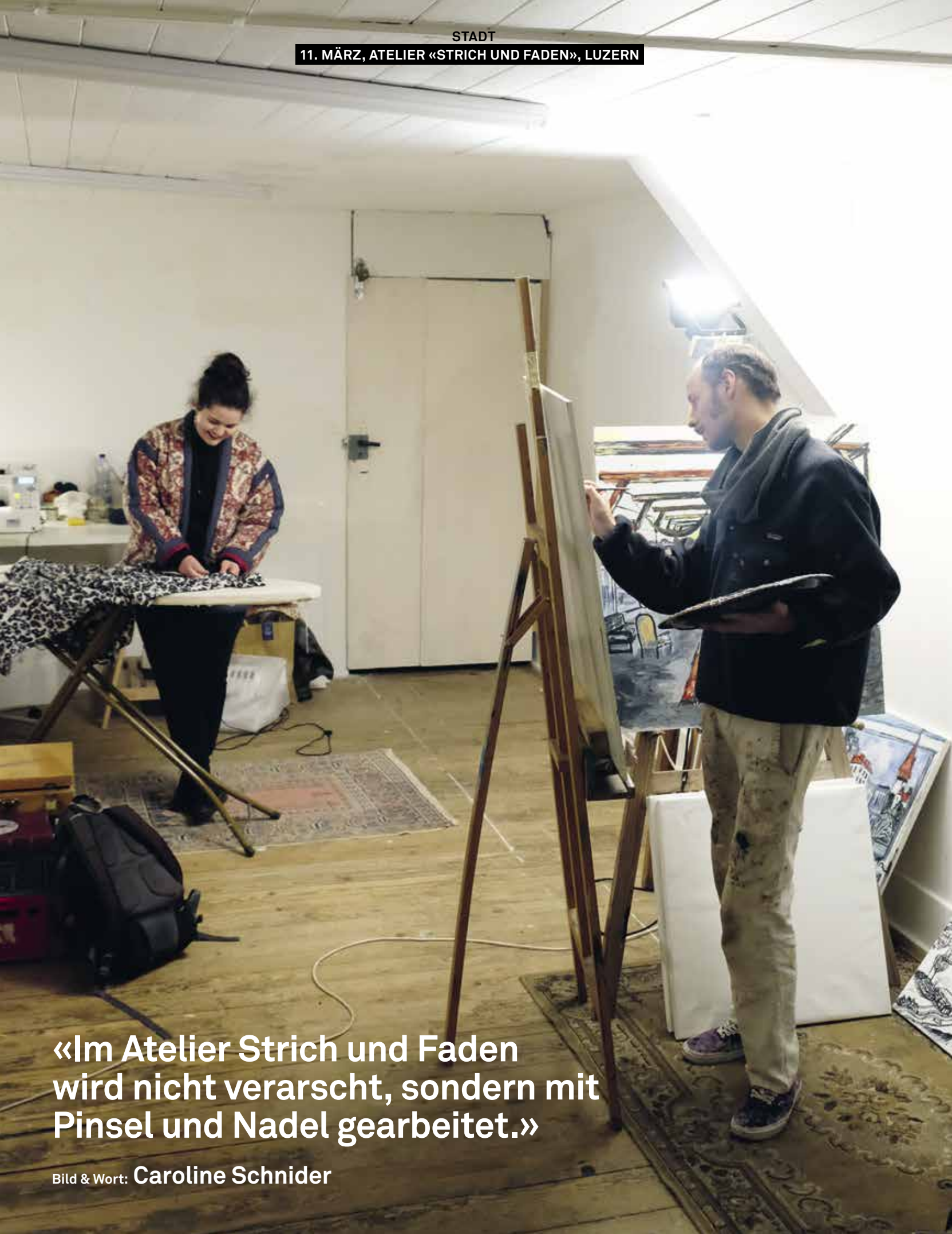
Euer Zuhause unter dem vielleicht bekanntesten und sehr wahrscheinlich schönsten Flachdach der Zentralschweiz direkt am Luzernerbecken des Vierwaldstättersees scheint Euch irgendwie nicht ganz glücklich zu machen. Warum sonst hättet Ihr jetzt für viel Geld das spitze Satteldach im seichten Wasserbecken von Rinus Van de Velde gekauft?

**In Freuds Werk blättern wie auch zum Bild auf**  
Seite 41, 041 – Das Kulturmagazin

## GUTEN TAG, DAVID ROTH

Dein Tweet in Richtung Regierungsratspräsident Reto Wyss gab zu reden – und zu denken. Du hast darin den Herrn Regierungsrat getadelt, weil er alle Luzerner Nationalräte und Nationalrätinnen angeschrieben hatte, um sie davon abzuhalten, die Regeln rund um Härtefälle künftig zu lockern: Dass nur noch 25 statt 40 Prozent Umsatzrückgang ausreichen, um als Corona-Härtefall zu gelten, hält Wyss nicht für sinnvoll. Nicht zuletzt, weil das zu viel Arbeit für sein Departement bedeutet. Reto Wyss war es aber wichtig zu betonen, dass die Schelte nicht nur ihm gebührt: «Ich vertrete die Haltung der Gesamtregierung. Auch zwei kantonsrätliche Kommissionen haben eine Senkung der Umsatzenschwelle auf Kantonsebene abgelehnt», twittert er zurück. Wir hoffen, lieber David, dass Du Dir das zu Herzen nimmst und künftig alle ausschimpfst, die's verdienen.

**Im Einsatz für Tadelgerechtigkeit,**  
041 – Das Kulturmagazin



«Im Atelier Strich und Faden wird nicht verarscht, sondern mit Pinsel und Nadel gearbeitet.»

LAND  
8. MÄRZ, ALTDORF

«In Formation und wie bereit für eine Rebellion sind hier die Tänzer und Tänzerinnen der Tanzschule *Because I love*. Dass eine Tanzstunde im Freien ein solches Gefühl auslöst, ist noch immer speziell – motiviert aber umso mehr.»

Bild & Wort: **Valentin Luthiger**



Neulich auf einem Spaziergang mit einer Kollegin (Promenieren ist für uns das neue After-work-Aperöle). Vor der

**Text: Lucia Theiler**

**Illustration: Anja Wicki**

Kulisse des Landesmuseums erkundigte ich mich nach dem neuesten Stand der Museums-Zusammenlegung in Luzern. Auf Kurs, sagte sie. Halb so viel Museum, aber doppelt so gut gemacht. Nur noch Themen zeigen, nicht einfache lose Stücke. Diskutiert würden auch Satelliten, Aussenstandorte. Das Mu-

seum als Wanderzirkus quasi. Mol, leuchtet mir alles ein.

Obwohl ich mich ehrlich gesagt erinnere an lange Regenwochenenden mit Nichten, Neffen und Göttingkindern. Ich war froh, hatte es bei tagelangem trostlosem Wetter zwei Häuser – das mit den Rittern und das mit den Tieren. Die Oberbegriffe reichten als Thema völlig aus. Hauptsache Auswahl. Nun gut, die Kinder sind nun auch grösser und vielleicht an Themen interessiert und an Satelliten; für mittelalterliche

Schmetterlinge im Luzerner Hinterland fahren wir vielleicht nach Wolhusen. Die Schlacht von Sempach und ihre Auswirkungen auf Laubwälder am Fusse des Pilatus – das ist eine Busreise wert nach Kriens.

Vielleicht könnten Schulklassen unter der Leitung hochmotivierter Lehrkörper diese Satelliten-Sonderausstellungen sogar selber zusammenstellen – weil sonst müsste man ja teures Personal anstellen. Bei einem Sparprojekt heikel. Meine Kollegin allerdings fand, seit Corona müsse man mit Geld pragmatisch umgehen. Schulden machen sei für die öffentliche Hand sehr gut möglich, das habe sie bewiesen. Und sobald sich die Inflationsraten wieder zweifelhaft durchs Land fresse, sei die Schuldenlast eben relativ.

Ehm. In Zürich haben wir ein Finanzmuseum. Ich war noch nie dort und weiss nicht, was man da sieht. Aber ich weiss, mit wem ich demnächst dahin könnte. Oder in die Sternwarte, um zu träumen. Von geschuldetem Geld, das sich in Luft auflöst. Und einem neu konzipierten, innovativen Museum, mit dem man Kosten sparen kann.

# Joint Venture Kultur



**Lucia Theiler ist in Ebikon gross und in Luzern erwachsen geworden. Inzwischen arbeitet sie für Radio SRF als Wirtschaftsjournalistin und lebt in Zürich. Für 041 – Das Kulturmagazin schaut sie von da aus auf das Zentralschweizer Kulturleben.**





## Sternzeit 22:09:14

**Normalerweise ist hier die Rubrik Kosmopolitour zu finden, in der Zentralschweiz verwurzelte Menschen berichten hier dann von anderswo. Doch wir sind noch weit von normalerweise entfernt, darum nun wieder ein Auszug aus dem Logbuch der 041.**

Vor genau einem Jahr sassen wir im Redaktionsbüro. Zu viert, ohne Masken, keine zwei Meter Abstand. Nur schon diese Vorstellung scheint mir heute irgendwie grotesk. Und

**Text: Anna Chudozilov**

auch ein bisschen frivol – als wären wir halb nackt gewesen und nicht bloss unsere potenziell Viren schleudern-den Mäuler unbedeckt. Jedenfalls sassen wir da und diskutierten darüber, ob nun auch in der Schweiz ein Lockdown kommen wird. Eine, die's wissen muss, habe was Rätselhaftes auf Facebook gepostet, sagte ich. «Wir werden den Kalender nicht drucken können», malte ich den Teufel an die Wand. Zum ersten Mal in der Geschichte des Magazins würde der Kern fehlen, aus dem alles andere gewachsen ist. «Wir warten ab, was der Bundesrat entscheiden wird», wiederholte der Verlagschef sein Mantra. Dann: Der Bundesrat sprach, der Kalender war gestrichen. Wir hatten ein tolles Heft beisammen, beleuchteten darin das Verhältnis von Kultur und

Identität; als es Ende März in den Briefkästen landete, interessierte sich niemand dafür. Alle starrten auf die sich aufbäumende Kurve.

Heute treffen wir uns nicht mehr auf der Redaktion. Routiniert schalten wir uns in Webräume zu, lassen einander ausreden, weil es anders wirklich nicht geht. Wir muntern uns unermüdlich gegenseitig auf (per Signal, weil WhatsApp nun ja verpönt ist und wir haben es alle nur noch, um mit den Alten zu kommunizieren, die wir zuerst mit viel Mühe auf die Plattform geholt haben und jetzt unmöglich auf einen anderen Dienst migrieren können; oder weil wir selber alt sind, irgendwie, im Herzen oder Handy).

Die USS Discovery, das Raumschiff aus «Star Trek: Discovery» (also der Serie, die mich auf diese Logbuch-Idee gebracht hat), macht irgendwann einen Zeitsprung. Das Schiff und seine Besatzung landen 930 Jahre weiter vorne: in einer Zukunft, die alles andere als strahlend

funkelnd wunderbar ist. Manchmal habe ich das Gefühl, uns sei etwas Vergleichbares passiert. Wir finden uns in einer Gegenwart, die uns noch vor Kurzem unvorstellbar schien. Sie ist düster und von Zwang geprägt, von Distanz und Isolation. Und wir, wir sind gezwungen, uns damit zu arrangieren. Halten also Regeln ein, obwohl wir sehen, dass sie viel zu oft nicht konsequent zu Ende gedacht sind (oder, schlimmer, halten sie nicht ein, obwohl wahrscheinlich scheint, dass so das Leben anderer gefährdet wird).

Wenn ich den Figuren auf der Discovery zuschauen, scheint mir die einzig vernünftige Herangehensweise an den Zeitsprung zu sein, das Beste daraus zu machen. Die Gegenwart zu umarmen, wie man auf Englisch sagen würde. Und genau das mache ich jetzt. Auf der Kommando-Brücke gibt's so Platz für neue Kräfte und ich bin überzeugt, dass die 041 eine glorreiche Zukunft hat mit neuer Führung, neuen Allianzen, grossartigen Visionen. *Bon voyage, ma chère.*

# Vegan - aufgespiesst

**Aussen pfui, innen hui: Das mitten in der Pandemie eröffnete Vegitat legt wenig Wert auf Äusseres, überzeugt aber mit der Mission, neu auch die Zentralschweiz mit Çiğköfte zu versorgen.**

Was ich auf meiner Joggingrunde entlang der Bleicherstrasse von aussen vom neuen Vegitat gesehen habe, hat mich abgeschreckt: ein leerer, langer Raum mit Ziegelimitat an den Wänden.

**Text: Michal Niezborala** Der Charme einer Subway-Filiale, nur ohne die grossen Gemüse-Poster. Also auch nicht viel appetitlicher als das Punto Giusto, das am selben Ort zuvor schon eine Aura des Verfalls umgab. Doch ich folgte zum Glück nicht meiner inneren, sondern den äusseren Stimmen. Die sagten: Probieren wir es aus!

Man täte Vegitat Unrecht, würde man es als veganen Kebap abtun – auch wenn der Laden so aussieht. Die Mission der Betreiber dieser Kette (neben der zweifellos angestrebten Veganisierung der Welt) ist es, die Schweiz mit Çiğköfte zu sättigen. Nie gehört? Kein Wunder, was kennt denn eine durchschnittliche Westlerin ausser dem abgeschabten Spiessfleisch in Brot sonst aus der türkischen Küche. Çiğköfte sind – wie die namensverwandten Köfte – ursprünglich Hackfleischkugeln, nur dass çığ roh bedeutet und die Bällchen demnach nicht gegart sind. Im Vegitat sind sie aus Bulgur, Tomaten, Paprika, Zwiebeln sowie mit diversen Nüssen und schliesslich 19 Kräutern

und Gewürzen verfeinert – die hier feilgebotene vegane Variante des Gerichts ist übrigens auch in der Türkei sehr beliebt. Das Ergebnis sind vom Bulgur leicht körnige, doch insgesamt geschmeidige, sichtbar geknetete Pasteportionen, die wunderbar würzig schmecken. Ihre rote Farbe, die auch ohne Hintergrundinformationen Tomate und Paprika verrät, gibt ihnen eine recht appetitliche Erscheinung. Geliefert werden sie mit einem dünnen Yufka-Brot, einem Viertel Kopfsalat, einer halben Zitrone, einer scharfen und einer Granatapfelsauce. Das Motto lautet also beträufeln, einrollen, tunken, wiederholen. Eine Geschmackssensation!

Aber auch jenseits dieser Spezialität hat das Vegitat einiges zu bieten. Von den Dürüm-artigen Sandwiches, die das Vegitat Wraps nennt, haben wir jene gewählt mit Jackfruit und Tempeh aus Lupinen (einer Hülsenfrucht, die alle kennen, die in Ägypten nicht nur im Resort und am Strand, sondern auch mal auf der Strasse gegessen haben). Letztere hat einen leicht süsslichen, bohnligen Geschmack, während die Jackfruit zwar fruchtig, doch von der Konsistenz her faserig-gerupft ist. Lobenswert sind die wählbaren Zutaten, unter denen sich Hummus, Linsen

und Chilis besonders hervortun. Bisher galt Little Istanbul als kolumbusartiger Entdecker neuer Kebapwelten: dank dem grillierten Gemüse. Hoffentlich trägt Vegitat zur Erkenntnis bei, dass die übliche Dönerfüllung aus drittklassigem Kopfsalat, ein paar Zwiebeln und Mais sowie feinsten niederländischen Wintertomaten einfach öde ist. Zu loben ist auch, dass der Vegitat-Wrap (er ist kein echter Dürüm, weil gefaltet und nicht gerollt) so sorgfältig gefüllt ist, dass er nicht auseinanderfällt und einem auch nicht ein Dezi Sauce auf die Hand tropft.

Interessanterweise findet sich auf der Karte kein Falafel, dafür aber noch ein Kichererbsen- (scheinbar zerdrückt) und ein Linsen-Köfte-Wrap. Beide wirken vielversprechend. Nicht verstehen kann ich, warum man neben diesen veritablen veganen Gerichten noch ein Dönerfleisch-Imitat führen muss. Immerhin es ist aus Seitan und insofern authentisch, als dass man wie bei Dönerfleisch unmöglich sicher sein kann, was genau da drin ist. Dann doch lieber süsse Baklava für den Abschluss. Da weiss man, was man isst.

**Michal Niezborala isst sich für 041 – Das Kulturmagazin durch die Zentralschweiz. Für diese Ausgabe hat er sich Take-away im Vegitat an der Bleicherstrasse 29 in Luzern besorgt.**

Anzeigen

RESTAURANT • BAR  
**NEUSTADT**

Ess- & Weinkultur • Neustadtstr. 21 • Tel. 041 210 2371 • Sonntag geschlossen

041 – Das Kulturmagazin:  
11x pro Jahr Kunst-  
und Kulturschaffen aus  
der Zentralschweiz

**A B C 1**

www.null41.ch/abo

**NEU**

**Keine Märkte**  
Wir gehen nicht mehr auf die Märkte.

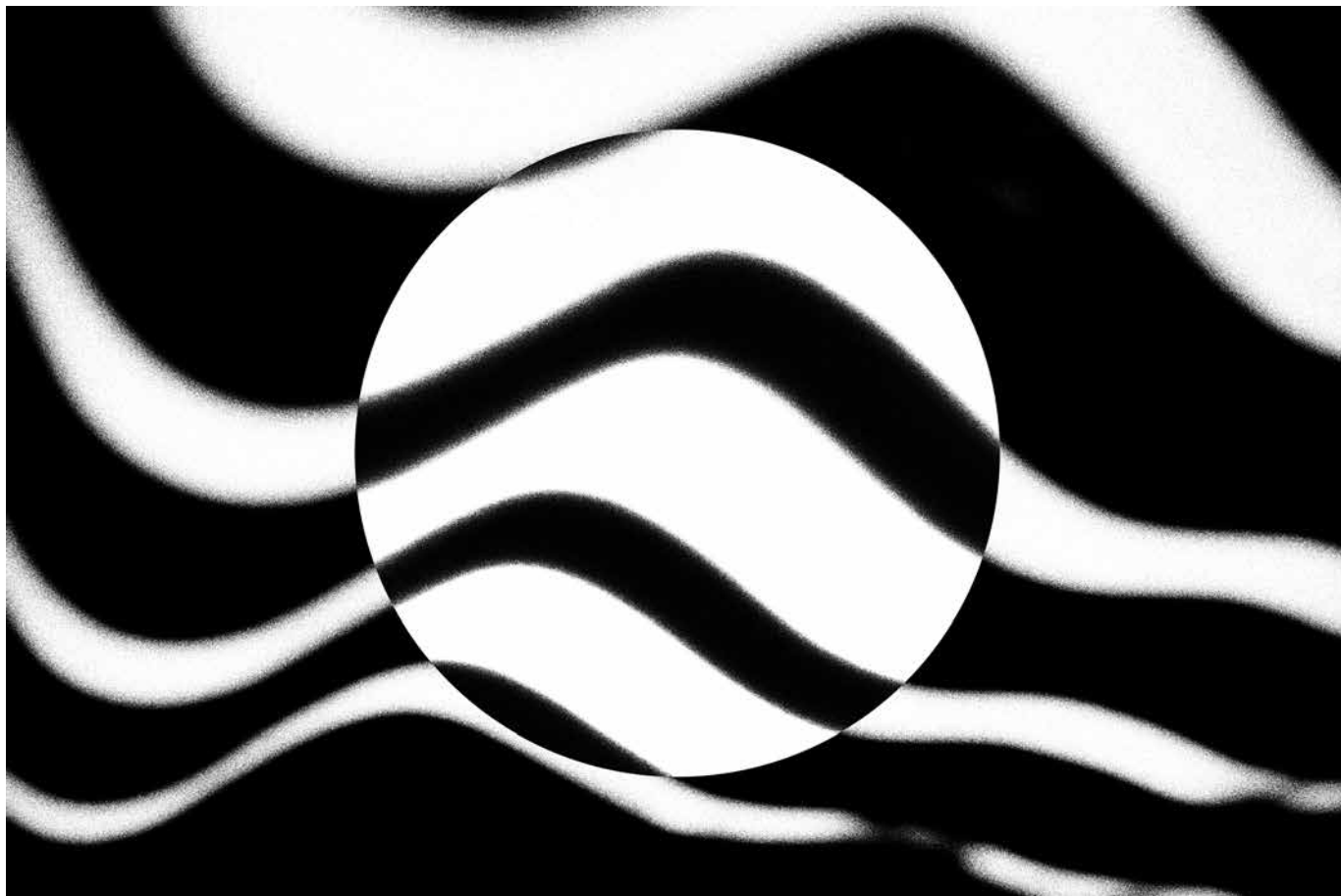
die wildstauden gärtneri  
patricia will

**Lieferung in die Stadt Luzern** (für Privatkundschaft)  
Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden aus der Stadt Luzern im April und Mai 2021 einen Abholservice an.  
Wir liefern die Pflanzen mit Rechnung in den Laden der Kulturgärtnerei Homatt, Burgerstr. 17, Luzern. Abholen: **Freitag, 13.30–18.30h**

**Verkaufstage samstags in der Wildstaudengärtnerei:**  
3. April | 17. April | 8. Mai 2021, jeweils von 9–16 Uhr

weitere Infos auf [www.wildstauden.ch](http://www.wildstauden.ch)

BIO TERRA demeter BIO SUISSE



## Vorbild Hans Ueli Alder

**Viele Fotografinnen und Fotografen sehen sich irgendwann mit der Frage konfrontiert, was einmal mit ihrer Arbeit geschehen soll. Meist geht es um Zehn- oder gar Hunderttausende Fotografien, über deren Zukunft Entscheidungen getroffen werden müssen.**

Wird der Fotodok ein Vorlass angeboten, damit wir ihn für die Veröffentlichung und Aufbewahrung aufbereiten,

**Text: Simon Meyer**

stehen wir vor einer ganzen Reihe von Fragen.

Was, wie, wie viel behält man? Wo wird verzeichnet und aufbewahrt? Digitalisieren? Und wenn ja: Was? Wie viel davon? Die digitale Zeit machte es möglich, dass wir heute einen Vorlass übernehmen dürfen, der uns bei all diesen Fragen freundlich mit «Kein Problem!» antwortet. Es handelt sich um das Werk des in Schwarzenberg lebenden Fotografen Hans U. Alder, das genau 0,000 m<sup>2</sup> Archivplatz benötigt und nicht eine einzige Entscheidung. Hans U. Alder, 1945 in Zürich geboren, machte zunächst eine Ausbildung zum Fotografen, ehe er 17 Jahre

als Filmkameramann und weitere 17 Jahre als Regisseur von Dokumentarfilmen für das Schweizer Fernsehen arbeitete. Die Fotografie hat ihn dennoch stets begleitet, und so entstand in den letzten fünfzig Jahren eine grosse Zahl spannender Dokumentationen, Porträts und künstlerischer Arbeiten.

Es war wohl der Corona-Krise zu verdanken, dass Hans U. Alder die Zeit nutzte, sein Archiv aufzuarbeiten, eine strenge Auswahl der Bilder zu treffen

**Die Stiftung Fotodok besteht seit 1992 und hat ihren Sitz in Luzern. Sie schützt, kuratiert und vermittelt das Kulturgut Fotografie in der Arbeit und den Werken von Fotografinnen und Fotografen aus der Zentralschweiz. In dieser Serie schreibt die Fotodok über verschiedene Themen der Fotografie. Simon Meyer ist Geschäftsführer der Fotodok.**

**Foto: Hans U. Alder, ©Stiftung Fotodok  
www.fotodok.swiss/wiki/Hans\_U.\_Alder  
www.fotografiealder.info**

und den analogen Stapel zu digitalisieren. So entstand aus Abertausenden Fotografien eine Essenz von gut 1800 Bildern, die er alle endbearbeitet der Fotodok übergeben hat. Nur Fotografinnen und Fotografen, vielleicht noch Archivfachleute, können nachvollziehen, was für eine enorme Arbeit das gemacht haben muss.

Da in Zukunft sicher noch das eine oder andere Bild von Hans U. Alder Eingang in unsere 041-Serie finden wird, zeigen wir in Anlehnung an den letzten Beitrag über künstlerische Fotografie eine solche nun auch hier. So stellen wir für einmal nicht den Dokumentaristen, sondern den Künstler Hans U. Alder mit einem aktuellen Werk aus dem Jahr 2020 vor.



# «WIR KÖNNEN INNOVATION NICHT VERORDNEN»

Das Neue Luzerner Theater besteht aus einer neuen Hülle – darüber besteht kein Zweifel. Doch wie diese gefüllt werden soll, wird bis jetzt kaum öffentlich diskutiert. Ein Statusbericht.

Text: Pascal Zeder Bilder: Ingo Hoehn

Bühnenkunst ist immer ein Zusammengehen von Form und Inhalt. Die besten Opernstücke und Theatertexte entfalten ihre Wirkung erst mit Bühnenbild, Kostüm und Belichtung. Gleichzeitig zerfällt die pompöseste Produktion zum Kitsch, wenn der Inhalt oberflächlich bleibt, wenn Tiefe fehlt. Sofort stört man sich an Plattitüden, an Floskeln, an Einheitsbrei.

Nicht unähnlich verhält es sich mit dem Gebäude, das für den Theaterbetrieb gebaut wird: Der innovativste Theaterbetrieb braucht den Raum, der ihn erst ermöglicht. Form und Inhalt ergänzen sich idealerweise. Entsprechend ist eine gründliche Diskussion über beides unvermeidlich, bevor man ein neues Theater baut – wie dies Luzern im Begriff ist zu tun.

Im öffentlichen Diskurs um den Luzerner Neubau überwiegt der Fokus auf das Äussere: Geführt werden Standortdiskussionen, zu reden gibt der Streit der Stadt mit dem nationalen Denkmalschutz um die Nordfassade und der anstehende Architekturwettbewerb, für den Gönner Arthur Waser vor rund einem Jahr eine Million Franken locker machte, dafür aber nicht weniger als «das beste Theater Europas» erwartet.

Der Inhalt wurde bis jetzt wenig diskutiert. «Professionell» soll es werden, man bekennt sich zur Intendanz, die den Betrieb führt, und «lebt ein kooperatives Produktionsverständnis». Dies entnimmt man der Vision, welche die Projektierungsgesellschaft formuliert hat, die auch für die Inhaltsentwicklung des künftigen Theaters zuständig ist. Dass ein öffentlicher Meinungsbildungsprozess zum Gehalt der viel besprochenen Hülle bisher ausblieb, wird immer lauter moniert, zuletzt von den Grünen in einer Stadtparlamentssitzung im Herbst. Im gleichen Zug wurde medial auf das Versäumnis der Diskussion hingewiesen. Robert Knobel schrieb im Oktober in der «Luzerner Zeitung»: «Im Gegensatz zu den architektonischen Hoffnungen ist beim «Inhalt» noch wenig von gemeinsamer Aufbruchstimmung, von der Begeisterung für ein Jahrhundertprojekt, zu spüren.»

Beat Züsli, Bildungsdirektor und Luzerner Stadtpräsident, präsidiert die Projektierungsgesellschaft. Er sagt: «Ich habe ein gewisses Verständnis für die Kritik. Jedoch wurde mehrfach über Inhalte gesprochen, die Diskussion hatte bisher nur kein breites Echo gefunden in der Öffentlichkeit.» So sei im Rahmen des Planungsberichts auf städtischer Ebene bereits im Juni 2020 über die Mittelverteilung des Zweckverbands sowie dessen Finanzierung, über die Ausrichtung des Theaters und die Spartenfrage diskutiert worden. Und auch im Kantonsparlament hätten Debatten stattgefunden, etwa über die Organisationsform.

Ausserdem, so betont der Stadtpräsident mehrfach, führe man intern intensive inhaltliche Diskussionen. «Die Projektierungsgesellschaft wird mit dem Raumprogramm, das die Grundlage für den Architekturwettbewerb bilden soll, das Betriebskonzept veröffentlichen.

Das Raumprogramm ist momentan in Erarbeitung, das vorliegende Betriebskonzept kann dadurch noch Änderungen erfahren. Mit der Veröffentlichung wird die Inhaltsdiskussion in den Fokus der Wahrnehmung rücken, weil sie konkreter stattfinden kann.»

### Partizipation ohne Partizipation

Über den Inhalt gesprochen wurde auch an den Forumsveranstaltungen im Herbst, die der Zweckverband Grosse Kulturbetriebe Kanton Luzern organisierte. Geplant waren zwei partizipative Abende, an denen die Meinungen der breiten Bevölkerung hätte eingeholt werden sollen. Corona führte dazu, dass bloss der Abend im Stadttheater Sursee physisch stattfinden konnte, das zweite Forum im Südpol fiel dem Virus zum Opfer und wurde in den digitalen Raum verlegt.

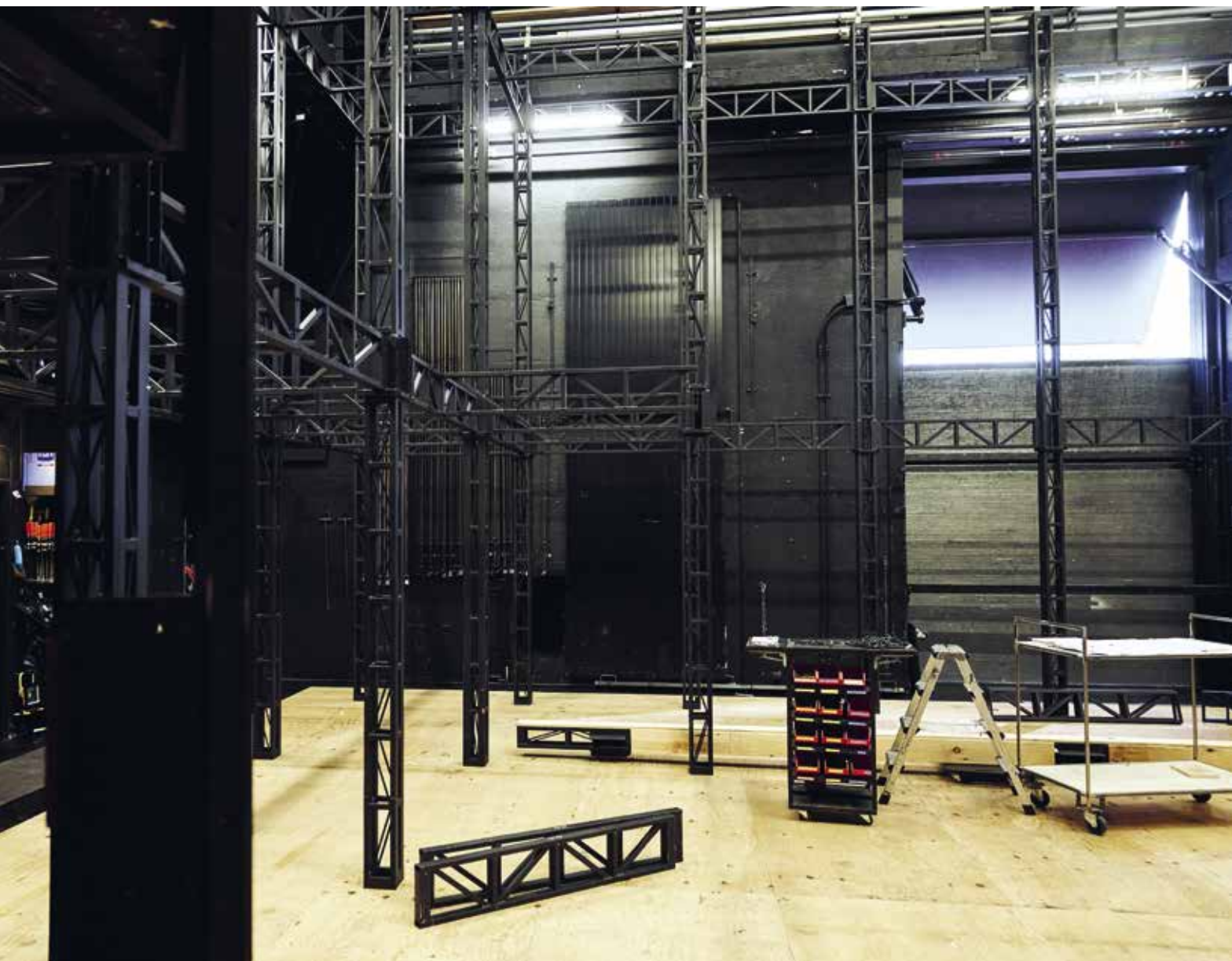
Das erschwerte die Organisation sicherlich, doch unabhängig von Corona wurde auch hier nicht wenig Kritik an den Veranstaltungen laut. Jacqueline Lipp schrieb auf «Zentralplus» zur ersten Durchführung im Stadttheater Sursee: «Der Abend hatte eine grosse Schwachstelle, und das ist vielleicht auch ein Sinnbild des Problems, das mit der laufenden Diskussion angegangen werden soll: Es fehlten die Stimmen der breiten Bevölkerung.» Wir wurden im 041 – Das Kulturmagazin in der Novemberausgabe noch deutlicher. Zu den Ausflüchten der Verantwortlichen, man habe für die Veranstaltungen in sämtlichen Medien geworben, schrieb Anna Chudozilov: «Gopferdeckelnomol, dann ist dieses Vorgehen vielleicht nicht gut genug! Wenn man sich wirklich dafür interessiert, was 19-Jährige über das Theater denken, dann kann man die mit einem City-Gutschein bestechen oder von Lehrpersonen zum Kommen zwingen lassen.»

Züsli räumt ein: «Wir hätten uns gerade in Sursee eine grössere Teilnahme gewünscht. Es waren primär die Interessierten da, die bereits einen Zugang zur Thematik haben.» Der Stadtpräsident spricht von einem «klassischen Zugang» bei der Organisation. Und er wiederholt, dass der Grund für die tiefe Teilnehmerzahl auch beim tiefen Konkretisierungsgrad des Projekts zu finden sei: «Wenn wir anhand eines klaren architektonischen und raumprogrammatischen Vorschlags diskutieren, werden wir mehr Menschen erreichen.» Den dafür nötigen Zeitraum schätzt Züsli ab heute auf rund eineinhalb Jahre. Ob man dann die Anstrengungen seitens der Projektierungsgesellschaft erhöht, breitere Bevölkerungsschichten zu erreichen? Man werde das im Detail anschauen, wenn es so weit ist, weicht er aus. Aber



der Stadtpräsident beteuert: «Wir wollen das Theater für die bauen, die in Zukunft ins Theater gehen wollen – und dort soll auch ein Interesse geweckt werden.»

Auch Rosie Bitterli Mucha, Geschäftsleiterin der Projektierungsgesellschaft, ergänzt auf Anfrage, dass sich die Veranstaltung im Theater Sursee trotz «etwas enttäuschender» Teilnehmerzahl gelohnt habe: «Die Verantwortlichen des Zweckverbandes und des Luzerner Theaters haben mit wenigen Menschen sehr direkt reden können und wertvolle Rückmeldungen erhalten.» Damit meint sie etwa die Erkenntnis, dass die Theater- und Tanzszene im Kanton und der Zentralschweiz breit und diversifiziert aufgestellt sei und das Luzerner Theater ein wichtiges Element dieser grossen Szene sei. «Festgestellt haben wir auch, wie wichtig es ist, direkt zu kommunizieren.»





**DREHMOMENT**  
Verein  
Freund\*innen Bourbaki Kino / Bar

**Leiste einen Beitrag zur Förderung der Luzerner Kinokultur.**  
[verein-drehmoment.ch](http://verein-drehmoment.ch)

**MUT HEISST SICH VON NICHTS AUFHALTEN LASSEN**

Auch nicht von kaputtem Equipment. Die Allianz ist für Dich da, wenn mal etwas schiefgeht. Wir beraten und unterstützen die 041-Leserinnen und -Leser rund um ihre Versicherungs- und Vorsorgebedürfnisse.

**Deine Kontaktperson: Mauro Küenzi**  
079 693 93 57, [mauro.kuenzi@allianz.ch](mailto:mauro.kuenzi@allianz.ch)

**Generalagentur Peter Küenzi**  
Habsburgerstrasse 22, 6003 Luzern  
[allianz.ch/peter.kuenzi](http://allianz.ch/peter.kuenzi)

**Allianz** 







## «Das UG wird künftig insbesondere für gemeinsame Projekte mit der freien Szene gebraucht.»

Ina Karr, Intendantin

Viel Konkretes lässt sich den Verantwortlichen also auch jetzt nicht entlocken, oft fallen die Worte, die auch so in der Vision stehen: Offenheit, Kooperation, Begegnungsort. Das Kommunikationskonzept steht also, auch wenn es nicht viel verrät. Und trotzdem gab es auch hier Kritik. Heinrich Weingartner warf in einem Kommentar auf «Kultz.ch» den Verantwortlichen vor, sich inhaltlich vage zu geben, um nicht «im Vorfeld bestimmte Steuerzahlerinnen oder Privatinvestoren zu vergraulen». Er kritisiert fehlende Innovation und veraltete Denkmuster bei der Planung eines neuen Gebäudes. Züsli lässt das nicht gelten: «Ich kann diese Kritik nicht nachvollziehen. Das Haus bildet ja genau die Basis für die hier geforderte Weiterentwicklung. Wir können Innovation nicht verordnen, wir bauen aber die Struktur, die sie ermöglicht.» Gegen den Vorwurf, dass das Konzept des Neuen Theaters noch vor dem Bau veraltet sein wird, wehrt sich auch Rosie Bitterli Mucha: «Konzepte haben es an sich, dass sie mit der Zeit überholt sind. Ein Theater zu planen ist ein langwieriger Prozess, und wir stehen erst am Anfang.»

### Aktenzeichen Jugendintendanz

Einig scheint man sich zu sein, dass beim Neuen Luzerner Theater die Öffnung Konzept sein soll. Der Auftakt in dieses Zeitalter hat jedoch – inhaltlich gesprochen – bereits einen Dämpfer erfahren. Eine der ersten Amtshandlungen der neuen Intendantin Ina Karr war es, den Raumnutzungsvertrag mit dem Kulturraum Winkel nicht zu verlängern. Das Projekt «Jugendintendanz», welches das ehemalige UG in der Winkelriedstrasse bis dato bewohnt, wurde 2017 vom Luzerner Theater selbst ins Leben gerufen. Jetzt suchen die jungen Kulturschaffenden, die einen regen Austausch zur freien Theater- und Kunstszene unterhielten, einen neuen Raum. Über eine künftige Zusammenarbeit mit dem Luzerner Theater «in Form einer Veranstaltungsreihe» sei man derzeit

«im Gespräch», wie der Winkel in einer Mitteilung schreibt. Über den Verlust des Raums sind die jungen Leute dennoch sichtlich enttäuscht. Sieht so die neue Offenheit des Luzerner Theaters aus, das Verständnis für Kooperationen, für das lokale Netzwerk?

### Räume für die freie Szene

Ina Karr, bekräftigt auf Anfrage den Anspruch, Offenheit zu pflegen. «Es sind in den kommenden Spielzeiten verschiedenste Projekte geplant, mit ganz unterschiedlichen Gruppen und Institutionen.» Einige Produktionen mit der freien Szene seien bereits vereinbart.

Aber: «Bei der Jungintendanz sprechen wir von einem 2017 für ein Jahr geplanten Pilotprojekt von Benedikt von Peter, das jeweils um ein Jahr verlängert wurde. Der Vertrag läuft im Sommer 2021 aus, das Projekt war also von vornherein begrenzt gedacht.» Das UG werde künftig insbesondere für gemeinsame Projekte mit der freien Szene gebraucht. Aus «Raummangel» müsse das LT auf den Spielort zugreifen können und viele Stimmen der freien Szene wünschten sich, das UG künftig wieder verstärkt in Kooperation mit dem Luzerner Theater gestalten zu können.

Doch das «freie Projekt Jugendintendanz», so Karr weiter, wolle man künftig auch unterstützen – etwa im Rahmen einer vom Kollektiv kuratierten Reihe im Theaterspielplan. Karr meint: «Bei Kooperationen geht es ja um mehr als um eine blosser Zurverfügungstellung eines Raumes.» Ausserdem sollen junge Bühnenkünstlerinnen und -künstler mehr Möglichkeiten am Haus erhalten, auch das Kinderangebot soll ausgebaut werden. Der Auftrag sei da eben «sehr breit», sagt Ina Karr. Wie offen Ina Karrs Strategie am Luzerner Theater wirklich ist, wie sie ihren Auftrag auffassen und erfüllen wird – das wird sich bald zeigen: Bühne frei für ein neues Kapitel.



Bildmontage: Mart Meyer

# DAS WILDSCHWEIN IN DER RÜSTUNG

**Sammeln, bewahren, erforschen, ausstellen und vermitteln – Museen haben eine ganze Reihe von Aufgaben. Für alle können interdisziplinäre Ansätze zweifellos bereichernd sein. Doch ob das als Grundkonzept für moderne Museen taugt, ist eine ganz andere Frage.**

**Text: Anna Chudozilov**

Wenn man endlich wieder reisen können wird: Fahren Sie nach Wien und gehen Sie ins 1889 gegründete Naturhistorische Museum. Dort können Sie sich anschauen, wie man damals Museen konzipiert hat: Auf Vollständigkeit ausgelegte Sammlungen, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, sauber sortiert und beschriftet. Das alles ist bis heute in faszinierend schön gearbeiteten Vitrinen versorgt. In Luzern hingegen diskutieren wir dieser Tage über das Museum der Zukunft. Die gegenwärtig zwei kantonalen Museen – eines für Geschichte, eines für Natur, beide in der Kantonshauptstadt beheimatet – sollen zusammengelegt werden zum Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft – so der Arbeitstitel. Dafür ist eine Änderung des Kulturförderungsgesetzes erforderlich. Angepasst werden soll der Artikel, der zwei Museen vorsieht, so dass künftig nur noch der gesetzliche Auftrag für die Führung einer Institution besteht. Bis Ende April läuft nun noch die Vernehmlassung.

Der Zusammenschluss der Museen, schreibt das Luzerner Bildungs- und Kulturdepartement, folge «der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung, Phänomene und Probleme nicht mehr nur aus der Perspektive einer einzigen Disziplin anzuschauen, sondern sie ganzheitlich und multidisziplinär erfahrbar zu machen». Deshalb soll die Institution – das ist der Stand, der in den Erläuterungen zum Vernehmlassungsentwurf aufnotiert ist – künftig einerseits eine «Dauerausstellung mit einzeln austauschbaren Elementen» bieten, die sich «mit der grundlegenden Entwicklung des Kantons Luzern beschäftigt» und wo «Natur und Geschichte miteinander verwoben» sind. In Sonderausstellungen soll es andererseits in die Tiefe gehen, dort ist dann auch die Möglichkeit gegeben, einen «historischen oder einen Natur-Schwerpunkt» zu setzen.

## Zeitgemässe Lernorte schaffen

Das neue Museum soll zudem auch der in der Museumswelt ganz grundsätzlich beobachtbaren Entwicklung folgen, die der Vermittlung wachsende Bedeutung zuschreibt und innovative Werkzeuge dafür einsetzt. Ein gutes Museum schreibt seine Objekte also nicht mehr bloss an (so wie vor hundert Jahren in Wien), son-

dern stellt sie in einen Kontext, der ihre Bedeutung verständlich macht. Es erschliesst Ausstellungen mit Audio-Guides und leibhaftigen Führungen, mit auf Kinder zugeschnittenen Programmen, mit Vorträgen, Publikationen – nun, allem Denkbaren eigentlich, das dem Ziel dient, das Museum zu einem Ort des Lernens für die breite Bevölkerung zu machen anstatt bloss einer Sammlung von Objekten für Expertinnen.

Sammlungen auch interdisziplinär zu vermitteln – das klingt überzeugend. Denn

der Trend, Wissen zu vermitteln und dabei mehr als die Perspektive eines einzelnen Fachbereichs miteinzubeziehen, ist zweifellos gegeben und vermag tatsächlich Spannendes aufzuzeigen. Doch gleichzeitig gibt es auch eine gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung die dahin geht, dass für die Erforschung von Phänomenen und die Lösung von Problemen immer stärker spezialisierte Expertinnen und Experten verantwortlich sind. Ein Beispiel: Konnte man das Fächerangebot an einer Universität vor hundert Jahren noch an zwei Händen abzählen, sind es heute selbst an einer kleinen Universität wie der hiesigen mehrere Dutzend. Davon ist in den Erläuterungen allerdings nichts zu lesen. Das erstaunt. Denn mit Blick auf das fachgerechte Sammeln und Beforschen der Objekte wäre es wichtig, auch diese Entwicklung im Auge zu behalten. Das mag widersprüchlich klingen und das ist es auch, aber so ist eben auch unsere Gesellschaft: geprägt von wachsendem Wissen, komplexen Zusammenhängen, Widersprüchen. Und dem sollten Museen der Zukunft Rechnung tragen.

## Sparschweinerei zähmen

Ob die Zusammenlegung das tut, das tun kann? Auch auf diese Frage gibt es wohl keine einfachen Antworten. Fakt ist allerdings, dass der Auslöser für die vorgeschlagene Gesetzesänderung nicht elaborierte Überlegungen dazu waren, wie Museen den Herausforderungen unserer Zeit begegnen sollen, sondern die Organisationsentwicklung OE17. Diese soll mit über 100 Massnahmen pro Jahr 40 Millionen Franken im Kanton Luzern einsparen. Um diese einer Wildsau gleich durch den Kanton tobende Sparschweinerei zu zähmen, kann man sie durchaus in die Rüstung von Konzepten verpacken. Und diese können – das streitet niemand ab – tatsächlich klug und zukunftsweisend sein. Doch die Konzepte wie auch ganz grundsätzlich das Zusammengehen der beiden Häuser sollten in erster Linie der Bevölkerung dienen, die zeitgemässe Museen braucht als Orte der Bildung und der Diskurse. Und nicht den Bemühungen Geld dort einzusparen, wo es um das Verständnis unserer Vergangenheit und unserer Umwelt geht und damit der Basis für Entscheidungen, die unsere Zukunft prägen.

Für dieses Meinungs-panorama haben wir bei je einem Mitglied aller in der Kommission Erziehung, Bildung und Kultur EBKK des Luzerner Kantonsrats vertretenen Parteien Antworten eingeholt auf Fragen nach Chancen und Risiken der Museumszusammenlegung – und das Bild ergänzt mit Antworten des «obersten Luzerner Lehrers». Denn für Schulen sind die beiden Museen eine wichtige Ergänzung zum Unterricht im Klassenzimmer.

# NEUES MUSEUMSKONZEPT: VISIONEN UND RISIKEN

## Visionen sind gefragt: Was erhoffen Sie sich vom neuen Museum, von dem angekündigten «Gesamterlebnis»?

Die Zusammenlegung ist aus meiner Sicht eine grosse Chance, neue, begeisterte Museumsbesucher zu gewinnen. Es ist Zeit, die bestehenden, zwar tollen, jedoch etwas verstaubten Dauerausstellungen zu hinterfragen. Es braucht regelmässig wechselnde, attraktive, innovative und multimedial gestaltete Themen für Jung und Alt. Diese Ausstellungen müssen auch nicht zwangsläufig an den Museumsstandort gebunden sein, sondern sollen auch draussen, im ganzen Kanton verteilt, stattfinden.



## Was hingegen darf aus Ihrer Sicht beim Zusammenschluss auf keinen Fall passieren?

Es darf nicht passieren, dass ein allfälliger Umzug und die entstehenden Kosten durch bauliche Massnahmen am eigentlichen Budget der Museen zehren. Die Qualität der Inhalte und Ausstellungen sollen vom Zusammenschluss profitieren können. Es muss daher gut evaluiert werden, welcher Standort dem Museum den erwünschten Mehrwert auch wirklich bringt

Angelina Spörri, Kantonsrätin Grünliberale, Mitglied Erziehungs-, Bildungs- und Kulturkommission sowie Präsidentin glp Eschenbach

Es ist sicher richtig, dass die beiden Museen modernisiert und für den Besucher attraktiver gestaltet werden. Auch wenn es scheinbar gut tönt, bezweifle ich aber, dass die Philosophie der themenübergreifenden Gestaltung mehr Besucherinnen und Besucher ins Museum locken wird.



Ein an der lebendigen Natur interessierter Mensch muss sich nicht zwingend auch für die meist trockene Materie vieler Geschichtsthemen begeistern lassen. Ich befürchte leider, dass viele Ausstellungen von allem ein bisschen zeigen, aber die gewünschte sachliche oder emotionale Tiefe vermissen lassen.

Bernhard Steiner, Biologe Dr. phil. nat. und Kinderarzt, Kantonsrat SVP Entlebuch

Viele Menschen haben die Illusion, wir könnten die Natur beherrschen. In unserer warmen Stube spielt sie keine Rolle, ausser als Zimmerpflanze und Goldfisch. Natur, Geschichte und Gesellschaft gemeinsam zu denken, ist die Chance, die gegenseitigen Wechselwirkungen anzuerkennen.



Wer mit einem neuen Museum sparen will – Geld, Platz, Leidenschaft, Ideen –, beginnt am falschen Ende.

Rahel Estermann, Kantonsrätin Grüne

Das Museum muss sich mit anderen Standorten im Kanton vernetzen und ein dezentrales Konzept entwickeln. Es sollte sich öffnen und die Themen Natur, Umwelt, Geschichte und Gesellschaft möglichst auch vor Ort erlebbar machen. Ziel ist kein städtisches, sondern ein kantonales Museum, das durch Innovation und Kreativität begeistert.



Das Museum darf sich nicht als moralische Erziehungsanstalt verstehen. Statt zu kopflastig und didaktisch zu sein, sollte es Besucher emotional, sinnlich und unterhaltsam ansprechen. Man soll bei einem Besuch inhaltlich etwas mitnehmen, aber mittels Infotainment mit zeitgemässen Vermittlungsformen.

Gaudenz Zemp, FDP, Präsident Zentralschweizer Bildungsmesse und Mitglied Kulturkommission Kanton Luzern

Ich erhoffe mir von einer modernen Luzerner Museumslandschaft, dass unterschiedliche Themen miteinander verbunden werden. Dabei sollen mich unerwartete Verbindungen zum Nach- und Weiterdenken anregen. Ob das in einem zusammengeführten einzigen Museum oder in eng zusammenarbeitenden zwei Museen geschieht, spielt dabei eigentlich keine Rolle.



Eine enge Zusammenarbeit ermöglicht es, Themen anders anzugehen, Fragen aus unterschiedlicher Perspektive zu stellen und zu beantworten. Das darf aber nicht bedeuten, dass insgesamt weniger Ausstellungsfläche zur Verfügung steht und nur noch die Hälfte gezeigt wird. Der Zusammenschluss darf also auf keinen Fall zur Reduktion des Angebots führen, denn Museen haben gerade in der heutigen Zeit eine ganz wichtige gesellschaftliche Funktion.

Urban Sager, Geschichts- und Deutschlehrer am FMZ Luzern, Kantonsrat und Mitglied der EBKK, SP

Wir erhoffen uns zweierlei Dinge. Die Qualität muss mindestens dieselbe bleiben, das Gesamterlebnis muss also die gleiche Qualität bieten wie das bisherige Angebot. Das umfasst verschiedene Bereiche, inhaltliche wie auch organisatorische. Die Kapazität muss mindestens gleichbleiben, sodass das Angebot nach wie vor von möglichst vielen Schulen besucht werden kann.



Der Zusammenschluss darf keine Sparmassnahme sein, welche die Qualität beeinträchtigt. Inhalte und Umfang sollen nicht abgebaut werden. Es muss eine Aufwertung passieren, welche die Qualität hält oder im besten Fall erhöht.

Alex Messerli, Präsident Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV

Notiz: Priska Häfliger-Kunz, CVP-Kantonsrätin und Mitglied der Kommission Erziehung, Bildung und Kultur EBKK, wurde ebenfalls für eine Stellungnahme angefragt. Da die politische Meinungsbildung betreffend die Zusammenlegung der Museen noch nicht abgeschlossen sei, werde sie sich zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht öffentlich dazu äussern, teilte sie mit.

Nach gut zehn Jahren als Stadtarchitekt und Leiter Städtebau in Luzern stellt sich Jürg Rehsteiner einer neuen beruflichen Herausforderung. Mit Gerold Kunz spricht er kurz vor seiner Verabschiedung über das Planen und Bauen in der Leuchtenstadt.

Interview: Gerold Kunz

# «ICH HABE VEHEMENT EINE STÄDTEBAULICHE OPTIK VERTRETEN»



**Gerold Kunz: Nach zehn bauintensiven Jahren übergibst du das anspruchsvolle Amt als Stadtarchitekt und Leiter Städtebau Luzern in neue Hände. Wie viele Baugesuche, Baukommissions- und Jurysitzungen hast du in dieser Zeit bewältigt?**

Jürg Rehsteiner: Es sind weniger die Baugesuchzahlen, sie liegen bei etwa 500 im Jahr, die für sich sprechen, sondern die Investitionssummen: Wurden in den Jahren vor meinem Amtsantritt in Luzern noch 200 Millionen Franken pro Jahr in Gebäude investiert, sind es heute 500 Millionen. Dieser Zuwachs bildet die Entwicklung ab. Für meine Tätigkeit waren die zehn Sitzungen mit der Stadtbaukommission, die im Jahr zwischen 30 und 40 Projekte behandelte, und die Sitzungen in den Beiräten von Luzern Nord und Süd für den fachlichen Austausch wichtig, da dies innerhalb der Verwaltung zu kurz kommt.

**Die Zahlen zeigen, dass in Luzern mächtig investiert wird. Was wollen die Leute an Luzern verändern?**

Ich kenne keine zweite Stadt, in der die Bevölkerung eine derart innige Beziehung zur Stadt hat. Das zeigt sich auch in der Wertschätzung des Stadtbildes. Die Bandbreite ist gross. Unter den von mir begleiteten Projekten sind viele Machbarkeitsstudien. Hier geht es um den Städtebau. Ein gutes Beispiel ist der Bundesplatz. Es galt vor dem Wettbewerb, die richtige Dichte zu finden. Das Gesetz liess sehr grosse Spielräume zu, weshalb die Planer eine hohe Dichte anstrebten, die es mit den Verfahren zu begründen galt. Heute wird die Hälfte

davon realisiert – immer noch genug, das sieht auch der Investor so. Andere Projekte betreffen den Aussenraum. Auf Eis gelegte Projekte für die Sanierung des Grendels oder der Werkleitungen in der Neustadt konnte ich umsetzen und mit meinem Anliegen der Aussenraumaufwertung verknüpfen. Aber auch die Politik hat neue Bedürfnisse formuliert, indem sie mehr gemeinnützigen Wohnungsbau fordert.

**Luzern ist bekannt für eine offene Wettbewerbskultur. Wie hast du dich für qualitätssichernde Verfahren stark gemacht?**

Die Wettbewerbskultur entwickelt sich erfreulich. Immer mehr Private lassen sich auf diese qualitätsvollen Verfahren ein. Nur wenige Städte führen wie Luzern regelmässig offene Verfahren durch. Alleine im Jahr 2020

war ich als Juror in elf Wettbewerbsverfahren dabei. Ich konnte die Verfahren, die Programme und insbesondere die Juryzusammensetzung mitprägen. Die Qualität eines Verfahrens hängt stark von diesen Faktoren ab.

**Der Stadtrat und auch die Baukommission des Grossen Stadtrates haben deinem Jahrzehnt-Projekt «Baubewilligungsverfahren beschleunigen» bereits zugestimmt. Das Luzerner Parlament wird den Bericht und Antrag bald behandeln. Warum war dein Einsatz für beschleunigte Bewilligungsverfahren so wichtig?**

Die enorme Gesuchszahl verlangt danach, die Abläufe in der Verwaltung zu optimieren. Nach zehn Jahren als Stadtarchitekt ist bei mir gerade mit der Beschäftigung mit diesem Projekt die Einsicht gereift, dass ich nun etwas Neues machen will. Ich habe immer den Grundsatz vertreten, von Beginn an die Rahmenbedingungen zu definieren und keine falschen Hoffnungen zu wecken. Das trägt zu beschleunigten Verfahren bei. Die Politik ist oft versucht, nach Spielräumen zu suchen, was zu Missverständnissen und längeren Verfahren führt.

**«Das Beispiel Littau zeigt, dass sich die Stadt und eine Agglomerationsgemeinde städtebaulich zusammenbringen lassen.»**

**Mit deinem Amtsantritt hat auch die Dynamik der städtebaulichen Entwicklung in den umliegenden Gemeinden zugenommen. Projekte in Luzern Nord und Süd haben an Kontur gewonnen. Städtebauliche Fragmente lassen erkennen, wohin die Reise geht. Wer profitiert von dieser Entwicklung?**

Die städtebaulichen Projekte im Grenzgebiet zu Emmen und Kriens hatten mich dazu bewogen, mich vor über zehn Jahren in Luzern für die Stelle des Stadtarchitekten zu bewerben. Damals war noch die Rede von der starken Stadtregion Luzern. Die Grossprojekte stellen neue Herausforderungen an alle Beteiligten. Ich war von der Qualität der fachlichen Zusammenarbeit überrascht. Nur wenige Fachleute in der Schweiz sind den planerischen Ansprüchen gewachsen. Dass sich in Luzern Süd kein regionales Team für den Masterplan qualifizierte, hat zu Reaktionen geführt. Auch Widerstände der lokalen Politik gegen die Stadtwerdung wirken sich auf die Projekte aus. Hingegen bot mir die Entwicklung von Littau Möglichkeiten, eine übergeordnete Optik einzubringen. Dank passenden Planungsmethoden konnte eine Einfamilienhaussiedlung verhindert und ein Projektvorschlag für einen angemessenen Abschluss des



Siedlungsrandes gefunden werden. Das Beispiel Littau zeigt, dass sich die Stadt und eine Agglomerationsgemeinde städtebaulich zusammenbringen lassen. Davon profitiert auch das Zentrum.

**Der Auszug der kantonalen Verwaltungen an den Seetalplatz, die Zunahme des Pendlerverkehrs mit dem geplanten Tiefbahnhof: Was sind die Zukunftsaussichten für Luzern? Wird die Stadt Luzern zur Wohnstadt für Akademikerinnen und Akademiker?**

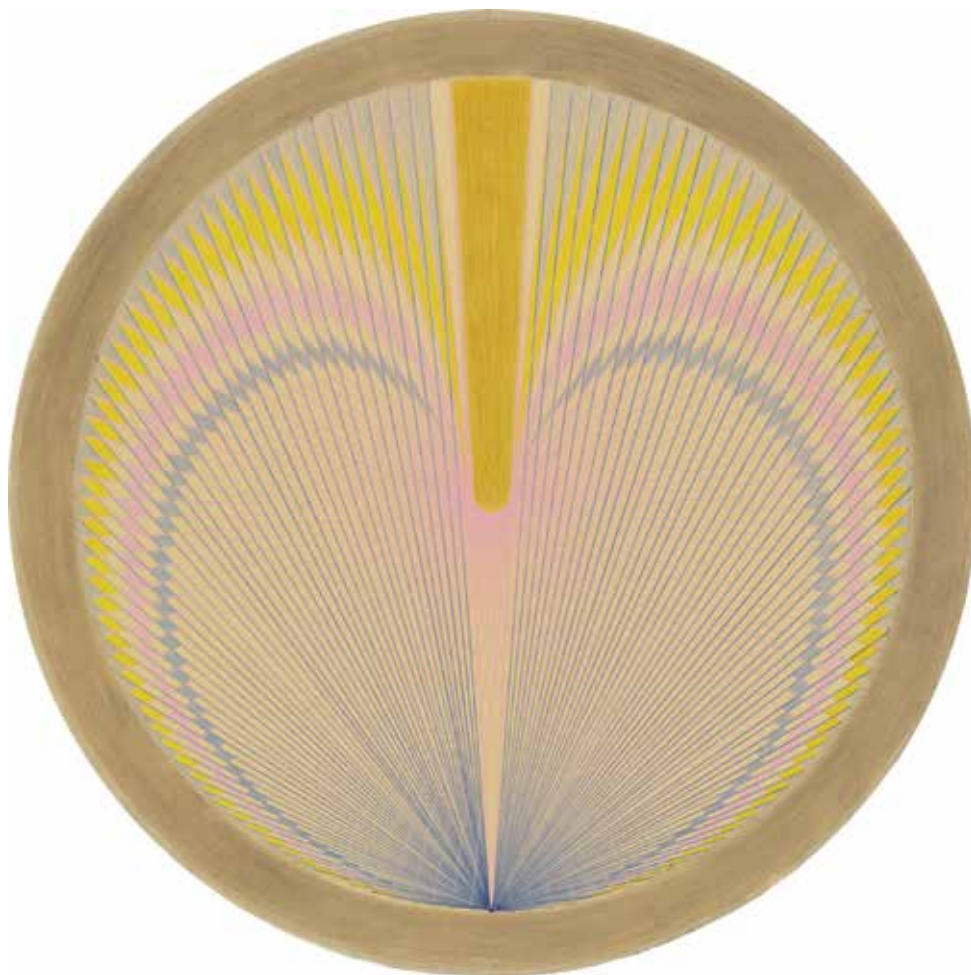
Ich denke nicht, dass in Luzern diese Gefahr besteht. Luzern ist ein regionales Zentrum. Das nehmen viele Planungen vorweg. Auf dem Areal des Kantonsspitals entsteht ein neuer Stadtteil mit Arbeitsplätzen. Mit seinen schulischen und kulturellen Angeboten ist Luzern in der Region fest verankert. Es geht um ein ausgewogenes Verhältnis von Wohnen und Arbeiten. Ich habe immer auf einen guten Nutzungsmix geachtet. Die Neustadt gibt hier das Konzept vor. Luzern habe ich immer als eine sehr urbane Stadttextur erfahren. Mit der Aufwertung der Freiräume treten diese Qualitäten hervor. Ich bin gespannt auf die umgestaltete Bahnhofstrasse-Vorhalte, die Strasse sei schlecht besonnt, sind fehl am Platz.



**Altstadt notwendig? Was müssen wir tun, um bei den Eigentümern ein neues Bewusstsein zu fördern?**

Ich beobachte einen ausserordentlich hohen Anteil privater Liegenschaftsbesitzer in der Luzerner Altstadt. Bisher hat das Modell mit den hohen Erträgen der Erdgeschossnutzungen offenbar gut funktioniert und ging zu-

Anzeige



**A\***

**2.3. – 24.5.2021**  
**Kosmos Emma Kunz**  
 Eine Visionärin  
 im Dialog mit  
 zeitgenössischer Kunst

**\*Aargauer Kunsthaus**

Aargauerplatz CH-5001 Aarau  
 Di-So 10-17 Uhr Do 10-20 Uhr  
[www.aargauerkunsthau.ch](http://www.aargauerkunsthau.ch)

Emma Kunz, *Werk Nr. 172*, undatiert  
 Emma Kunz Stiftung, Würenlos  
 © Emma Kunz Stiftung  
 Foto: Conradin Frei, Zürich





lasten der Nutzung der Obergeschosse, die teilweise ungenutzt sind, was für eine lebendige Altstadt schlecht ist. Aber wie das Beispiel Schwanenplatz zeigt, als nach einem Unfall ein Umdenken einsetzte, sind nach bestimmten Vorfällen Gespräche möglich, die zuvor undenkbar waren. Die Pandemie kann durchaus das Bewusstsein verändern. Veränderungen beim Luzerner Theater tragen möglicherweise ebenfalls dazu bei.

**Mit den städtischen Einrichtungen Nord- und Südpol, der Zwischennutzung im Neubad, dem Engagement in Littau lebt die Stadt aktiv einen erweiterten Stadtbegriff vor. Potenziale, die Gebäude wie das Schulhaus Grenzhof, das Gewerbegebäude oder die Meili-Soldatenstube bieten, werden von der Stadt nicht erkannt. Sind die Möglichkeiten der Einflussnahme des Stadtarchitekten beschränkt? Gibt es andere Potenziale, die aktiviert werden?**

## «Damals war noch die Rede von der starken Stadtregion Luzern.»

In Luzern hängt es von den beteiligten Personen ab, wie die Geschäfte aufgenommen werden. Städtebauliche Strategien liegen nur beschränkt vor. Das Neubad ist ein gutes Beispiel. Mit der Idee einer Zwischennutzung eines Hallenbads stiess ich zu Beginn auf taube Ohren – die Umsetzung zeigt nun aber, welchen enormen Beitrag das Neubad an die Stadtentwicklung zu leisten vermag. Das wird heute von der Politik anerkannt. Es ist zu wünschen, dass mit diesem Bewusstsein die Neuplanung angegangen wird und sich die Neubad-Idee in eine künftige und dichtere Überbauung integrieren lässt.

**Innerhalb der Verwaltung tritt der Stadtarchitekt für Architektur und Städtebau ein. Eine einsame Position. Wurdest du von den lokalen Akteuren unterstützt?**

Ich hatte von Beginn an gute Kontakte zur Luzerner Szene, zumal ich einige der Akteure von meiner Assistenzstätigkeit an der ETH her kannte. 2014 wurde ich in den BSA Zentralschweiz aufgenommen – für mich ein Zeichen der Anerkennung. Der Dialog hat nie abgerissen, zumal für Machbarkeitsstudien oft mit Luzerner Büros zusammengearbeitet wurde. Ich erinnere mich an kritische Stimmen, als bei den ersten Verfahren regelmässig Zürcher Büros die Wettbewerbe gewannen. Und da ich als Zürcher gelte, obwohl ich in Chur aufgewachsen bin, stand ich unter Verdacht. Heute schliessen

sich Luzerner mit anderen Teams zusammen – und gewinnen Wettbewerbe. Die Büro-Herkunft spielt eine untergeordnete Rolle.

**Nach Manuel Pauli und Jean-Pierre Deville geht nun die Ära Rehsteiner zu Ende. Jede Person hat das Amt mit ihrem Charakter geprägt. Was war dein Beitrag zur Stadtentwicklung Luzerns, an den wir uns erinnern werden?**

Ich habe vehement eine städtebauliche Optik vertreten und die Frage nach der Qualität der Aussenräume gestellt. Den Beitrag des singulären Architekturprojekts ordne ich dem Stadtganzen unter. Die Überbauung Himmelrich zeigt mein Anliegen gut. Es lagen Projekte mit einzigartigen Wohnungsgrundrissen vor, doch letztlich hatte eine städtebauliche Lösung im Sinn einer Stadtreparatur die Jury überzeugt. Das Projekt liegt näher am Meili-Plan von 1900 als die vorherige Bebauung, die vom Geist des Neuen Bauens der 1930er-Jahre geprägt war. Aber auch das Verfahren am Pilatusplatz hat zu einem überraschenden Ergebnis geführt, das der Stadt die Ehre erweist. Mich haben auch andere Projekte überzeugt. Den Entscheid trage ich dennoch zu 100 Prozent mit.

**Jürg Rehsteiner verlässt nach zehn Jahren das Amt als Stadtarchitekt und Leiter Städtebau Luzern. Der 1962 in Chur geborene Architekt hat nach einer Assistenz bei Arthur Rüegg an der ETH Zürich im Amt für Städtebau der Stadt Zürich gearbeitet, bevor er seine Stelle in Luzern antrat. Rehsteiner ist nach Manuel Pauli und Jean-Pierre Deville der dritte Luzerner Stadtarchitekt. Luzern und Zug sind die einzigen Gemeinden der Zentralschweiz mit eigenem Stadtarchitekten.**



# JEDER TON ZÄHLT!

## DIE STANSER MUSIKTAGE WOLLEN ENDLICH 25 WERDEN

«People are strange, when you're a stranger», sangen einst The Doors. Jetzt verstehen wir das besser als je zuvor. Ob es gelingt, uns neu kennenzulernen? Fangen wir an: mit einem Kartenspiel, Tagträumen und einer Laudatio auf das grosse «Vielleicht» hinter jedem Ton.

**Text: MC Graeff Bilder: Emanuel Wallimann**

«Das Träumen gehört zum Handwerk» — Ein flüchtiger Satz aus der Profangasflasche, im Morgendämmer auf das Brot geschmiert; die Googlesuche ist negativ und die Einsicht bestürzend, dass all jene nicht im Globalhirn der Wissensindustrie verschriftlicht sind, die dies auch schon mal sagten, Abertausende wahrscheinlich, Künstlerinnen, Erfinder, Polarforscherinnen, serensuchende Laboranten, die Bremer Stadtmusikanten: alle, die aufbrechen, um etwas Besseres als den Tod zu finden, wohlwissend, dass das Ziel nicht existiert und nur der Weg jenes Handwerk ist, das wir Leben nennen. Der Traum ein Handwerk — das ist das Rückgrat des Daseins als kunstschaufender Mensch, und hinter den meisten, die dafür eine Bühne brauchen, ein atmendes Publikum und ein mitträumendes Gegenüber (denn nicht nur das Trommeln, auch das Lauschen gehört zum Handwerk), liegt ein schlafloses, traumloses Jahr.





Im Chäslager blieb die Bühne 2020 leer, doch was dieses Jahr möglich sein wird, wird man möglich machen.

Manche, die nicht auf dem Grossmarkt um ihr Leben putzen mussten, haben wohl so viel Zeit wie bisher selten gehabt, um neue Werke fernab der nachrichtlichen Zahlenkaskaden und des besitzstandswahrenden Meinungsbombardements ins Papier zu kratzen, doch andere — und dies mögen die meisten sein — humpelten monatelang durch die Erkenntnis von der Instabilität und Zerbrechlichkeit des kulturellen Erlebnisraums. Die Wanderkarten durch die Landschaften der frischen künstlerischen Werke müssen umgezeichnet werden: Manche Höfe, Weiler und ganze Dörfer sind verödet oder abgebrannt, andere sind aus dem Nichts (oder dem Traum) heraus neu entstanden. In einigen scheint hingegen alles unverändert, business as usual, denn Neues war hier schon immer fremd.

Morgens um sieben sei die Welt noch in Ordnung, schrieb der Dichter Robert Browning vor 180 Jahren, eine romantische Behauptung ausserhalb der industrialisierten Arbeitswelt und zugleich deren tägliche Begleiterin. Morgens um sieben gehe ich seit einem Jahr kurz auf die Reise um die Welt, fliege auf «radio.garden» über den Globus, dem man aus dem virtuellen All seine Giftigkeit nicht ansehen kann, und stosse im freien Fall in den Sendebereich jedweder Radioanstalt hinab, um am medialen Leben anderer Menschen teilzuhaben. Langweilig wird es nie, doch nur relativ selten fordert mich etwas zum längeren Bleiben auf: Dudelfunk in Litauen, am Ararat oder Ayers Rock, Convenience Sound in Pernambuco, Accra oder Kamtschatka, das niemals endende «Life is life» in Wuppertal oder Luzern, und doch immer wieder — meist im Zwischenraum, dem grössten Raum unserer Erde — Neues und Unerhörtes zwischen Ursprünglichkeit und Avantgarde, atemberaubend die Normen zerschmetternd, und wenn es nachts schon nichts zu träumen gab, so kann der Tagtraum nun mit jenem Satz beginnen, mit dem Shakespeare schon seine Komödie «Was Ihr wollt» begann: «Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter!»

Stans ist im «radio.garden» nicht vertreten; ein Piratensender der «Freien Republik Schmiedgasse» oder das «Funkhaus am Chäslager» hätte wohl nie eine Chance. Seitdem es das 3FACH gibt, ist das aber nicht so schlimm. Als es das Licht der Welt erblickte (wobei jetzt nicht über Licht- und Schallwellen schwadroniert werden soll, denn vom alles bestimmenden Wellenschlag hören wir derzeit genug), waren die Stanser Musiktage bereits drei Jahre alt, was in Sandkastenjahren einen gehörigen Altersunterschied darstellt. In die Jahre gekommen zählt dies immer weniger, und die SMT fangen nun sogar an, ihr Alter zu verschleiern: Das zweite Mal schon 25? Wenn der Stillstand des Live-Geschehens so weiterginge, würde 3FACH am Ende auf- oder sogar überholen und fortan, erwachsen geworden, gönnerhaft auf das forever younge Geschwister hinunterblicken. Das gilt es auf jeden Fall zu vermeiden! Nur ein guter Grund von vielen, um das Unmögliche zu wagen, indem man zumindest das Mögliche möglich macht und womöglich noch etwas mehr.

### Vertrauen ins Ungewisse: mögliche Szenarien

Sie sass in der Zentralbahn und hielt das Handy vor die Maske, sprach überdeutlich stossend durch diese hindurch, als sei sie Funkerin in einem Schützengraben und läge unter Beschuss: «Ja, wie jetzt? Die Karten behalten ihre Gültigkeit? Das ist doch ein ganz mieser Trick! Die Karten behalten ihre Gültigkeit von Jahr zu Jahr, bis wir implodieren, und dann ist am Ende jemand unheimlich reich. Das ist doch ein abgekartetes Spiel!» Ihr Gesprächspartner, auf Lautsprecher gestellt, versuchte zu beruhigen: «Aber es ist doch nicht alles abgesagt, erst mal nur das Greenfield, die Rocks und so'n Metalzeug oben an der Nordsee, und ans Hurricane wolltest du doch eh nie mehr, aus Angst, dass man sich noch an dich erinnert.» — «Isch ja gliich, glaub mir, das ist alles ein grosser Plan von ...» — Sie schaute

zum Kondukteur auf und zeigte ihr Ticket. Danach hatte sie den Faden verloren und ihr Freund schon entnervt aufgelegt. Von wem sie sich wohl verfolgt fühlte, Rockefeller, Clinton, Nobs? Alles scheint sich derzeit mit allem zu vermengen und die Festivalvorhersage wird sicherlich bald bei Meteo implantiert. Tageskurse bestimmen das Geschehen; die Livekultur wird neu sortiert, aufgeteilt in die Besuchersegmente Moderna, Pfizer/Biontech, Astra Zeneca, Curevac und Novavax; nur das Nujazzduo Johnson & Johnson hatte nicht genügend Influencer für den Schweizer Musikmarkt. Wenn die Saison erst einmal gestartet ist, werden wir jeden Morgen gebannt in die App schauen, wohin man uns lenken wird: Zweimal Greenfield compact 2020 werden zu einem Samstagsticket St. Gallen '22, welches man aber sehr gut in drei Risikoplätze auf dem diesjährigen B-Sides morphen kann, jedoch nur über Blockchain. Man muss einfach schnell genug sein, unablässig am Draht. Auf dem Schwarzmarkt gibt es höchstens noch gefälschte Handstempel vom woerdz (und für ganz verdödelte Gemüter auch noch vom Viper). Lediglich in Bayreuth bleibt — ausser einer neuen Mutation des «Fliegenden Holländers» — alles wie gehabt: Letzte Karten gibt's morgens um sieben links vorne am Parkplatz, selbstverständlich zum Originalpreis, weil die Altwagnerianerin, die sie 2015 vorbestellte, schon vor der Seuche starb. O tempora, o mores ...

### Wie die Bienli ...

Heute ein Festival anzukündigen, zu beschreiben und damit auch anzupreisen, ist ein riskantes Spiel. Nach einem Jahr der Erschütterung sämtlicher Gebäude unserer synthetischen und synthetisierten Konsumwelten erscheint es aus philosophischer Sicht sogar fragwürdig, ausschliesslich den Berufswelten der Kulturtreibenden das Wort zu reden; alles ist mit allem verbunden und so viel zu hinterfragen hatten die meisten von uns in ihrem bisherigen Genuss- wie im Arbeitsleben noch nie. Und die Welt — ach, die Welt ... Sowieso rasen wir seit Jahrzehnten schon in unserer Seifenkiste sitzend und wohlwissend, dass die Bremsen defekt sind, auf den Abyssos zu, aus dem nun eben diese Fledermausschlingel mit ihren blinden Virenpassagieren hervorflatterten und uns davon ablenken, dass unser Absturz so unvermeidlich wie final sein wird und uns lediglich unbekannt bleibt, welche Strecke des Sturzes unsere Sinne einst noch wahrnehmen werden. Aber eben: Diese heiss geliebten, unkaufbaren, zwar zu korrumpierenden, sich letztlich aber höchst individuell seit der ersten Zellteilung entwickelnden Sinne sind es doch, für die wir so manches tun in diesem unvermeidbaren Warten auf den Tod, und ein Leben ohne Musik ist noch viel tödlicher als jenes mit, und dafür lohnt es sich, alles zu riskieren. Und ganz vielleicht sogar die Fahrt des einen oder anderen Karrens nebenbei ein ganz kleines bisschen zu verlangsamen ...

Ein Jahr ist es her ... lediglich ein schlappes, jämmerliches Jahr von (jedenfalls für viele von uns) so vielen, sorgte für diesen erheblichen Aufruhr im Gemüt, für alle Facetten der Emotionen und Behauptungen, für Weltverdrehungen bizarrster Ausmasse — und neben dem Gefühlstrubel selbstverständlich auch für die ganze Palette konkret körperlichen Leids inklusive der noch nicht abschätzbaren Kollateralschäden für alle Formen menschlicher Gesellschaften. Und nun sind wir es leid und wühlen uns durch einen Tunnel in die Freiheit wie der Graf von Monte Christo (von Dumas), um den Schatz zu finden und Rache an allen Verrätern zu nehmen ... Ein Bild, das man aus jeglicher Meinungsperspektive einnehmen könnte und das letztlich zu nichts führt. Aber der Graf machte sich nicht allein auf den Weg, und genau das ist es wohl, was die meisten von uns so lange vermissten: die Gemeinsamkeit, die selbst noch von manchen der ärgsten Misanthropen so herbeigesehnt wurde, ganz zu schweigen vom Backgroundchor der sich aus



## Möglich machen, was möglich ist!

7. – 10. | 14. – 17. April 2021

**Endlich wieder Musik auf den Bühnen! Dafür sorgen Kali Malone, ONETWOTHREE, Qoniak, Obsigant, Siselabonga, Andreas Gabriels Verändler, Jolly And The Flytrap, Feigenwinter 3 & ARTE Quartett, Gori Frauenkammerchor ++, Duo Flückiger/Räss, Roman Nowka's Hot 3 feat. Endo Anaconda, Eko Nori, Roland Bucher, Oum, Fitzgerald und Rimini.**

**Eine Freiluft-Buvette auf dem Stanser Dorfplatz lädt zum Verweilen ein, auch Kunstfreunde kommen auf ihre Kosten. Im Rahmen der Kunstausstellung «100 Jahre Gertrud Guyer Wyrsch» finden Kunst- rundgänge sowie eine Filmvorführung statt. Ausserdem liefert Jan Galega Brönnimann eine musikalisch-videografische Hommage an Gertrud Guyer Wyrsch zu den Videobildern von Stefan Hugentobler.**

**Notfallkonzept: Sollten keine Live-Konzerte möglich sein, bleibt es dennoch nicht still im April. Vielfältige Audiowalks, eine Klangreise mit Roland Buchers «Noise Table», eine Beratungsstelle der Zentralbande auf dem Stanser Dorfplatz und weitere Leckerbissen sorgen für warme Herzen — 100 Prozent Corona-konform.**

Infos und Tickets unter [www.stansermusiktage.ch](http://www.stansermusiktage.ch)

Im vergangenen Jahr blieb der Vorhang im Theater an der Mürg geschlossen, dieses Jahr soll er für die Stanser Musiktage wieder aufgehen.



vielerlei Gründen einsam in den Schlaf weinenden Gofen, denen dieses Jahr und die Hilflosigkeit mancher Erwachsenen lebenslang im Nacken sitzen wird. Die Gemeinsamkeit, etwas zu erleben, das sich nicht durch digitale Präsentationen ersetzen lässt, dieses Flackern im Innersten beim Blick auf die Bühne des Geschehens, die Ohren voller Sensationen, eng gewoben, verflochten, schwebend und wabernd, das Atmen und Schnaufen der Nebenmenschen, diese dicke Luft, eklig und berauschend zugleich, der Dreck jeglicher Versammlung, das unverzichtbare gegenseitige Sich-Stören des Publikums, das Hin- und Herrasen der Augen, um bloss alles mitzubekommen, vor allem aber vorher noch dieser unvergleichbare Moment des Wartens auf die Akteure, die innere Vorbereitung auf den Akt, die Konzentration, das Fieber ...

Uh, das Fieber, eben! Diese neue Erlebniswelt der Kultur wird gereinigt sein, um stattfinden zu können, und damit wird

sie nicht mehr dieselbe sein, möglicherweise sogar nicht mehr sein. Jegliche Gefahr für den Körper und damit oftmals auch für den Geist wird, soweit wie möglich, reduziert und die Kunst damit in einen Bereich der Sicherheit verschoben, der das Gegenteil ihres eigentlichen Wesens darstellt. Die Kunst fern der Reproduktion hat im Eigentlichen unsicher zu sein, um unsere Seifenkiste durch Unregelmässigkeiten im Gelände doch noch ein wenig aufzuhalten in ihrer Fahrt hinab. Um uns ins Schlingern zu bringen und dazu, das Steuer herumzureissen, was

zuweilen mit Tumulten und Stürzen verbunden ist, mit Blessuren, Hörschäden, Infektionen und mindestens mit immensen Kopfschmerzen am Tag danach. Ob das ohne diese Zugewinne des Erlebens funktionieren wird? Es ist fraglich, doch es ist zu riskieren, und darin machen wir's den Bienlein gleich: auf die bunte Wiese schwärmend, die Noten einsammelnd wie die Pollen, vom Aussterben bedroht die Vielfalt erhaltend, stehend nur zur Not, gestochen werdend aber gerne, um daran teilhaben zu können ...

### Eine Handvoll Wasser

Dieser Text hat so viele Versionen auf dem Buckel wie es Schlagzeilen über Teststrategien und Vakzinvarianten gab. Zuerst gab es herbeigeschwindelte Szenen aus der Zukunft der Stanser Musiktage, Visionen vom 50. Jahrestag des Festivals mit Hologrammen und Liveklängen aus dem Totenreich, mit Modellbudgetierungen für den Fall, dass das Mittelland zur Küstenlandschaft wird. Dann gab es heitere Floskeln von Musik in Spritzen, Beatmung durch Schallwellen und dergleichen, die den ermatteten Schreibenden aus dem Dämmer aufschrecken und sie gleich wieder durchstreichen liessen. Und von Tag zu Tag wurde all dies zum Schnee von gestern und jede werbende Floskel zu einer Handvoll Wasser im Weltenmeer.

Am Ende bleibt es uns, wie Mephistopheles zur Grablegung des Fausts, aufzurufen: «Herbei, herbei! Herein, herein!, Ihr schlotternden Lemuren, aus Bändern, Sehnen und Gebein geflickte Halbnaturen!» Die Stanser Musiktage werden möglich machen, was möglich scheint, und den Rest wird man sehen, nein: hören! Und zwar vor Ort, Ohr an Ohr und nicht vor, sondern leibhaftig IN der Musik, im Stream des Bewusstseins fernab der hocherhitzten Serverfarmen, um wieder mit allen Sinnen zu erfahren, dass Musik ungreifbar ist, unangreifbar, solange wir sie machen. Sie ist Schule und Bildung des Herzens, Politik meist für etwas Gutes (und durchaus auch für anderweitiges), Sprache und Verständigung ohne Kundenkanal, vor allem aber ist sie die Aufhebung von Kategorien wie Luxus und Pflicht und damit die beste und schönste denkbare Störung der reinen Nützlichkeit. Sie ist nie gleich — im Gegenteil, nämlich stets so verschieden wie die Versionen von «People are strange» der Doors und von Tiny Tim. Sie ist die Welt, die wir erleben. Die Stanser Musiktage heissen Euch willkommen — und es kommt, wie es kommt. Da capo.

Der Pandemie zum Trotz möchten wir Ihnen weiterhin Zentralschweizer Kunst- und Kulturschaffen liefern – verpackt in überraschende Fokusgeschichten, kompetente Rezensionen und ausgesuchte Veranstaltungshinweise. Doch im Moment fehlen uns die Mittel, das im gewohnten Umfang zu tun (und ja, es fehlen auch immer noch viel zu viele Veranstaltungen!). Mit «041 – Die Bühne» wollen wir nun sicherstellen, dass Ihr Kulturhunger einigermaßen gestillt wird und unsere Kassen trotz fehlender Anzeigen nicht komplett austrocknen. Solange Kulturhäuser geschlossen bleiben oder nur eingeschränkt besuchbar sind, stellen wir Ihnen zusammen mit ausgesuchten

Kooperationspartnern Perspektiven auf das Zentralschweizer Kulturschaffen vor, die wir gemeinsam mit diesen erarbeiten.

Bei der vorliegenden Kooperation mit den Stanser Musiktagen haben uns diese den wunderbaren Text von Max Christian Graeff und die Bebilderung von Emanuel Wallimann dazu geschenkt; zum Eintauchen, Mitreissenlassen – auch Mitreisen durch seine Gedankenwelt. Wir bieten den Stanser Musiktagen im Gegenzug unsere Bühne hier für ihr wunderbares Festival, das endlich seinen 25. Geburtstag feiern möchte.

**041**  
DIE BÜHNE



April 1984, Sedel The Club: Die Interessengemeinschaft Luzerner Musikerinnen und Musiker diskutiert anstehende Umbauten. Bild: Emanuel Ammon

# 40 JAHRE DEM TERROR DER NORMALITÄT TROTZEN

Die Existenz des Musikzentrums Sedel jährt sich heuer zum 40. Mal. Vorerst kann dieses Jubiläum nicht standesgemäss gefeiert werden, sondern nur vermeldet. Die Lücke lässt sich mit einem Blick in frühere Ausgaben unseres Magazins überbrücken.

Entstanden aus dem Drang nach Freiraum und künstlerischem Ausbruch, beherbergen die Zellen des früheren Gefängnisses oberhalb des Rotsees einen relevanten

**Text: Mario Stübi** Anteil des hiesigen Kulturschaffens in Form von Proberäumen, Studios und Ateliers und ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Hinzu kommt der vielfältige Konzert- und Partybetrieb im Clubraum, wobei im Kampf Punk gegen Pandemie letztere aktuell Oberhand behält und somit seit Monaten kein Programm über die Bühne gehen kann. Im Geiste sowie seiner Entstehungsgeschichte ist das Musikzentrum verwandt mit der Roten Fabrik in Zürich, der Berner Reitschule oder L'Usine in Genf. Dennoch bleibt der Sedel ein

einzigartiger Ort, der seit der Existenz unseres Magazins seinen festen Platz darin behält.

## Ohne Punk kein Sedel

«Der alte Knast auf dem Hügel. Aussen harmlos, innen düster. Voll von Sound. Punk und Rock; wild, laut und vor allem gut. Yeah, dort geht's ab» (Kulturmagazin 6/2001). Und dort hat es vor allem Platz dafür, was sich seinerzeit nicht gehörte. «Ob das noch immer ein Ort ist, wo sich die Musik mit dem Leben derer trifft, die etwas anderes wollen? Auch wenn das «Andere» manchmal diffus und unbestimmt ist?» Auf jeden Fall, denn durch die etwas abgelegene, relativ unerschlossene Lage des

Gebäudes ist «weit und breit niemand, der sich an irgendwas stört. Und vor allem nicht an Musik. Eine Carte Blanche, sozusagen. Eine grossartige Idee, die sich noch immer bewährt: Jeder Band eine Zelle; wer lange genug auf der Warteliste steht, kriegt ein Zweierabteil – der Blick durch kleine Gucklöcher gibt freie Sicht auf Bier- und Coladosen, bunte Tücher, Gitarrenamps und einen Haufen Kabel.»

Was könnte das Gegenteil von all dem sein? Vielleicht ein Adventskalender. Und so einen hat der Sedel vor zehn Jahren eigenhändig erarbeitet; die Dezemberausgabe des «Kulturmagazins» 2010 war eine kuratierte Nummer und kam als Adventskalender daher. Vom Punk zur Besinnlichkeit? Doch nicht der Sedel. In 24 Türchen verpackt – das Magazin war in der Tat anders gedruckt als sonst und die Seiten mussten einzeln (oder eben täglich) mit einer Schere aufgeschnitten werden – reihten sich Geschichten, Impressionen, Anekdoten, Fundstücke und Schnipsel aller Art aus 30 Jahren Musikzentrum aneinander, ergänzt durch das Clubprogramm des Monats.



Luzerner Rathausplatz im Februar 1981: Anstelle einer Demo gab es ein Konzert zum Dank für die Übergabe des Ostraktes des Sedels von den Behörden an die Sedel-Initianten. Bild: Emanuel Ammon

### «Wo man sein kann, ohne etwas sein zu müssen»

Erhellend daraus der «Zitatenschatz, gepflückt von den Toilettenwänden des Sedels zum besinnlichen Eigenstudium» (12/2010). Drei Perlen:

«Kultur stinkt!»

«Wie der Führer sitzt ich hier, die braune Scheisse unter mir.»

«Wir überleben euch alle!»



#35xSedel Openair im September 2016. Bild: Jakob Ineichen

Oder Boris Rossi vom Betriebsteam, der sich an seinen ersten Sedel-Besuch erinnert: «UK Subs waren auf der Bühne, meine erste Freundin hatte vier Stunden vorher ganz billig mit mir per Telefon Schluss gemacht. Die Trauer und Wut hatten sich in meinem Bauch zu einem explosiven Gemisch gebildet und warteten nur noch darauf, in die Luft zu gehen. Sich in den Tümpel werfen, die Energie loslassen. Frei sein. Vorne an der Bühne tanzen, fast in den Monitoren zerdrückt werden. Und sich dabei so wohl fühlen. Überall Spiessertum, Betonpaläste, Apathie. Der Sedel war und ist der Ort, an dem man sich vor dem alltäglichen Terror der Normalität zurückziehen kann. Wo man sein kann, ohne etwas sein zu müssen.»

Die Normalität in Form von regelmässig stattfindenden Konzerten und Clubnächten darf uns hoffentlich bald wieder terrorisieren. Bis dahin sei dem Musikzentrum und den Menschen darin für 40 Jahre Nonkonformismus, Lautstärke und kulturelles Engagement gedankt. Gründe zum Feiern wird es da oben zwischen Rotsee, Wald und Kühen immer geben.

Jubiläumsprogramm und Zugriff auf «Potpourri – der Sedel Podcast» mit Sedel-Menschen der letzten 40 Jahre auf [www.40xsedel.ch](http://www.40xsedel.ch)

## ANN041

Seit Beginn des Jahrtausends begleitet 041 – Das Kulturmagazin das Zentralschweizer Kulturleben journalistisch. Die Rubrik «Ann041» greift Geschichten aus diesen 20 Jahren auf und bringt sie in einen aktuellen Kontext.

## DIE VERKANNTÉ ROMANCIÈRE

**Judith Kellers Romandebüt wird in einem kurzen Schreiben vom Verlag abgelehnt – mit diesem beginnt ihr Werk «Oder?». Dieses scheint eine Sammlung von Worten zu sein, die sich nur scheinbar zu einer Geschichte fügen – und entpuppt sich dann doch als mehr.**

### – Buchkritik –

Der Zufall war Programm bei Judith Keller: An Lesungen zog sie Zettel mit Kurzerzählungen aus einem Zylinder, die Kürze der Prosa war das Kennzeichen ihres Debüts «Die Fragwürdigen». Jetzt, knapp vier Jahre später, legt die in Schwyz aufgewachsene Autorin ihren ersten Roman vor. Wie Kellers erstes Werk erscheint «Oder?» in der edition spoken script des Gesunden Menschenversands.

«Oder?» ist ein Roman, der im Grunde gar kein Roman ist, wie ein eingangs abgedrucktes E-Mail des Luzerner Verlegers Matthias Burki nahelegt – er lehnt dann auch das Manuskript dankend ab. Und so wird in der Folge der Roman ausgerollt, wie eine Rechtfertigung für die Genre-Bezeichnung und für das gedruckte Produkt, das die Lesenden nun in den Händen halten.

Kellers Poetik huldigt der Kürze, dem Wortspiel, den flüchtigen Gedanken. Dies war beim Erstling so und setzt sich in «Oder?» nahtlos fort. Neu ist jedoch, dass die Miniaturprosa zusammenhängend zu funktionieren vorgibt. Manche der Texte könnte man noch immer problemlos aus dem Hut ziehen,

Judith Keller will unbedingt Romanautorin sein.



# UNAUSSWEICHLICH DEM TOD ENTGEGEN

In seinem neuen Roman «Krumholz» lässt Flavio Steimann den letzten in Luzern hingerichteten Mörder auferstehen – wie auch sein Opfer. Und schreibt damit dennoch alles andere als einen Krimi mit Lokalkolorit.



**Flavio Steimann:**  
**Krumholz**  
Roman. Edition  
Nautilus, 2021.  
200 Seiten, Fr. 32.00

## – Buchkritik –

Entweder bestehe bei einem Mörder ein moralisches Irresein oder es bestehe nicht, haben sich die Herren Grossräte gesagt, als sie das Urteil über Torecht fällen sollen – so jedenfalls schildert Flavio Steimann ihre Überlegungen. «Bestehe es nicht, so müsse laut Gesetz die Todesstrafe ausgesprochen werden; bestehe es, so müsse die Todesstrafe verhängt werden zum Schutz der bürgerlichen Gesellschaft»,

werden sodann die Konsequenzen geschildert, die aus der Unterscheidung gezogen werden. Torecht, der die junge Agatha ums Leben gebracht hat und nun dafür mit seinem Leben wird bezahlen müssen, scheint nie eine echte Chance gehabt zu haben. Nicht erst vor Gericht – stets macht sein Leben den Eindruck, als habe er schon verloren.

Auch Agathas Schicksal steht von Beginn an unter keinem guten Stern; bei ihrer Geburt stirbt ihre Mutter, nicht viel später kommt der Vater zu Tode. Und dann ist sie auch noch taub in einer Welt, in der sich kaum jemals jemand für sie einsetzt. Wortgewaltig erzählt Steimann im ersten Teil des Buches, wie seine Protagonistin auf die Begegnung im Krumholz mit ihrem Mörder zusteuert; von der schwierigen Kindheit, geradezu detailverliebt aber auch vom Besuch eines Jahrmarkts und dann von der Erkrankung an Tuberkulose.

Im zweiten Teil rückt der allwissende Erzähler den Mörder Torecht in den Fokus. Steimann bedient sich einer Sprache, die den Zeitgeist des anfangenden 20. Jahrhunderts heraufzubeschwören vermag. Er schildert phrenologische Untersuchungen, die in der Diagnose einer Brachycephalie münden, lässt Menschen Geld und Dokumente in Portefeuilles aufbewahren. So entsteht ein authentisches Bild jener Zeit, doch die Erzählung rückt somit auch in eine längst vergangene, unendlich fremde Zeit, mit der wir – man möchte sagen: gottlob! – nichts mehr zu tun haben.

Der Roman sei einem authentischen Fall unter Einbezug ausgewählter originaler Materialien nachempfunden, schreibt der Autor zum Schluss des Buches. Konkret geht es um die letzte im Kanton Luzern durchgeführte Hinrichtung. Der Mörder Anselm Wütschert wurde mit der Guillotine enthauptet, sie steht im Foyer des Historischen Museums Luzern. Auch wenn Krumholz mit dieser Verwurzelung in der lokalen Geschichte zweifellos gerade für die hiesige Leserschaft spannend sein dürfte, wird hier über mehr erzählt als lokale Geschichte – und das packend, berührend und zugleich kunstvoll.

**Anna Chudozilov**

sie würden funktionieren. So etwa eine Kurzerzählung «Halt des Nachtzugs», die vor zwei Jahren in der «041 – Literaturpause» abgedruckt war. Diese Fragmente in einer stimmigen Dramaturgie zu präsentieren ist mitunter eine Stärke der Autorin.

Judith Kellers Roman ist ein Spiel – mit Sprache, mit Form, mit der Leserschaft, Genres sowie der Darstellung und Typografie. Keller zeigt uns die Produktion von Text, mehr noch als sie uns den Text zeigt. Neben Verlags-E-Mails kommt der Lektor zu Wort, sie präsentiert ein Theaterstück, das vor unseren Augen mehrfach überarbeitet wird. Die Textarbeit wird für einmal sichtbar gemacht – aber ist das schon Literatur oder noch ein Manuskript?

Und immer wieder die Unsicherheit: Gehören diese Textbausteine wirklich zusammen, nur weil sich Namen und Orte wiederholen? Wird

hier eine Geschichte erzählt? Oder entstehen die Zusammenhänge zwischen den Fragmenten bloss in unseren Köpfen?

Diese Arbeitsweise trägt der Autorin nicht zu Unrecht den Vorwurf ein, zu verkopft zu sein. Denn der Geschichte zu folgen, die hinter all den Spielereien steckt, ist nicht einfach. Zu aufwendig stört uns die Autorin selbst in diesem Vorhaben. Zeigt sich hier eine Neukonzeption von Romanen oder ein Scheitern am Erarbeiten eines solchen? Lapidar mit einem Einzeiler Kellers geantwortet: «Romane sind eh langweilig.»

**Pascal Zeder**



**Judith Keller:**  
**Oder?**  
Roman. Der gesunde  
Menschenversand, 2021.  
280 Seiten, Fr. 27.00



«The rest is silence» beansprucht nicht nur die Muskeln, sondern auch die Stimmbänder.

## DER REST IST STIMME

Die Lausanner Compagnie Nicole Seiler zeigt «The rest is silence» im Südpol. Die Produktion will die Grenzen von Gemeinschaft ausloten – und die untrennbare Körperlichkeit von Bewegung und Stimme.

### – Tanz –

Sieben Tänzerinnen und Tänzer, in Jeans und Turnschuhen, mit nackten, bemalten Oberkörpern, erscheinen im Teaser-Clip. Ein Feuer erhellt ihre Gesichter und aus offenen Mündern kommen kehlige Klänge, die bald in eine Art Gesang übergehen. Eine imaginäre Folkloregruppe, die die Grenzen des Zusammenseins erforscht, heisst es in der Ankündigung zu «The rest is silence» der Lausanner Compagnie Nicole Seiler.

Gruppen und ihre Dynamik sind das zentrale Thema der Produktion. «Daraus entstehen viele Fragen, etwa nach den Individuen in der Gruppe, danach, wann ein Individuum zu individuell wird für eine Gruppe oder wann

diese zu geschlossen ist, um jemanden hineinzulassen», sagt Nicole Seiler. Es sind Metaphern für das gesellschaftliche Zusammensein, die die Schweizer Choreografin entwirft, für die Bedeutung von Herkunft und Identität, als Mensch und als Gemeinschaft. Thematisieren will sie zudem, wie fließend Grenzen sind, wie nah etwa Zugehörigkeit und Ausschluss beieinander liegen.

Im Januar letzten Jahres – kurz vor Corona – feierte «The rest is silence» in Lausanne Premiere, im April nun steht die zeitgenössische Tanzproduktion im Südpol auf dem Programm. Zwei Februar-Termine in La Chaux-de-Fonds mussten abgesagt werden, eine Vorstellung letzten November in

Winterthur konnte vor der erneuten Schliessung der Theater stattfinden. «In manchen Passagen des Stücks sind die Tanzenden komplett verknäuel. Die extreme Nähe und auch die Gesänge schienen im aktuellen Kontext umso stärker auf das Publikum zu wirken», sagt Seiler.

Gerade der Stimmeinsatz, der den Tanzenden abverlangt wird, ist beachtlich. Sie produzieren die Musik des 60-minütigen Stücks live, mit Summen, Kehllauten, Jodelgesängen, Gemurmeln, Schreien. Teils wird das aufgezeichnet, digital verändert und wieder ins Geschehen zurückgespielt. Teils werden mit Schrittfrequenzen weitere Laute ausgelöst. Dass Tanz sonst meist stumm ist, hinterfragt Seiler zunehmend. «Denkt mandarüber nach, was man als Mensch ist, lassen sich Körper und Stimme nicht trennen», so die Choreografin.

Um die Stimme in ihrer Tiefe zu ergründen, liess sie sich von der Jodellehrerin An Chen unterstützen. Erstmals arbeitete Seiler nicht nur mit Be-

# AUF DER ANDEREN SEITE

Während Ohne Rolf auf der Bühne still Plakat um Plakat wenden, sorgt das Publikum für Geräusche: klatschend, lachend, heulend, im besten Fall alles gleichzeitig. Mit «Jenseitig» wagt sich das Luzerner Duo an existenzielle Fragen.

## – Kleinkunst –

Wenn Ohne Rolf auftreten, ist es still auf der Bühne. Nur das Geräusch von geblättertem Papier dringt zum Publikum, nur die Vorstellung von gesprochenen Worten. Das ist das Konzept des Kleinkunst-Duos.

Ohne Rolf, das sind Christof Wolfisberg und Jonas Anderhub. Ihre auf Plakate gedruckten Texte bilden oftmals alltägliche Szenen ab, die dann aber «durch deren Verdichtung und Ausstellung verfremdet werden», sagt Wolfisberg, «die Zuschauenden bekommen einen anderen Blick auf eine eigentlich banale Situation». Die Fragen, die den Werken zugrunde liegen, sind dagegen alles andere als banal. So heisst ihr neues Stück «Jenseitig» und nimmt sich Fragen an wie: «Gibt es ein Nachwort, wenn die Tinte ausgeht?»

## Leid und lustig

«Jenseitig» funktioniert unabhängig von den anderen Geschichten, spinnt aber auch einen roten Faden weiter: Im letzten Stück «Seitenwechsel» war Anderhubs Charakter gestorben und Wolfisberg blieb zurück, einsam und allein. Nun werden Komik und Feingefühl auf die Probe gestellt. «Humor ist immer die Möglichkeit, etwas bereits Schwieriges noch schwieriger oder grotesker darzustellen, so

dass man wieder darüber lachen kann», findet Wolfisberg. «Wie schafft man Komik aus einer Situation, in der es jemandem richtig schlecht geht? Oft denkt man sich: was, wenn jemand wirklich in dieser Situation ist, das geht doch nicht ... Aber meistens ist diese Schlussfolgerung ein Irrtum.»

Als humorvolles Stück über Verlust und Trauer erscheint «Jenseitig» in einer nur allzu passenden Zeit. Doch das Duo will keine Pandemie-Nummer geschaffen haben: Schliesslich seien diese Themen auch schon vorher dagewesen. «Nebst all dem Spass beim Proben und Schreiben gehen wir sehr ernst an die Sache heran, in der Hoffnung, einen Weg zu finden, schwere Themen leicht herüberzubringen», führt Anderhub aus und verweist auf das Stichwort *Dramedy*: «Es spricht uns am meisten an, wenn man im Kino oder Theater weinen und lachen kann, vielleicht sogar gleichzeitig.»

## Tausend Plakate

Rund tausend Plakate blättert das Duo an einem Abend um. Dabei dürfe das aber nicht mit einem tausendseitigen Buch verglichen werden, denn «auch ein simples «Aaa.» ist uns manchmal ein Plakat wert», verrät Wolfisberg. Das Duo schreibt und probt zusammen mit Theaterregisseur Dominique



Hat überlebt: Christof Wolfisberg

Müller. Es sei ein ständiger Prozess des Diskutierens und Neu-Verhandelns, selbst wenn ein Stück eigentlich fertig ist. «Meistens sind wir nach einer Premiere gefühlt ein Jahr noch dran, Dinge zu verändern», erzählt Anderhub.

«Was wollen, was können wir Neues sagen durch unsere Form?», fragen sich Ohne Rolf immer wieder, auch nach 22 Jahren Zusammenarbeit. Klar ist, dass sie mit den Themen, die sie interessieren, immer auch eine Geschichte erzählen wollen. «Einfach einen Gag nach dem anderen bringen, das ist nicht unser Ding.»

**Lynne Perkmann**

## Ohne Rolf

MI 21. April bis SA 8. Mai, jeweils MI bis SA um 20 Uhr  
Kleintheater, Luzern

wegungs-, sondern auch mit Stimmimprovisationen, um «The rest is silence» zu entwickeln. So sieht sie die Stimmen im Stück nicht einfach als quasi-musikalische Begleitung, sondern als essenziellen Teil der Choreografie, in der sich Bewegungen und Stimmen gegenseitig bedingen. Das Archaische, das dabei gerade der kombinierte Körper- und Stimmeinsatz ausstrahlt, stehe für den Ursprung, die Herkunft von Gruppen, deren Rituale. Verstärkt wird diese

Wirkung durch die Verwendung von Feuer als Bühnenelement. Dessen Symbolikspiegle das Leben in Gemeinschaft: «Auch Feuer kann verbindend oder gefährlich sein, ähnlich wie Gruppendynamiken.»

Mit der neuen Produktion entspricht Seiler auch ihrem eigenen Wunsch, zum Menschen, zum Körper zurückzugehen. Seit sie 2002 ihre Compagnie Nicole Seiler gegründet hat, widmete sie sich stark der Techno-

logie, verband Tanz mit Multimedia, kreierte Filme, Videos und Installationen. Nun habe sie den Fokus auf Ursprünglichkeit richten wollen. «Und hat man den Menschen im Blick, ist man schnell bei Gemeinschaft.» Und somit auch bei «The rest is silence».

**Mirjam Oertli**

## The rest is silence

FR 16. & SA 17. Oktober, 20 Uhr  
Südpol, Kriens

# MURMELTIER-BARBECUE AUF DER RÜTLIWIESE

Gessler ist tot, die Schweiz ist frei – Ende der Geschichte? Während Schillers «Wilhelm Tell» die Begründung der Schweiz und seinen Titelhelden feiert, zeichnet Franz von Strolchen am Luzerner Theater ein düsteres Bild mit Hoffnungsschimmern.

## – Theater –

Massenbewegungen kämpfen heute auf der ganzen Welt friedlich gegen Unterdrückung – doch Wilhelm Tell schlug seinerzeit einen anderen Weg ein. Ein ruhiges Händchen kombiniert mit einer überlegenen Ortskenntnis reichten aus, um die Menschen von der Tyrannei durch den Landvogt zu be-

«Revolutionen haben selten gleich zu einem sinnvollen und gerechten System geführt.» In der Adaption hat sich die Gesellschaft aufgelöst, die Menschen ziehen allein oder zu zweit durch die Urkantone. So auch Tell, mit Sohn Walter im Schlepptau. Dem traumatisierten Buben, dem der Pfeil des Vaters nur knapp über den Scheitel zischte, soll Tell nun erklären, was mit der Welt passiert. Dieser Aufgabe ist der Held nicht gewachsen.

«Das Heldentum ist kein dauerhafter Zustand», sagt Franz von Strolchen. Auch Tell könne nur punktuell heldenhaft sein. Nach der Tötung Gesslers ist er überfordert. Die Welt verschlechtert sich weiter – doch das personifizierte Feindbild fehlt. Ähnlich sei es auch heute. «Das Leid der Welt hat

nicht mehr die eine kausale Ursache», so von Strolchen. Diese komplexe Realität will er auf die Bühne bringen.

## Schiller genauer lesen

Der Nationalheld feiert während der Pandemie ein Revival: «Tell, wo bist du? Die verfluchten Vögte sind wieder im Land!», stand auf einem T-Shirt, in dem sich SVP-Bundesrat Ueli Maurer im letzten September ablichten liess. Der Baselstädter Kantonsarzt Thomas Steffen spekulierte jüngst in einem Tamedia-Interview: «Vielleicht haben wir eine Art Wilhelm-Tell-Gen in uns.» Dieses mache die Schweizerinnen und Schweizer weniger «obrigkeitsgläubig» und ergo auch impfskeptischer. An Demonstrationen wurde die Maske mit dem Gesslerhut verglichen.

Die Instrumentalisierung der Geschichte ist indes nicht neu: Schon

die französischen Revolutionsführer nutzten den Tell-Mythos für sich, das Motiv des Apfelschusses kennt man auch in Dänemark. Das Bild eines freiheitsliebenden Armbrustschützen stiftet vielerorts Identität. Für Franz von Strolchen vereinfacht es die Zustände zu stark. «In den letzten 300 Jahren war überall, wo «Tell» draufstand, sicher nicht Tell drin», so von Strolchen. «Man muss Schiller genauer lesen.» Dieser relativiere etwa Tells Tat und interessiere sich dabei wenig für die Konstruktion einer Schweizer Identität.

Von Strolchen will in Luzern einen eigenen Tell erzählen. Seine Figuren lehnen sich stark an Menschen aus der Innerschweiz an. In der Recherchephase letzten Sommer führte von Strolchen mehr als zehn Interviews, von denen sechs die Basis für je eine Figur bilden. Obwohl ihn Tell als Urschweizer Mythos wenig interessiert, verortet er das Stück wieder am Vierwaldstättersee. «Doch die interviewten Personen sprechen über universelle Themen», so der Regisseur. Seien es ein Bio-Bauer oder eine feministische Aktivistin: Die heutigen Heldinnengeschichten erzählen sich nicht linear. «In ihrem Streben nach dem Guten erleiden sie immer wieder Rückschläge.»

Uri Tourismus fragt sich auf seiner Webseite, ob Tell wirklich gelebt habe oder ob alles «bloss eine Sage» sei. Für Franz von Strolchen ist die bisher erzählte Geschichte schlicht «zu schön, um wahr zu sein».

## Ramon Juchli

**TELL – eine wahre Geschichte**  
Ab DO 1. April  
Luzerner Theater

**TELL – eine wahre Geschichte: Making-of (Video)**  
Online verfügbar: [luzernertheater.ch](http://luzernertheater.ch)



Tell schleift Walter durch die Urschweiz.

freien. Der Schweizer Nationalheld steht für eine naive Idee des Kampfs gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Doch so einfach ist es nicht. Deshalb hebt Regisseur Franz von Strolchen in seiner Neuinszenierung «TELL: Eine wahre Geschichte» am Luzerner Theater die Zwischentöne in Schillers «Tell» hervor.

## Held auf Zeit

Tells tödlicher Schuss befreit die Schweiz vermeintlich vom fremden Gessler. Doch kann ein Mord zu einer besseren Welt führen? In von Strolchens Neuinszenierung führt die Frage in die Dystopie: Die Tötung des Vogts verursacht eine Hungersnot, die Menschen verlieren ihr Zuhause und das Vertrauen ineinander. Diesen Niedergang hält der Regisseur für realistischer als den Befreiungsmythos.

# KINDER APRIL 2021

## DOPPELTE TRIPLETTE



Endlich wieder Geschichten, endlich wieder Fantasiereisen, endlich wieder Theater! Die Kindergruppe Triplette beendet die kulturelle Durststrecke auch für die Kleinsten. Ende April werden die drei Schauspielerinnen Nicole Lechmann, Sylvie Kohler und Irene Wespi an einem Wochenende im Luzerner Neubad gleich zwei Stücke präsentieren: «De König i de Cheschte» und «Drü Inisle». Die beiden Produktionen nehmen Kinder an der Hand und führen sie durch märchenhafte Welten: Erstere erzählt die Geschichte des unzufriedenen Königs, der immer nörgelt – bis er auf die grandiose Idee kommt, eine Kiste zu bauen, in die er sämtliche unliebsamen Dinge verschwinden lassen kann. Am Ende ist jedoch alles weg und der Monarch

steht alleine da. Eine Auseinandersetzung mit Macht, inspiriert vom Kinderbuch «Der König in der Kiste».

«Drü Inisle» dagegen ist ein Gedankenexperiment, bei dem drei Figuren auf drei Inseln wohnen – jede für sich genießt tagsüber das Leben, doch abends werden sie einsam. Bis sie eines Tages auf die Idee kommen, einander zu schreiben. Doch irgendwann möchten sie sich auch treffen – nur wie bloss? Das Stück erzählt vom Vorhaben, über das Wasser zueinander zu gelangen, unterstützt durch Musik, Rhythmus und Bewegung. Eine 40-minütige Verhandlung von Einsamkeit, Sehnsucht und Freundschaft.

Und nicht nur für die Kinder ist es an der Zeit, sich wieder ins Theater zu begeben – auch für die Eltern sind die Veranstaltungen eine Chance, das Geschichtenerzählen wieder anderen zu überlassen sowie selber wieder andere Menschen zu treffen, mit Abstand und Maske natürlich. – pze.

**De König i de Cheschte**  
SA 24. April, 11 & 15 Uhr

**Drü Inisle**  
SO 25. April, 11 Uhr  
Neubad, Luzern



## Abenteuer im Rundgemälde

Das Panoramabild im Bourbaki ist nicht nur aus (kunst-)historischer Sicht interessant, das über 100 Meter lange Rundbild ist voller Details, Personen, Landschaften und Ereignissen, in die man bereits im Kindesalter eintauchen kann. Das Bourbaki leistet für die Kleinen Unterstützung durch Menschen, die mit einem Bein noch in ihrer eigenen Kindheit stecken: Die beiden Jugendguides Nadine und Fjanne gehen in die Sekundarschule und sind verantwortlich für die Kinderführungen. Sie erzählen Geschichten und lassen sich bereitwillig mit allerlei Fragen löchern. Zudem führen sie auch durch die aktuelle Sonderausstellung «Sehwunder. Trick, Trug und Illusion» – langweilig wird es für Kinderaugen also bestimmt nicht. – pze.

**Kinderführung**  
SA 24. April, 10.30 Uhr  
Bourbaki Panorama, Luzern

Anzeige

## Rock on!

Die letzte Oase in  
der Musikwüste.

10-mal jährlich  
für CHF 33.–

[www.loopzeitung.ch](http://www.loopzeitung.ch)



# MUSIK

## APRIL 2021


### – Porträt –

Nach Jahren des Komponierens und Schreibens, von Konzerttours und ganz einfach des Lebens veröffentlicht die Sängerin und Liederschreiberin Anna Mae Ende März ihr längst überfälliges Debütalbum «Out Of The Woods». Fünf Jahre nach ihrer ersten EP «Let It Roll» präsentiert die 31-jährige Alberswilerin nun zehn Songs. Sie

singt über die Sehnsucht nach einem glücklichen Leben, die Liebe und über den Lauf der Welt, in der sich – so die Sicht der Sängerin – immer mehr Leute nach Mut und Energie sehnen.

Steht Anna Mae nicht auf der Bühne, heisst sie Nadja Limacher. Ihr Bühnen-Alter-Ego hat sie sich von einem ihrer grossen Vorbilder geliehen: Es ist Tina Turners bürgerlicher Name.

«Anna Mae ist wie ein Glücksbringer. Ich möchte in der Musik weiterkommen, der Name erinnert mich stets an dieses Ziel.» Zudem sei der Stagenname ein Schutz. «Anna Mae kann das tun, was zum Privatleben von Nadja Limacher wenig passt: Sie kann selbstsicher auftreten, hat Bühnenpräsenz. Persönlich bin ich eher zurückhaltend und schüchtern», sagt die Liedermacherin.



Nadja Limacher blickt auf fünf Jahre professionelles Musikschaftern zurück.

## «MEIN NAME IST EIN GLÜCKSBRINGER»

Sobald Nadja Limacher die Bühne betritt, heisst sie Anna Mae. Die Luzerner Musikerin setzt seit knapp fünf Jahren auf die Musik. Und doch erscheint erst jetzt ihr Debütalbum «Out Of The Woods».

Seit nun knapp fünf Jahren ist Anna Mae professionelle Musikerin. Sie hat für ihre Passion eine sichere Bürostelle aufgegeben. «Ich habe angefangen, in Cafés und Bars zu spielen und damit mein Geld zu verdienen. Ich

sie. Die Texte über Freiheit sprechen sie an, sagt Anna Mae, das Thema begleite und fasziniere sie – nicht zuletzt war ihr Wunsch danach ein Treiber hinter der Entscheidung, sich selbstständig zu machen und von der Musik zu leben.

Im vergangenen Jahr war auch diese Freiheit jedoch arg reduziert. Sie sagt: «Das Corona-Jahr war hart, wir befanden uns im Februar 2020 im Schreibprozess für das Album, da kam der Lockdown. Ab da haben wir uns über Zoom und Videoanrufe ausgetauscht und die Songs so auf diese Weise weiterentwickelt.» Mit «wir» meint sie sich und ihren Produzenten: Steffen Peters von den Soundfarm Studios in Obernau. Er hat das Debütalbum zusammen mit der Sängerin entwickelt. «Vor dieser Zusammenarbeit hatte ich fast ein Jahr lang nach den richtigen Leuten gesucht, mit denen ich meine Vision teilen konnte. Als ich Steffen begegnete, wusste ich, dass es funktionieren würde.»

Jetzt, wo das Album rauskommt, müsste man eigentlich spielen. Was möglich sein wird, lässt sich nun nur schwer abschätzen. Doch Anna Mae nutzt die freie Zeit, probt und komponiert. «Vielleicht schreibe ich als Nächstes ein Album mit französischen Chansons», sagt sie. Eine Hommage

an ihre Kinderjahre, die sie in Frankreich verbrachte. «Wenn ich mich an diesen Lebensabschnitt erinnere, wirkt er auf mich wie ein Traum. In Chansons kann ich die Momente zurückholen – das ist etwas sehr Intuitives und Persönliches.»

Sobald es möglich sein wird, spielt sie auch wieder Konzerte. Für ihren ersten Auftritt ist sie bereit, sie will im April ihre Platte im Treibhaus taufen. Geplant sind weitere Auftritte mit ihrer Band. Wenn es die Situation verlangt, spielt sie aber auch wieder Solo-Auftritte, mit Gitarre und Mikrofon. Endlich wieder Anna Mae, endlich wieder frei.

Pascal Zeder

## «Vielleicht schreibe ich als Nächstes ein Album mit französischen Chansons.»

merkte schnell, dieses Leben ist nur möglich, wenn man bereit ist, zu verzichten.» Ferien oder ein eigenes Auto liegen nicht drin und in den Ausgang gehen bedeutet für sie Konzerte zu geben. Um sich ein schönes Essen im Restaurant leisten zu können, müsste sie sich was dazuverdienen, sagt sie.

### Träumen von der Freiheit

Ihre Reisen unternimmt sie für die Musik: So tourte sie durch die Schweiz, Europa, einmal sogar Nordamerika. Es passt zu ihrer Musik: Die Mischung aus Folk und Country klingt nach dem Mittleren Westen, Johnny Cash und Bruce Springsteen nennt sie als Vorbilder. «Die amerikanische Musik ist tief in mir verankert, ich höre Country, seit ich ganz klein bin», sagt

**Anna Mae: Plattentaufe  
«Out Of The Woods»**  
SA 10. April  
Treibhaus, Luzern



**Anna Mae: «Out Of The Woods»**  
Eigenvertrieb



## Wie in Trance

Lang gezogene Sounds, dröhnende Effekte, das Frönen der Wiederholung und der Verzögerung: Die Luzerner Musiker Raphael Loher, Urs Müller und Nicolas Stocker aka KALI Trio präsentieren einen Langspieler mit vier Stücken: 45 Minuten Tagtraum in Songs gepackt, die zu Recht nach unserer Aufmerksamkeit verlangen. – pze.

**KALI Trio: LOOM**  
Ronin Rhythm Records, 2021.

Anzeigen



# SCHLAGwortABTAUSCH

Wir haben Lea Maria Fries trendige Buzzword geschickt und sie gebeten, kurz und knackig Stellung zu beziehen.

**Secret Weapon: Los geht's mit einem Geheimnis! Verraten Sie uns, was Sie in Ihrem Job immer wieder weiterbringt.**

Johny Mitchell, Chopin und gutes Bier. Falls das nicht hilft, Dokus übers Weltall, damit ich wieder weiss, dass wir nur Mikro-Tierchen sind. Manchmal auch Sport. Manchmal.

**Guilty Pleasure: Welche kleine Sünde gönnen Sie sich?**

Camembert mit Rotwein und RuPaul's Drag Race. Oder RuPaul's Drag Race in der Badewanne. Oder alles zusammen.

**GOAT: Wer verdient den Titel «Greatest of All Time» im Zentralschweizer Kulturkuchen?**

Kuchen: Luzerner Lebkuchen. Great. Natürlich mit Anke. Nicht Nidle.

Meine persönliche GOAT hiess Flöckli. Sie war eine leicht übergewichtige Zwergziege, die mir beibrachte, standfest zu sein, wenn sie sich auf ihren Hinterbeinen aufgebockt hat, um mich zu Fall zu bringen. Sie liebte Erdbeeren. Und den Kampf gegen Kinder und Kühe.

**Namedropping: Wer gehört endlich einmal ins Rampenlicht?**

Manuel Egger, Suburban Soundstudio Winterthur. Er steckt als Sound Engineer, Mischer und Produzent hinter so vielen wunderbaren Werken von Schweizer Musikerinnen und Musikern und prägt die Soundlandschaft aus dem Hintergrund mit viel Können und Kreativität mit.

**Cringe! Wo stellen sich Ihnen die Nackenhaare auf?**

Bei Comedians wie Peach Weber oder Marco Rima. Ich mag Humor! Aber nur wenn's etwas tiefer geht, dafür darf es dann aber auch gerne weh tun.

**Cancel Culture: Wer oder was gehört ignoriert?**

Song Compilations. Egal zu welchem Thema. Sie reißen Lieder aus ihrer gewohnten Umgebung – dem Album – heraus und verkuppeln sie unter einem faden-scheinigen Kontext zu etwas wie «Best Of XY» oder



Lea Maria Fries, *born and raised* im Luzerner Hinterland, hat es inzwischen nach Paris verschlagen. Sie lebt und arbeitet als freischaffende Musikerin und Komponistin und vertreibt sich gerne die Zeit mit Sinnieren über schwarze Löcher, menschliche Kuriositäten und allem, was so dazwischen liegt. Am liebsten in guter Gesellschaft. Vieles davon verarbeitet sie zu Texten und Klängen für ihre eigenen Projekte Vsitor, For A Word und 22° Halo. Letzteres veröffentlichte im März das neue Album «Light at an Angle».

«Romantic Love Songs for Couples on a Rainy November Evening».

**Mein Leuchtturmprojekt: Welches Kulturgut beeindruckt Sie und warum?**

Das Jazz Festival Willisau. Es hat mich bereits als Jugendliche geprägt und ist mitschuldig an meinem Werdegang. Die Musiker, die Atmosphäre, die Crew. Ich liebe dieses Festival. Die Community ist fantastisch und das Engagement von Knox und Arno sowie ihren Teams ist super wertvoll für die Region und die Kultur, sogar über die Landesgrenzen hinaus. Ich helfe noch heute in der Backstage Crew mit, wenn ich kann, und bin nach meinen Schichten an den Gigs oder den Bars zu finden. Jedes Jahr.

**Mein Sparhammer:**

Der trifft das Werbebudget der SVP. Hart.

22° Halo  
FR 16. April  
Neubad, Luzern

22° Halo: Light at an Angle  
Prolog Records, 2021.



## BEING RINUS VAN DE VELDE

Die erste Ausstellung im Luzerner Kunstmuseum nach dem Lockdown heisst «I'd rather stay at home, ...» – denn der Künstler Rinus Van de Velde geht nicht in die Welt hinaus, sondern stellt diese lieber in seinem Atelier nach. Ein Rundgang durch cineastische Werke.



Ein Dach für das KKL: Rinus Van de Veldes Filmrequisite «Prop, Flood, Roof» wurde vom Kunstmuseum gekauft.

### – Ausstellung –

Im Dunkeln leuchten die Lampen eines Diners. Einladend und verwunschen zugleich. Eine Maske blickt mich mit leeren Augen an. Es ist das Gesicht des belgischen Künstlers Rinus Van de Velde. Schlüpfe ich in seine Haut und betrete als Alter Ego das Diner? Oder weiche ich aus und gehe in den nächsten Raum?

Das Lokal könnte Quentin Tarantinos «Pulp Fiction» entsprungen sein. Geht man hinein, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus: Alles besteht aus Karton, Sperrholz und Styropor. Mit obsessiver Liebe zum

Detail ausgetüftelt, hergestellt und bemalt. An einem Tisch klebt Blut. Was ist geschehen? Wie ein Detektiv folgt man den Spuren, bis man das Diner durch den Hinterausgang verlässt.

Im nächsten Raum ist Van de Veldes Videoarbeit «The Villagers» zu sehen. Kurze Szenen mit seltsam selbstbezogenen Figuren, die nichts verbindet als ihr Verlorensein in derselben Berglandschaft. Mit Kulissen und Requisiten gedreht, die man in der Ausstellung wiederfindet. Wie auch beim zweiten Film «La Ruta Natural», der seinem Palindrom-Titel alle Ehre macht. Das Dach eines Hauses, das

unter Wasser steht; eine riesige Maschine, die Luftballone aufbläst; ein Computerraum, der alles und nichts berechnet. Sind das Kulissen oder Installationen? Requisiten oder Skulpturen?

Manche Szenen und Figuren, die alle von Van de Veldes Freunden und Familienmitgliedern gespielt werden, scheinen irgendwie bekannt: expressive Landschaften und Animationen wie in Wes Andersons «The Grand Budapest Hotel» und «Fantastic Mr. Fox», die skurrile Melancholie und existenzielle Einsamkeit von Charlie Kaufmans «Anomalisa» oder Spike Jonzes «Being John Malkovich». Und die Do-it-yourself-Ästhetik selbst erinnert an Michel Gondrys «Be Kind Rewind», in dem Jack Black und Mos Def Kultfilme nachspielen.

Beeindruckend sind auch die grossen, von Weitem fotorealistisch wirkenden Kohlezeichnungen, die mit ihren Textzeilen wie Panels von Graphic Novels wirken. Mit den kleineren, intimen Farbstiftzeichnungen stellt sich die Frage: Sind es Filmstills und Storyboard-Skizzen? Oder sind es Werke, die einen von anderem unabhängigen ästhetischen Wert haben, erhalten sie durch die eingefügten Textzeilen eine eigenständige Bedeutung? Van de Veldes Kunst könnte als multimediales Storytelling pulp-fiktionaler (Auto-)Biografien bezeichnet werden. Nichtlineare Erzählstränge, die von der Museumsdirektorin und

# Kultur de Suisse

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren.  
www.kulturpool.com

## Saiten



### Genius Operandi

In der Ausstellung «WO WIR» finden drei Projekte zusammen, die lustvoll dem Genius Loci (Geist des Ortes) und dem Modus Operandi (Art des Handelns) nachgehen und diese hinterfragen. Die fotografischen Arbeiten von Katalin Deér und Jiří Makovec, die Installation von Caroline Ann Baur und Vanessa Heer und die mit der Ausstellung wachsende Untersuchung des Archivs der Kunst Halle eröffnen einen vielfältigen Raum des bewussten Wahrnehmens und Erforschens subjektiver Realitäten.

#### WO WIR

Bis SO 25. April  
Kunst Halle Sankt Gallen  
kunsthallesanktgallen.ch

KHSG 13 «WO WIR», Ausstellungsansicht, 2020,  
Photo: Kunst Halle St. Gallen, Sebastian Schaub

## KUL



### Gruselspannung an der Spree

Der alte Herzog von Gerolstein liegt tot in seinem Herrenhaus. Bei ihren Ermittlungen stossen Tatortzeichner Julius Bentheim und sein Freund Albrecht Krosick auf ein Netz aus Intrigen, Mord und Gewalt. Unversehens geraten sie in den Einflussbereich einer Geheimloge und schon bald kommt es zu mysteriösen Verwicklungen: Gruselspannung in der Metropole an der Spree.

#### Armin Öhri: Das schwarze Herz

Roman. Gmeiner-Verlag, 2021.  
280 Seiten, Fr. 22.90

## BKA

BERNER KULTURAGENDA



### Alles gleichzeitig

«Wenn man einen einzelnen Tag eines Menschen erzählen möchte, reicht ein ganzes Leben nicht. Es passiert so viel gleichzeitig.» Die Berner Autorin Li Mollet hat einen literarischen Weg gefunden, mit diesem Widerspruch zu spielen. In ihrem neuesten Werk «weiße Linien» kreiert sie fein, sanft und eindrücklich zugleich eine Figuration der Josefine O. – auf in den Lauftext eingeschobenen Kurzzeilen präsentiert sie deren Tag mit Lücken und anderen Figuren.

#### Li Mollet: weiße Linien

Kunstabuch. Ritter, 2021.  
80 S., Fr. 15.10  
www.ritterbooks.com

## AAKU

Aargauer Kulturmagazin



### Geschliffener Psychokrimi

Theater Marie und Theater St. Gallen inszenieren «Schleifpunkt», das neue Stück von Maria Ursprung für einen audiovisuellen Stream. Renate, Fahrlehrerin, verliert zunehmend die Kontrolle über ihr Leben. Auslöser ist ein Unfall am Waldrand. Sie fährt eine Person an, die sie dann bewusstlos nach Hause nimmt, anstatt Krankenwagen oder Polizei zu informieren. Und der Psychokrimi nimmt seinen Lauf.

#### Theater Marie

MI 21. April, 19 Uhr  
Livestream: www.theatermarie.ch

## Programmzeitung

Kultur im Raum Basel



### Die Frau von der 50-Franken-Note

Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) ist eine bekannte Unbekannte, die viel zu lange im Schatten ihres Künstlergatten stand: Neben der Anbindung an ihren Mann war es auch die Vielseitigkeit der Schweizer Künstlerin, die es schwierig machte, sie einzuordnen. Nun stellt das Kunstmuseum Basel erstmals in einer umfassenden Retrospektive das Schaffen der Pionierin der Abstraktion einer internationalen Öffentlichkeit vor.

#### Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion

Bis SO 20. Juni  
Kunstmuseum Basel Neubau  
www.kunstmuseumbasel.ch

## ZUGKultur



### Durch die Brille von heute

Wenn wir uns die Vergangenheit vorstellen, haben wir bestimmte Bilder im Kopf. Die kommen nicht von ungefähr. Wir blicken mit der Brille des heutigen Wissensstands und der populärkulturellen Verarbeitung desselben in unsere Vergangenheit. Das Museum für Urgeschichte(n) nimmt sich dieser Bilder an und erzählt in der Ausstellung «Bildergeschichten» davon, weshalb wir uns die Vergangenheit so vorstellen, wie wir es tun.

#### Sonderausstellung: Bildergeschichten

Bis SO 30. Mai 2021  
Museum für Urgeschichte(n), Zug  
www.urgeschichte-zug.ch

## Coucou



### Spielend überraschen

In ihren Arbeiten spielt Jiajia Zhang mit Dynamiken. Ihre Ausstellung vereint Fotografie, Textzitate aus Hoch- und Populärliteratur sowie Ton- und Videoarbeiten. Erst durch die Zusammenstellung im Raum verleiht Jiajia Zhang ihren Werken eine Wirkkraft, welche die Betrachtenden immer wieder überraschen mag.

#### Jiajia Zhang – If Every Day Were a Holiday, Towns Would Be More Mysterious

FR 23. April bis SA 10. Juli  
Coalmine, Winterthur  
www.coalmine.ch

## kolt



### Die Standbilder des David Lynch

Weltberühmt ist er als Regisseur. David Lynch ist aber eigentlich viel mehr. Auch Fotograf. Das Oltner Haus der Fotografie öffnet Ende März seine Tore mit der ersten Foto-Ausstellung des rastlosen Multitalents, kuratiert von Nathalie Herschdorfer.

#### INFINITE DEEP – The photographic world of David Lynch

FR 26. März bis SO 27. Juni  
Haus der Fotografie, Olten  
www.ipfo.ch

## Verloren im Streit



Die US-amerikanische Gesellschaft ist so gespalten wie seit dem Bürgerkrieg nicht mehr. Black Lives Matter trifft auf Donald Trump, Aufklärung auf systemischen Rassismus, Lügen auf Fakten. Das Krienser Museum im Bellpark präsentiert diesem Zeitgeist entsprechend die Gruppenausstellung «Lost in America» des Neuen Berliner Kunstvereins, in der Werke US-amerikanischer Kunstschaffender seit 1937 gezeigt werden. Die eigene Geschichte soll reflektiert, die Einflüsse und Entwicklungen untersucht werden – immer mit der drängenden Frage nach institutioneller Diskriminierung im Hinterkopf. – pze.

**Lost in America**  
Bis SO 2. Mai  
Museum im Bellpark, Kriens



Kuratorin Fanni Fetzler dramaturgisch gekonnt in den Räumen des Luzerner Kunstmuseums inszeniert werden.

«Ist das Kunst oder Kulisse?», frage ich sie. «Das wissen wir eben nicht», antwortet sie schmunzelnd. Sie finde bei Van de Velde gerade diese Unentschiedenheit, diesen Schwebestandspannend. Er sei sehr ängstlich, reise nicht gerne und sei lieber zu Hause bei seiner Familie oder im Atelier mit seinen Freunden. «I'd rather stay at home, ...» könne deshalb als Kritik der Leistungsgesellschaft und ihrer Männlichkeitsnormen gelesen werden. Eine liebevolle Dekonstruktion des «einsamen Helden», der in die Welt hinauszieht, aber aufgrund seiner Selbstbezo-

genheit scheitert. Und vielen nicht mehr nachahmenswert erscheint, es sei denn im ernstesten Spiel der Nachahmung. Van de Velde verabschiedet mit geradezu kindlicher Zuneigung seine männlichen Vorbilder – Heroen der Kunst, Kultur und des Sports, wie Andy Warhol, Bob Dylan und Björn Borg – mit Keramikarbeiten, die nicht zuletzt Aschenbecher sind. Was bleibt, ist die Ambivalenz zwischen Kunst und Kulisse, Spiel und Ernst, Authentizität und Rolle.

**Michel Rebosura**

**Rinus Van de Velde – I'd rather stay at home, ...**  
Bis SO 20. Juni  
Kunstmuseum Luzern



## Welten in Schichten malen

Judith Grassl präsentiert in der KALI Gallery eine Auswahl ihrer Arbeiten: Die Werke der deutschen Malerin und Fotografin basieren auf Collagen, sind Spielereien mit dem Raum und der Zeit, mit Perspektiven, mit Technik und Material. In den gezeigten Werken stellt die Künstlerin grossformatige Gemälde aus, die Welten in und aus Figuren entstehen lassen. Darin thematisiert sie Themen der Betrachtung und Präsentation sowie die Kommunikation zwischen Kunstwerk, dessen Erschafferin und dem Publikum. – pze.

**Judith Grassl: GIFTS**  
Bis SA 7. Mai  
KALI Gallery, Luzern

# MILDE MASSNAHMEN WERFEN SCHWIERIGE FRAGEN AUF

## EIN KOMMENTAR

**Wir alle träumen von einem Kultursommer. Denn seit einem Jahr fehlen Begegnungen, Räume, Austausch und Publikum. Die Kulturbranche muss sich nun mit Fragen zur künftigen Einlasspolitik auseinandersetzen – nicht zuletzt, um Planung wieder möglich zu machen.**

Gianluca Pardini, Geschäftsleiter IG Kultur Luzern

Das Virus bestimmt nun schon seit einem Jahr das gesellschaftliche Tempo. Und somit auch die möglicherweise anstehenden Lockerungen des Kulturlebens. Trotzdem ist es nun wichtig, Strategien und Szenarien zu skizzieren, wie mögliche Lockerungen des Kulturbetriebs aussehen könnten. Dies nicht nur, damit Festivalleitungen, Veranstalterinnen, Kulturschaffende und die Kulturbetriebe einen Planungshorizont aufbauen können, sondern auch, damit wir uns möglichst früh mit Szenarien auseinandersetzen können – auch wenn diese auf den ersten Blick dystopisch scheinen.

Denn die Signale aus der Debatte des Nationalrats in der vergangenen Frühlingssession sind mehr als deutlich. Künftig muss der Bundesrat nun seine Strategie auf «die mildest- und kürzestmögliche Einschränkung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens» ausrichten. Dies könnte durchaus eine schnellere als derzeit erwartete Wiederaufnahme des Kulturbetriebs bedeuten. Das Parlament will zudem, dass Bund und Kantone sämtliche Möglichkeiten von Schutzkonzepten, von Test- und Impfstrategien sowie der Kontaktverfolgung ausschöpfen, bevor Schliessungen beschlossen werden. Haben wir also diese Dystopie als neue Realität bereits anerkannt? Wird das Vorweisen eines negativen Testresultats für den Theaterbesuch unumgänglich? Lassen wir uns damit auf einen Kulturbetrieb für eine Zweiklas-

sengesellschaft ein? Es sind schwierige Fragen, auf die es kaum eine einigende Lösung geben wird. Trotzdem muss sich die Kulturbranche der Verantwortung bewusst sein, wenn sie nach Antworten und Lösungswegen sucht. Denn diese braucht es in jedem Fall schon bald.

Wenn wir uns die Erfahrungen vom letzten Jahr nochmals vor Augen führen, so ist bei der Wiedereröffnung von Kulturbetrieben wohl wiederum ein kantonaler Flickenteppich von Massnahmen zu erwarten. Umso dringlicher müssen die Kantone Wege finden, wie die stufenweise Lockerung mit einem längerfristigen Planungshorizont für die Kultur vereinbart werden kann. Eine weitere Herausforderung wird sein, dass mit den Lockerungsschritten kein «Wiedereröffnungszwang» einhergeht und somit keine Konflikte mit den Unterstützungsmassnahmen entstehen. Denn für viele Kulturbetriebe wird eine restriktive Teilöffnung nach einem Krisenjahr wirtschaftlich kaum tragbar sein. Neben den Antworten, welche die Kulturbetriebe gemeinsam betreffend die künftige Einlasspolitik liefern müssen, dürfen also noch viele weitere offene Fragen auf uns zukommen.

**SAVE THE DATE**  
**44. Delegiertenversammlung IG Kultur Luzern**  
MI, 5. Mai, 18.30 Uhr  
Online Livestream

# DO 1 THEATER

**Lisa Catena**

20.00 — Kleintheater  
«Fertig Theater!». Kabarett

# KUNST

**Dorothee Wyss – die  
Geschichte einer ausserge-  
wöhnlichen Frau**

10.00 — Museum Bruder Klaus Sachseln  
Vernissage

**KKLB KunstTrip**

täglich begehbar — KKLB  
Kunstspaziergang

**Cubanisado**

14.00 — Löwengalerie  
Vernissage

# DIVERSES

**Architekturvorträge**

18.30 — Jazzkantine  
Präsentiert von Studio O

**Milchbar**

19.30 — Treibhaus  
Treffpunkt

# FR 2 MUSIK

**Lucerne Easter Circle**

18.30 — KKL  
«Matthäus-Passion». Konzert. Klassik.  
Präsentiert von Lucerne Chamber  
Circle

**Motor**

20.00 — Galvanik  
Konzert

**Saatgut**

21.00 — Treibhaus  
DJ Livestream

# SA 3 MUSIK

**Lucerne Easter Circle**

18.30 — KKL  
«Stabat Mater-Zyklus». Konzert.  
Klassik. Präsentiert von Lucerne  
Chamber Circle

# KUNST

**Paul Brühwiler**

18.00 — Kunsthalle Luzern  
Gespräch. Mit Künstler

# DIVERSES

**Galgenfrist in Luzern**

16.00 — Stadt Luzern  
Themenführung. Präsentiert von  
Luzern Tourismus.  
Treffpunkt: Tourist Information

**Kultz – Der Anfang vom Ende**

20.00 — Südpol  
Livestream

# SO 4 MUSIK

**Lucerne Easter Circle**

18.30 — KKL  
«Respect – A Tribute to Aretha Frank-  
lin». Konzert. Jazz

# KUNST

**Öffentliche Sonntagsführung**

14.00 — KKL  
Mit Wetz. Parallele Kinderführung

# DI 6 KUNST

**Kunst über Mittag**

12.15 — Kunsthaus Zug  
Gespräch. Mit Péter Nádas & Matthias  
Haldemann

# LITERATUR

**Miteinander lesen – Shared  
Reading**

09.30 — Bibliothek Zug  
Onlinelesung.  
Anmeldung erforderlich:  
[www.bibliothekzug.ch](http://www.bibliothekzug.ch)

**Friedrich Dürrenmatt**

19.45 — Culinarium Alpinum  
«Mondfinsternis». Szenisch-musikali-  
sche Lesung. Mit Hanspeter  
Müller-Drossaart & Matthias Ziegler

**ADRESSEN  
A BIS Z  
SEITE 57**

Anzeige

FORUM NEUE MUSIK LUZERN, SAISON 2021

«UNTERWEGS, OHNE ZUBEHÖR»

CONSTRUCTED MEMORIES

Samstag, 27. März 2021, 17 Uhr  
Hochschule Luzern - Musik

KLANGSPAZIERGANG AM ROTSEE

Samstag, 10. April 2021, ab 16 Uhr, Rotsee  
(Schlechtwettervariante: Sonntag, 11. April)

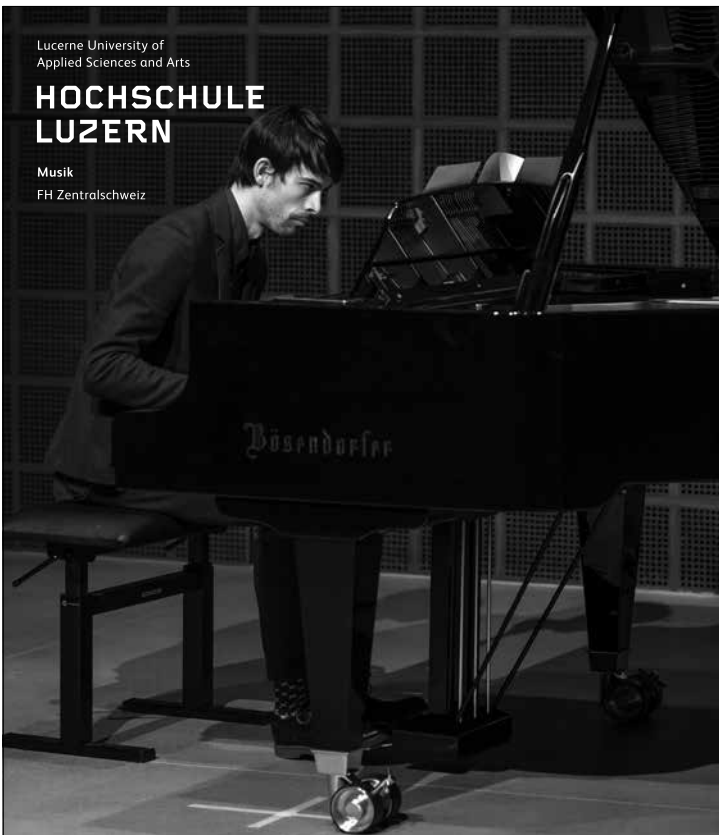
HABICHT – HAUCH

Freitag, 23. April 2021, 20 Uhr  
Spaziergang zur Kapelle Stadtpark

SOME UNANSWERED QUESTIONS

Montag, 10. Mai 2021, 20 Uhr  
Südpol, mittlere Halle

Auf unserer Webseite [forumneuemusikluzern.ch](http://forumneuemusikluzern.ch) finden Sie alle detaillierten Informationen zu den  
Veranstaltungen und können Sie sich jederzeit orientieren, in welcher Form die Konzerte stattfinden.



Der Klavier-Student Pierre Delignies Calderón in der Blackbox Kosmos. Bild Priska Ketterer.

## April 2021

Detaillierte Angaben und Links zu den Streamings und allenfalls zur Wiederaufnahme von Live-Veranstaltungen der Hochschule Luzern – Musik werden laufend unter [www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) > Agenda publiziert.

**DO 15.04.2021, 19:00 Uhr, Konzertsaal Salquin, Luzern-Kriens**  
**Bachelorprojekt-Konzert Klassik**  
 Frühlingsgefühle

*Samantha Herzog und Tom Muster, Gesang; Roman Staubli, Klavier*  
 Weitere Bachelorprojekt-Konzerte siehe  
[www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) > Agenda

**SA 17.04.2021, 10.30 Uhr, Jesuitenkirche Luzern**  
**Der Orgelbär Willy – Die Orgel für Kinder**

*Konstantin Keiser, Sprecher*  
*Suzanne Z'Graggen, Orgel*

**MI 21.04.2021, 12:15 Uhr, Jesuitenkirche Luzern**  
**MittWortsMusik**

In Zusammenarbeit mit der Hochschulseelsorge «horizonte»  
 John Dowland, Songs  
*Samantha Herzog, Gesang; Nadine Schmidt, Gitarre*

**MI 28.04.2021, 19:30 Uhr, Bistro Magnet, Luzern-Kriens**  
**Stubete Volksmusik**

*Volksmusik-Studierende der Hochschule Luzern – Musik*

[www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00

## MI 7 MUSIK

**Co-OML-Space**

18.00 — [www.othermusicluzern.ch](http://www.othermusicluzern.ch)  
 Co-Working, Networking, Coaching.  
 Anmeldung erforderlich:  
[www.othermusicluzern.ch/co-oml-space](http://www.othermusicluzern.ch/co-oml-space)

## DO 8 THEATER

**Imaginary Dancescape**

19.00 — Südpol  
 Freies Tanzen. Zu Musik von Benjamin Pogonatos

## KUNST

**Maja Thommen**

19.00 — Peterskapelle  
 Finissage. Gespräch mit Lucia Angela Cavegn & der Künstlerin

## FR 9 MUSIK

**Tomazobi**

20.00 — Galvanik  
 Konzert. Rock

## SA 10 MUSIK

**Adrian Müller**

11.00 — Matthäuskirche  
 Konzert. Klassik. Werke von Bach

**Klangspaziergang**

16.00 — Rotsee  
 Präsentiert vom Forum Neue Musik  
 Luzern. Ersatzdatum 11. April

**Astrophil & Stella**

19.00 — Christuskirche  
 «Metamorphosis». Konzert. Klassik

**Anna Mae**

19.30 — Treibhaus  
 Konzert. Country, Folk. Album  
 Release

**Long Tall Jefferson**

20.30 — Konzerthaus Schüür  
 Konzert. Folk, Rock

**ADRESSEN  
A BIS Z  
SEITE 57**

## DIVERSES

**Ächt Lozärn - Unbekannts  
entdecke**

16.00 — Stadt Luzern  
 Themenführung. Präsentiert von  
 Luzern Tourismus.  
 Treffpunkt: Tourist Information

**Passion Eiger**

20.00 — Cantina Caverna  
 Vortrag. Mit Roger Schälli

## SO 11 THEATER

**Südpol Sessions**

10.00 — Südpol  
 Ton-Stimme- Rhythmus-Tanz-  
 improvisation

## KUNST

**Öffentliche Sonntags-  
führung**

14.00 — KKL B  
 Mit Wetz. Parallele Kinderführung

## DO 15 THEATER

**Chalet – Oder über den Berg  
gehen**

20.00 — Südpol  
 Theater. Präsentiert von der Hoch-  
 schule der Künste Bern

## DIVERSES

**Milchbar**

19.30 — Treibhaus  
 Treffpunkt

## KINDER

**Sagen erfinden**

9.00 — Literaturhaus Zentralschweiz –  
 lit.z  
 Kinderatelier. Mit Katja Alves.  
 Ab 11 Jahren

## FR 16 THEATER

**Cie Nicole Seiler**

20.00 — Südpol  
 «The rest is silence». Tanz

**Ox & Öl**

20.00 — Theater Casino Zug  
 «Erschtklassigi Kunscht. Punkt.».  
 Kabarett

## IHR KONZERT INSERIEREN!

verlag@kulturmagazin.ch

### Chalet – Oder über den Berg gehen

20.00 — Südpol

Theater. Präsentiert von der Hochschule der Künste Bern

## DIVERSES

### Kultur On

08.00 — Schwyz

Projektstart. Onlineausstellung Kanton Schwyz

## SA 17

### MUSIK

#### Dub Spencer & Trance Hill

22.00 — Konzerthaus Schüür

Konzert. Dub, Electro

### LITERATUR

#### Fitzgerald & Rimini

20.00 — Culinarium Alpinum

«50 Hertz». Musikalische Literaturperformance

### THEATER

#### Cie Nicole Seiler

20.00 — Südpol

«The rest is silence». Tanz

### Chalet – Oder über den Berg gehen

20.00 — Südpol

Theater. Präsentiert von der Hochschule der Künste Bern

### KUNST

#### Lotta Gadola

14.00 — Kunsthalle Luzern

Vernissage

### KINDER

#### Der Orgelbär Willy

10.30 — Jesuitenkirche Luzern

Kinderkonzert

## SO 18

### MUSIK

#### Trio Capella

17.00 — Kulturhof Hinter Musegg

«Allerhand». Konzert. Volksmusik, Jazz, Klassik. Präsentiert von Sunday Places

### LITERATUR

#### Simon Deckert

17.00 — bei Valeria & Matthias

«Siebenmeilenstiefel». Sofalesung

### KUNST

#### Museale Seitensprünge

11.00 — Museum Sammlung Rosengart

Gespräch. Mit den Museen Sammlung Rosengart & Hans Erni

#### Öffentliche Sonntagsführung

14.00 — KKL B

Mit Wetz. Parallele Kinderführung

### KINDER

#### Warum? Wieso? Weshalb?

14.00 — Stadt Luzern

Kinderführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.

Treffpunkt: Tourist Information

## DI 20

### LITERATUR

#### Miteinander lesen – Shared Reading

09.30 — Bibliothek Zug

Onlinelesung. Anmeldung erforderlich: [www.bibliothekzug.ch](http://www.bibliothekzug.ch)

#### Dana Grigorcea

19.45 — Culinarium Alpinum

«Die nicht sterben».

Lesung & Gespräch

## MI 21

### THEATER

#### Ohne Rolf

20.00 — Kleintheater

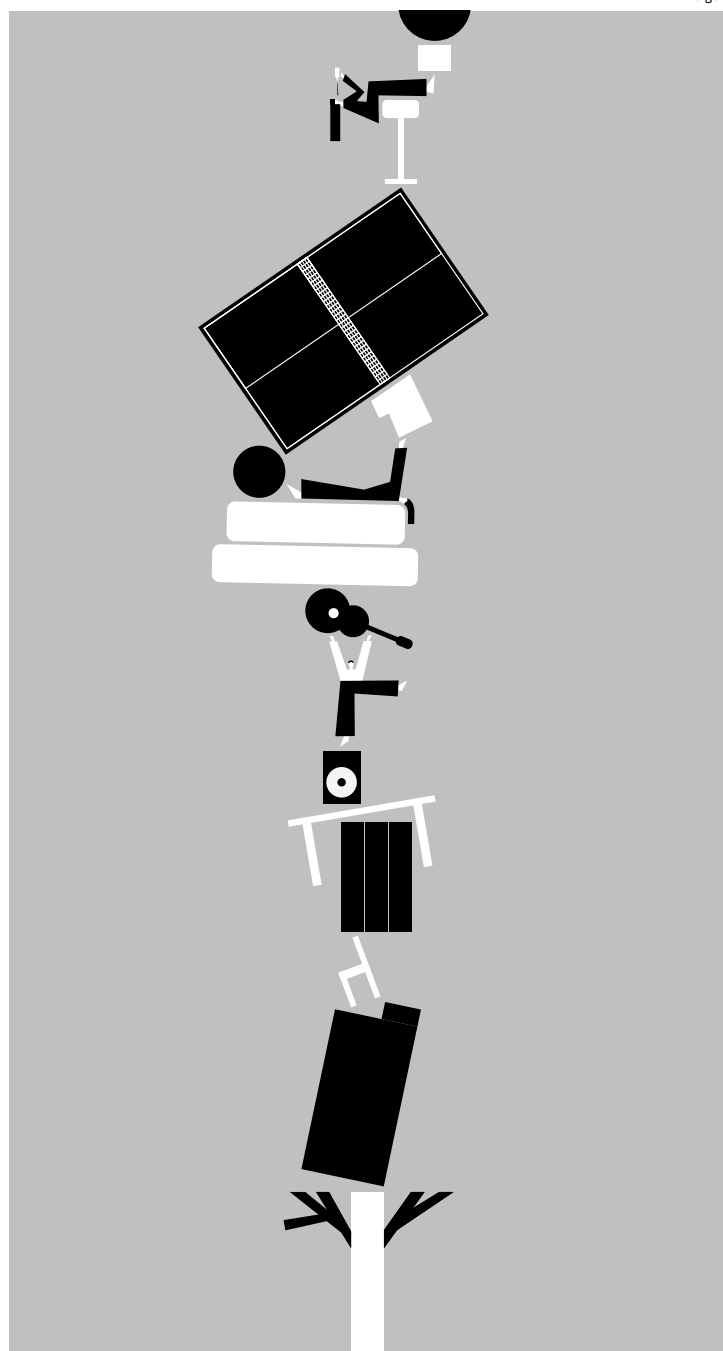
«jenseitig». Kabarett

### KUNST

#### Jos Näpflin

18.30 — Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

Führung. Mit Daniel Kurjaković



NEUBAD ÜBER WASSER HALTEN  
JETZT MITGLIED WERDEN: [NEUBAD.ORG](http://NEUBAD.ORG)

ILLUSTRATION: NIELSBLAESI.CH

# STREIT FESTIVAL

1. – 11.5.21

[STREITFESTIVAL.CH](http://STREITFESTIVAL.CH)

# PROGRAMM IM APRIL 2021

## Kleintheater Luzern

LISA CATENA

«Fertig Theater!»

Do 01.04. / 20 Uhr

OHNE ROLF

«Jenseitig»

Mi 21.04. Premiere /  
Do 22.04. – Sa 24.04. /  
Mi 28.04. – Sa 01.05. /  
Mi 05.05. – Sa 08.05. /  
20 Uhr

TANKSTELLE  
BÜHNE 2021

Die Gewinner\*innen  
Fr 23.04. / Sa 24.04. /  
20 Uhr  
Spielort: Südpol Luzern

HELLOWELCOME

«Maria y Franco»

Mo 26.04. / 20 Uhr

PREMIERE



LISA CATENA



OHNE ROLF

**NEU:  
KLEINTHEATER  
DIGITAL.**

Wenn immer möglich  
öffnen wir unsere Tore und  
spielen live vor Publikum.  
Neu ergänzen wir unseren  
Spielplan mit digitalen  
Veranstaltungs-Formaten.  
Das Angebot wird laufend  
auf [kleintheater.ch](http://kleintheater.ch)  
aufgeschaltet.



**KLEIN  
THEATER** LUZERN

Kleintheater Luzern  
Bundesplatz 14  
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50  
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr  
[www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)

## KINDER

MittWortsMusik

12.15 — Jesuitenkirche Luzern  
Kinderkonzert

## DO 22 THEATER

Improphil Theatersport

20.00 — Grand Casino Luzern &  
Casineum

Improvisationstheater

Ohne Rolf

20.00 — Kleintheater  
«Jenseitig». Kabarett

## FR 23 MUSIK

Lines

20.00 — Bau 4

Konzert. Neue Musik. Mit Hildegard  
Kleeb (p), Roland Dahinden (pos) &  
Alexandre Babel (perc)

Habicht – Hauch

20.00 — Stadt Luzern  
Klangspaziergang. Präsentiert von  
Forum Neue Musik Luzern

## THEATER

Tankstelle Bühne 2021

20.00 — Südpol

Theater. Präsentiert in Zusammenar-  
beit mit Kleintheater Luzern, Südpol &  
Chäslager Stans

Ohne Rolf

20.00 — Kleintheater  
«Jenseitig». Kabarett

## DIVERSES

Zeitreise ins Mittelalter

18.00 — Stadt Luzern

Themenführung. Präsentiert von  
Luzern Tourismus.

Treffpunkt: Tourist Information

## SA 24 THEATER

Ohne Rolf

20.00 — Kleintheater  
«Jenseitig». Kabarett

Tankstelle Bühne 2021

20.00 — Südpol

Theater. Präsentiert in Zusammenar-  
beit mit Kleintheater Luzern, Südpol &  
Chäslager Stans

## KINDER

Von Jugendlichen für Kinder  
erzählt

10.30 — Bourbaki Panorama

Kinderführung. Mit Nadine & Fjanne.  
Ab 5 Jahren

Fantasy Botania

15.00 — Paulusheim/Rhynauerhof  
Zaubershow. Ab 4 Jahren

## SO 25 KUNST

Öffentliche Sonntags-  
führung

14.00 — KKL B

Mit Wetz. Parallele Kinderführung

Henri Spaeti

15.00 — Kunstraum Hochdorf

Finissage & Konzert. Mit Chelsea  
Czuchra & Lindsay Buffington

## DIVERSES

Das 20. Meggenhorn-  
gespräch

11.00 — Schloss Meggenhorn

«Die Zukunft des Textilrecyclings».  
Gespräch. Mit Hanspeter Müller &  
Tina Tomovic

## KINDER

Familiensonntag

13.00 — Nidwaldner Museum: Winkel-  
riedhaus & Pavillon

Atelier zum Werk und zur Technik von  
Barbara Gut

## MO 26

## MUSIK

HelloWelcome

20.00 — Kleintheater

Konzert. Mit Maria Holl (v) & Franco  
Garzón (git)

## DI 27 LITERATUR

Hildegard Keller

19.30 — Hotel Schweizerhof

«Was wir scheinen».  
Lesung & Gespräch

## DIVERSES

Salon IDA

17.30 — HSLU Design & Kunst

«Arbeitswelten in Transformation».  
Onlinevortrag. Mit Michael Baute.  
Link auf [hslu.ch/salonida](http://hslu.ch/salonida)



# MI 28

## MUSIK

### Stubete Volksmusik

19.30 — *Bistro Magnet*  
Konzert. Volksmusik. Mit Studierenden der Hochschule Luzern – Musik

## THEATER

### Ohne Rolf

20.00 — *Kleintheater*  
«Jenseitig». Kabarett

# DO 29

## THEATER

### Ohne Rolf

20.00 — *Kleintheater*  
«Jenseitig». Kabarett

### Collettivo Treppenwitz

20.00 — *Südpol*  
«KISS! (Loving Kills)». Theater

## DIVERSES

### Salon IDA

17.30 — *HSLU Design & Kunst*  
«O.K., but is that art?». Onlinevortrag. Mit Achim Mohné. Link auf [hslu.ch/salonida](http://hslu.ch/salonida)

### Rüüdigi Lozärner Fasnacht

18.00 — *Stadt Luzern*  
Themenführung. Präsentiert von Luzern Tourismus.  
Treffpunkt: Tourist Information

### Milchbar

19.30 — *Treibhaus*  
Treffpunkt

# FR 30

## THEATER

### Produktionsbüro

16.00 — *Südpol*  
Onlineberatung. Tanz, Theater, Performance

### t.reffpunkt (Stammtisch Tanz Theater)

18.30 — *Südpol*  
Onlinetreffpunkt.  
Organisiert von t.punkt

### Ohne Rolf

20.00 — *Kleintheater*  
«Jenseitig». Kabarett

### Collettivo Treppenwitz

20.00 — *Südpol*  
«KISS! (Loving Kills)». Theater

## LITERATUR

### Lyrik!

20.00 — *Kulturhof Hinter Musegg*  
Lyrik & Kulinarik. Mit René Gisler & Franz Dodel

**IHRE  
LESUNG  
INSERIEREN!**

[verlag@kulturmagazin.ch](mailto:verlag@kulturmagazin.ch)

# S SOMMER IM SÜDPOL



FR, 16.04 — SO, 03.10

MO — FR: 15 — 24H

SA — SO: 10 — 24H

INFORMATIONEN:  
[SUDPOL.CH](http://SUDPOL.CH)

**MACH KULTWERBUNG:  
DENN DEIN PUBLIKUM  
IST KULTIVIERT!**

**MODUL  
KULTWERBUNG**

**IST DEIN EVENT  
SCHON KULT? RUF  
AN! 041 220 06 66**  
[modul.ch](http://modul.ch)

**lit.z**  
Literaturhaus Zentralschweiz



**April 2021**

**DI** «Friedrich Dürrenmatt – Mondfinsternis»  
**06/04** lit.z im Culinarium Alpinum, Stans,  
eventuell digitale Ausgabe

**DO** «Sagen erfinden mit Katja Alves»  
**15/04** lit.z, Stans

**SA** Fitzgerald & Rimini  
**17/04** «50 HERTZ»  
lit.z im Culinarium Alpinum, Stans

**SO** Simon Deckert  
**18/04** «Siebenmeilenstiefel»  
Sofalesung bei Valeria & Matthias

**DI** Dana Grigorcea  
**20/04** «Die nicht sterben»  
lit.z im Culinarium Alpinum, Stans  
eventuell digitale Ausgabe

**DI** Hildegard Keller  
**27/04** «Was wir scheinen»  
Hotel Schweizerhof, Luzern

**DI** René Gisler & Franz Dodel  
**30/04** «Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz»  
Kulturhof Hinter Musegg, Luzern

**Info & Ticket-Reservation**  
[www.lit-z.ch](http://www.lit-z.ch)

vonvorteil.ch

## paul brühwiler – geSchichten bis so 4. april 2021

sonderöffnungszeiten

di – sa 14.00 bis 19.00 uhr, so 14.00 bis 17.00 uhr

künstlergespräch

sa 3. april, 18.00 uhr



## traces in sight

## lotta gadola – traces in sight sa 17. april – so 30. mai 2021

vernissage

sa 17. april 2021, 14.00 bis 20.00 uhr

vorstellung der publikation: eva-maria knüsel,

kommission bildende kunst stadt luzern

einleitende worte zur ausstellung:

michael sutter, leiter kunsthalle luzern

## kunsthalle luzern

kunsthalle luzern | bourbaki panorama  
postfach 3203 | löwenplatz 11 | 6002 luzern  
+41 41 412 08 09 | [kunsthalleluzern.ch](http://kunsthalleluzern.ch)  
mi – sa 14.00 – 19.00 uhr | so 14.00 – 17.00 uhr



041 – Das Kulturmagazin:  
11× pro Jahr Kunst-  
und Kulturschaffen aus  
der Zentralschweiz



[www.null41.ch/abo](http://www.null41.ch/abo)

## GALERIEURSMEILE 麦勒画廊

LUZERN

# Rebekka Steiger

des chromosomes dans  
l'atmosphère  
6.2. – 24.4.2021

Dienstag bis Freitag: 10–18 Uhr  
Samstag: nach Vereinbarung

Galerie Urs Meile Lucerne  
Rosenberghöhe 4, 6004 Luzern  
T +41 (0)41 420 33 18  
www.galerieursmeile.com  
galerie@galerieursmeile.com

Galerie Urs Meile Beijing  
D10, 798 East Street, 798 Art District  
No. 2 Jiuxianqiao Road, Chaoyang District  
100015 Beijing, China  
T +86 10 5762 6051

## Ausstellungen

### akku Kunstplattform

FR–SA 14–17 Uhr, SO 10–16 Uhr

#### Der Welt gegenüber. Landschaftsräume

Gruppenausstellung. Mit Jeroen Geel,  
Monika Müller, Andri Stadler, Esther  
Ernst & Heinz Egger — 25.4.2021

### Atelier R6

#### Natur Meer In Form

Gruppenausstellung — 20.4.2021

### Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst

DO & SA–SO 14–18 Uhr

#### Tatjana Erpen & Denis Twerenbold

«Light up». Doppelausstellung.  
Fotografie — 11.4.2021

### Bourbaki Panorama

April–Oktober: 10–18 Uhr  
November–März: 10–17 Uhr

### Monumentales Rundbild: ein europäisches Kultur- denkmal

Dauerausstellung. Geschichte mit  
Geschichten erleben: Museumsbesuch  
mit App (Tablets stellt das Museum  
zur Verfügung)

### Kinderführung

SA 24.4., 10.30 Uhr: Von Jugendlichen  
für Kinder erzählt. Kinderführung.  
Mit Nadine & Fjanne. Ab 5 Jahren

### Entlebucherhaus

MI und jeden 1. SO im Monat 14–17 Uhr  
oder nach Vereinbarung 041 484 22 21

### Heimatmuseum

Geschichte, Handwerk, Wohnen,  
Landwirtschaft im 19. und 20. Jahr-  
hundert

### Fidea Design

MO–FR 10–19 Uhr, SA 9–17 Uhr

### Daniel Bühler

«Grosses Kino». Pop-up-Ausstellung.  
Präsentiert von z s u z s a 's Galerie.  
1. Stock — 24.4.2021

### Forum Schweizer Geschichte

DI–SO 10–17 Uhr

### Entstehung Schweiz

Multimediale Dauerausstellung

### Die Royals kommen!

Sonderausstellung — 3.10.2021

### Galerie Urs Meile

DI–FR 10–18 Uhr, SA nach Vereinbarung  
041 420 33 18

### Rebekka Steiger

«Des chromosomes dans l'atmo-  
sphère». Einzelausstellung.  
Ölmalerei — 24.4.2021

### Galerie Vitrine

DO–FR 14–18.30 Uhr, SA 12–16 Uhr

### Rochus Lussi

«tuchfühlen».  
Einzelausstellung — 15.4.2021

### Glasi Hergiswil

MO–FR 9–17 Uhr, SA 9–16 Uhr

### Vom Feuer geformt

Sonderausstellung zur Geschichte des  
Glases & der Glasi Hergiswil

### Gletschergarten

Täglich 10–17 Uhr

### Garten, Spiegellabyrinth, Wunderkammer, Zwergen- Suchspiel

Dauerausstellung

### Mammut-Suchspiel

Kinderangebot. Täglich — 1.4.2021

**IHRE  
AUSSTELLUNG  
INSERIEREN!**

verlag@kulturmagazin.ch

# Dorothee Wyss

28.03. —  
01.11.2021

Die Geschichte einer  
aussergewöhnlichen Frau

Museum  
Bruder  
Klaus  
Sachsln

04.03. —  
11.04.2021

Tatjana Erpen  
Denis Twerenbold

# Light up

www.benzeholz.ch

### Benzeholz

Raum für  
zeitgenössische  
Kunst

Öffnungszeiten Seestrasse  
Do / Sa / So / 6045 Meggen  
von 14–18 Uhr



**SÖLDNER,  
REISSÄCKLER,  
PENSIONEN-  
HERREN**

**Ein Innerschweizer  
Beziehungsnetz**

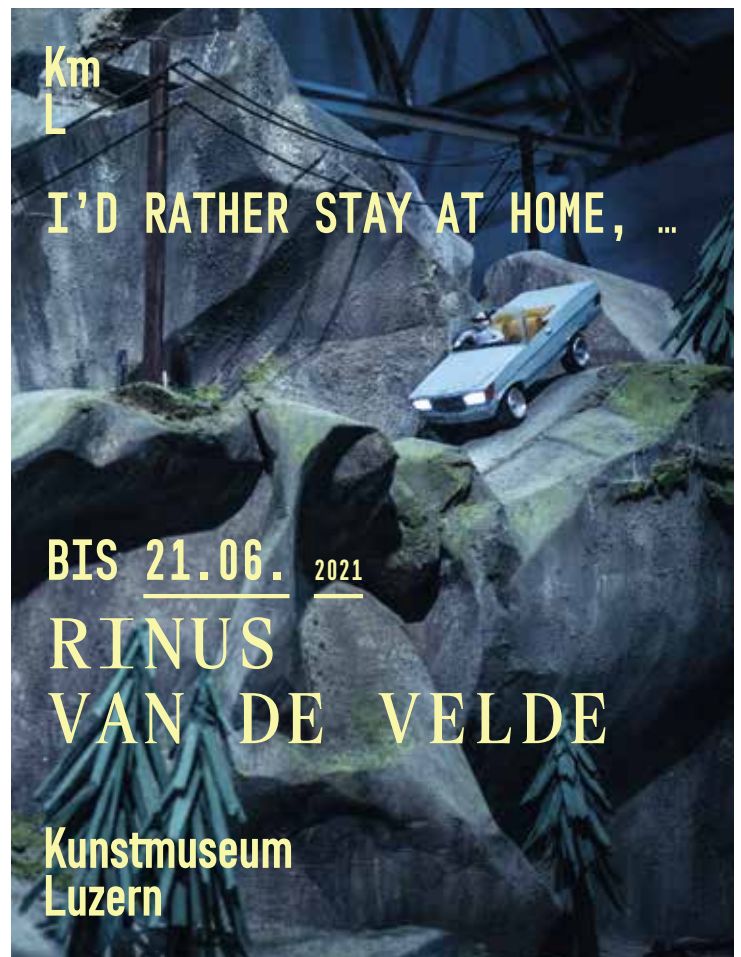
**31. März  
— 31. Oktober  
2021**

**Nidwaldner  
Museum  
Salzmagazin**

[www.nidwaldner-  
museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

**Aktuellste  
Informationen:  
[www.nidwaldner-  
museum.ch](http://www.nidwaldner-<br/>museum.ch)**

**?!**



**Km  
L**

**I'D RATHER STAY AT HOME, ...**

**BIS 21.06. 2021**

**RINUS  
VAN DE VELDE**

**Kunstmuseum  
Luzern**

**HAUSSTELLUNG  
100 JAHRE GGW**

**WERKE VON GERTRUD GUYER WYRSCH**

**10. April bis 16. Mai 2021 Haus Wyrsch, Tottikonstrasse 2, 6370 Stans**  
Aktuelle Informationen auf [www.guyerwyrsch.ch](http://www.guyerwyrsch.ch)



**akku Kunstplattform**

**Der Welt  
gegenüber.  
Landschafts-  
räume**

Heinz Egger, Esther Ernst,  
Jeroen Geel, Monika Müller,  
Andri Stadler

**6. März –  
25. April 2021**

Gerliswilstrasse 23 Fr + Sa 14:00 – 17:00  
6020 Emmenbrücke So 10:00 – 16:00  
[www.akku-emmen.ch](http://www.akku-emmen.ch)



**Haus zum Dolder**

Besichtigung nur geführt und nach Vereinbarung

**Kulturhistorische Sammlung**

Sammlerhaus der Arztfamilien Müller-Dolder: Barockmöbel, Hinterglasbilder, sakrale Skulpturen, volkreisliche Objekte, Fayencen und Porzellan, Flühli-Glas, historische Arztpraxis, ostasiatische und afrikanische Sammlerstücke

**Hilfiker Kunstprojekte**

MI-SA 13-17 Uhr

**Venice Spescha**

«Expansion de l'univers». Einzelausstellung — 24.4.2021

**Historisches Museum**

DI-SO 10-17 Uhr

**Eine Stimme haben. 50 Jahre Frauenstimmrecht in Luzern**

Sonderausstellung — 29.8.2021

**Historisches Museum Obwalden**

MI-SO 14-17 Uhr

**Fundort Brünig**

Sonderausstellung. Präsentiert von Pro Historia Brünig — 28.11.2021

**Hofkirche**

**Luzerner Stiftsschatz**

Sonderausstellung. Sakrale Schatzkammer. Nur im Rahmen einer Führung besuchbar

**Hotel Krone Sarnen**

**Artothek Sarnen**

Kunst zum Ausleihen. Mit Werken von über 30 Kunstschaffenden

**KALI Gallery**

DO-FR 17-19 Uhr, SA 15-17 Uhr

**Judith Grassl**

«Informationen - Zeitgenössische Malerei und ihre Überschneidungen». Einzelausstellung — 7.5.2021

**Keinraum**

24/7

**Melanie Menzi**

«Feld und Karte». Einzelausstellung — 8.4.2021

**Alexandra Baumgartner**

«bread eaters chapter 1». Einzelausstellung — 17.6.2021

**KKLB**

SO 14 Uhr und nach Vereinbarung

**Gesamtkunstwerk**

Dauerausstellung. Arbeiten von Roman Signer, Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, Siphon Mabona, Heinrich Gartentor, Martin Soler, Madleine Staubli, Monika Steiger, Edwin Grüter, Irmgard Walther, Ursula Stalder, Silas Kreienbühl, Rochus Lussi u. a.

**Öffentliche Sonntagsführungen**

Jeden SO, 14 Uhr. Mit Wetz. Parallele Kinderführung

**KKLB Kunst Trip**

täglich begehbar — KKLB Kunstspaziergang

**Kunstgalerie Café/Bar ductus**

DO 10-20 Uhr, FR 9-20 Uhr, SA 9-23 Uhr, SO 9-18 Uhr

**takeARTaway 20/21**

Gruppenausstellung — 2.5.2021

**Kunsthalle Luzern**

MI-SA 14-19 Uhr, SO 14-17 Uhr

**Paul Brühwiler**

«geSchichten». Einzelausstellung — 4.4.2021

**Veranstaltung**

SA 3.4., 18 Uhr: Gespräch. Mit dem Künstler

**Lotta Gadola**

«Traces in Sight». Einzelausstellung — 30.5.2021

**Vernissage**

SA 17.4., 14 Uhr: Mit der Künstlerin, Eva-Maria Knüsel & Michael Sutter

**Kunsthandlung & Galerie Carla Renggli**

MI-FR 14-18 Uhr, SA 10-16 Uhr oder nach Vereinbarung

**Monika Feucht**

«Signum-Systeme». Einzelausstellung. Zeichnungen, Objekte — 3.4.2021

**Willi Silber**

«Zauber und Illusion». Einzelausstellung — 22.5.2021

**Kunsthau Zug**

DI-FR 12-18 Uhr, SA/SO 10-17 Uhr

**ZuZug aus Osteuropa**

Gruppenausstellung. Werke der Sammlung — 18.4.2021

**Veranstaltung**

DI 6.4., 12.15 Uhr: Kunst über Mittag. Gespräch. Mit Péter Nádas & Matthias Haldemann

**Kunstmuseum Luzern**

DI-SO 11-18 Uhr, MI 11-20 Uhr

**Nathalie Djurberg & Hans Berg**

«Delights of an undirected mind». Sonderausstellung. In Zusammenarbeit mit dem Fumetto Comic Festival Luzern — 31.5.2021

**Micha Zweifel**

«Zur Sackgasse». Im 4. Stock. Einzelausstellung — 27.6.2021

**Rinus Van de Velde**

«I'd rather stay home, ...». Einzelausstellung — 20.6.2021

**Führung**

MI 28.4., 18 Uhr: Mit Fanny Fetzer

**Werden und Vergehen**

Sonderausstellung. Zustandsberichte aus der Sammlung — 21.11.2021

**JOS NÄPFLIN**

**The Black Box Box**

Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung

**13. März — 8. August 2021**

**Nidwaldner Museum Winkelriedhaus**

[www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

Aktuellste Informationen: [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

**PTIH:// Saison 2021**

Pavillon Tribschenhorn Temporary Host:// <http://ptih.pt>

**LIVESTREAM: über Brot, Mehl & Gemeinschaft.**

**BROICAST. PTIH.PI** 2.-24. April 2021

● Livestream jeweils Fr 18:00 - 19:00 / Sa 12:00 - 22:00

PTIH:// Kunstpavillon, Sälistrasse 24, 6005 Luzern Infos: <http://ptih.pt>

HAUS  
FÜR  
KUNST  
DANIOTH PAVILLON URI

POESIE DES ALLTÄGLICHEN

Gruppenausstellung mit

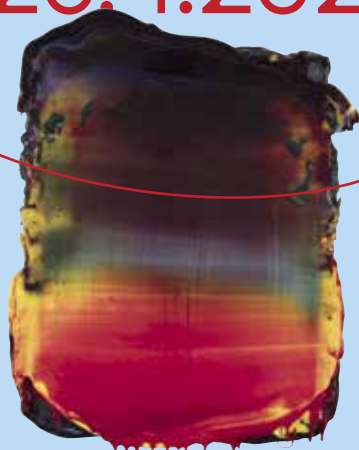
AIMEÉ MOREAU  
MARTÍN MELE  
ULRICH MEISTER

6. März bis 16. Mai 2021

HAUS FÜR KUNST URI  
Herrengasse 4, 6460 Altdorf  
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr  
041 870 29 29 [www.hausfuerkunsturi.ch](http://www.hausfuerkunsturi.ch)

KUNST-STOFF  
PLASTIK  
26.11.2020  
25.4.2021

[www.verkehrshaus.ch/hansernimuseum](http://www.verkehrshaus.ch/hansernimuseum)



HANS ERNI  
MUSEUM



**Kunstraum Hochdorf**  
DO–FR 16–18 Uhr, SA–SO 15–18 Uhr

**Henri Spaeti**  
«Proposta».  
Einzelausstellung — 25.4.2021

**Finissage & Konzert**  
SO 25.4., 15 Uhr: Mit Chelsea Czuchra  
& Lindsay Buffington

**Führung**  
SO 18.4., 16 Uhr

**Löwengalerie**  
MI/FR 14–19, DO 14–21 Uhr,  
SA 11–17 Uhr

**Cubanisado**  
Sonderausstellung — 8.5.2021

**Vernissage**  
DO 1.4., 14 Uhr

**Matthäuskirche &  
Peterskapelle**

**Maja Thommen**  
«Der Fels, auf dem ich stehe, der Kelch,  
aus dem ich trinke».  
Einzelausstellung — 8.4.2021

**Finissage**  
DO 8.4., 19 Uhr: Gespräch mit der  
Künstlerin & Lucia Angela Cavegn

**Museum Bruder Klaus  
Sachseln**  
DI–SA 10–12 Uhr & 13.30–17 Uhr,  
SO 11–17 Uhr

**Dorothee Wyss – die  
Geschichte einer ausserge-  
wöhnlichen Frau**  
Spezialausstellung — 1.11.2021

**Vernissage**  
DO 1.4., 10 Uhr

**Führung**  
MI 21.4., 19.30 Uhr: Performance.  
Von Nicole Buchmann

**Niklaus von Flüe – Vermittler  
zwischen Welten**  
Dauerausstellung

**Museum Burg Zug**  
DI–SA 14–17 Uhr, SO 10–17 Uhr

**Schnee war gestern – in den  
Voralpen**  
Sonderausstellung — 15.8.2021

**Führung**  
DO 28.1., 14 Uhr:  
Online-3D-Rundgang.

**Museum für  
Urgeschichte(n)**  
DI–SO 14–17 Uhr

**Bildergeschichten**  
Sonderausstellung — 2.5.2021

**Museum im Bellpark**  
MI–SA 14–17 Uhr, SO 11–17 Uhr  
**Lost in America**  
Gruppenausstellung — 2.5.2021

**Museum Rainmühle**  
SO 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung)  
**Industriekultur 1. Generation**  
Dauerausstellung. Historische  
Maschinen mit Ledertransmissionen

**Museum Sammlung  
Rosengart**  
Täglich 10–18 Uhr

**Sammlung Rosengart**  
Dauerausstellung. Werke von  
Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall,  
Kandinsky, Klee, Matisse, Miro,  
Monet, Picasso, Renoir u. a. Sonder-  
führungen für Gruppen bis 4 Personen  
auf Anfrage

**Veranstaltungen**

MO 12.4., 12.15 Uhr: «Environs de  
Louveciennes, la route, 1871».  
Kunst zu Mittag. Führung  
SO 18.4., 11.00 Uhr: Museale Seiten-  
sprünge. Gespräch. Mit den Museen  
Sammlung Rosengart & Hans Erni

**Kinderführung**

MI 28.4., 14.00 Uhr: Kinder führen  
Kinder. Kinderführung

**Natur-Museum**

DI–SO 10–17 Uhr

**Zauneidchse. Alles in  
Ordnung?**

Sonderausstellung. In Zusammenar-  
beit mit der Albert Koechlin Stiftung  
— 15.8.2021

**Stadtwildtiere – unsere  
wilden Nachbarn**

Sonderausstellung. Im Rahmen des  
Projekts StadtWildTiere Luzern  
— 15.8.2021

**Weibchen, Männchen, was  
soll's**

Sonderausstellung. Als Ergänzung zur  
Ausstellung «Eine Stimme haben.  
50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern»  
— 29.8.2021

**Osterküken**

Sonderausstellung  
— 11.4.2021

**Kinderveranstaltungen**

Jeden MI, 14.00 Uhr: Gwunderstunde.  
«Ei, ei, ei». Ab 5 Jahren

**Nidwaldner Museum:  
Festung Fürigen**

SA & SO 11–17 Uhr

**Festung Fürigen von 1941 bis  
heute**

«Ausnahmestand und Alltag im  
Berg». Dauerausstellung

**ADRESSEN  
A BIS Z  
SEITE 57**

**Nidwaldner Museum:  
Salzmagazin**

MI 14–20 Uhr, DO–SA 14–17 Uhr,  
SO 11–17 Uhr

**Söldner, Reissäckler, Pensionenherren – Ein Innerschweizer Beziehungsnetz**

Dauerausstellung zu geschichtlichen Themen Nidwaldens

**Nidwaldner Museum:  
Winkelriedhaus & Pavillon**

MI 14–20 Uhr, DO–SA 14–17 Uhr,  
SO 11–17 Uhr

**Nachhall und Witterung**

Dauerausstellung. Ausgewählte Werke aus der Sammlung des Nidwaldner Museums

**Jos Nöpflin**

«The Black Box Box».  
Einzelausstellung — 8.8.2021

**Veranstaltung**

MI 21.4., 18.30 Uhr: Führung.  
Mit Daniel Kurjaković

**PTTH://**

DO–FR 16–19 Uhr, SA 14–17 Uhr

**BROADCAST**

Virtuelle Gruppenausstellung.  
Livestream über Brot, Mehl und Gemeinschaft. [www.ptth.pt](http://www.ptth.pt) — 24.4.2021

**Boyband CHIC**

«VR Experience». Onlineausstellung.  
[www.ptth.pt](http://www.ptth.pt)

**Richard Wagner  
Museum**

DI–SO 11–17 Uhr

**Sammlung Richard Wagner**

Dauerausstellung. Leben und Werk des Komponisten

**Sankturbanhof**

MI–FR 14–17 Uhr, SA–SO 11–17 Uhr

**Dauerausstellung**

Geschichte und Kultur von Sursee. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

**Schloss Heidegg**

DI–FR 13.30–17 Uhr, SA–SO 10–17 Uhr

**Schlossgeschichte**

Dauerausstellung. Infos zu den Turmkellergeschichten: [www.heidegg.ch/museum/heidegger-turmkellergeschichten](http://www.heidegg.ch/museum/heidegger-turmkellergeschichten)

**Steinen Galerie**

SA 13–16 Uhr

**André Emmenegger & Michael Pallett, Christina Barry & Ueli Lehmann**

Doppelausstellungen

**Tal Museum**

Luxushotelserie in Engelberg  
«Von Berg- und anderen Kulissen».  
Dauerausstellung

**Verkehrshaus der Schweiz**

Täglich 10–17 Uhr

**Transportmuseum**

Ausstellungshallen, Filmtheater, Planetarium

**Vögele Kulturzentrum**

MI–SO 11–17 Uhr  
DO 11–20 Uhr

**Zu Tisch**

Sonderausstellung — 25.7.2021

**ZHB Zentral- und Hochschulbibliothek**

**Otto Heigold**

«Bildsetzkasten».  
Einzelausstellung — 3.4.2021

**z s u z s a ' s galerie**

DO–FR 14–18.30 Uhr, SA 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung

**Daniel Bühler**

«Grosses Kino».  
Einzelausstellung — 24.4.2021



3. MÄRZ - 2. MAI 2021

**LOST IN AMERICA**

Michael Asher, Carver Audain, John Steuart Curry, Sam Durant, Jimmie Durham, Andrea Fraser, Dan Graham, Renée Green, Calla Henkel / Max Pitegoff, Mike Kelley, Ken Lum, Caitlin MacBride, Jill Magid, Adrian Piper, Martha Rosler, Cameron Rowland, Robert Venturi / Denise Scott Brown, Jessica Vaughn, Marisa Williamson - kuratiert von John Miller  
Eine Ausstellung des Neuen Berliner Kunstvereins (n.b.k.)  
in Kooperation mit dem Museum im Bellpark Kriens

[WWW.BELLPARK.CH](http://WWW.BELLPARK.CH)

**MUSEUM IM BELLPARK KRIENS**

Luzernerstrasse 21, CH-6011 Kriens, Telefon 041 310 33 81 | Öffnungszeiten: Mi bis Fr 14–17 Uhr, Sa und So 11–17 Uhr



n.b.k.



kriens



Carver Asher / Carver Asher Stiftung

Prinz und Olga Gülden-Herbst / Gülden-Herbst Stiftung

LANDIS & GYR STIFTUNG

RAIFFEISEN

Dan Graham, Jersey City, New Jersey, aus der Serie Homes for America, seit 1966, Siebdruck, Hrsg. / ed. Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V., 1989, Privatsammlung, Berlin © photo: n.b.k. / Jens Ziehe

Josef Hoffmann, Flächenmuster, o.j., Kunsthaus Zug, Stiftung Sammlung Kann



**VERLÄNGERT**  
[kunsthauszug.ch](http://kunsthauszug.ch)

voraussichtlich verlängert bis August 2021

**Kunsthaus Zug**

Dorfstrasse 27, 6301 Zug | [www.kunsthauszug.ch](http://www.kunsthauszug.ch)  
Di bis Fr 12.00 – 18.00 | Sa und So 10.00 – 17.00

**ZuZug aus Osteuropa  
Positionen der Sammlung**

# Ausschreibungen

## Atelier an der Reuss

Im grossen historischen Raum direkt an der Reuss befindet sich ein Gemeinschaftsatelier mit insgesamt sieben bis acht Arbeitsplätzen. Drei bis vier der Arbeitsplätze werden frei und können zusammen oder einzeln gemietet werden. Die Mietkosten werden pro Anzahl Arbeitsplätze aufgeteilt. Im Atelier arbeiten aktuell fünf Personen aus den Branchen Grafik, Text, Werbung, Marketing und Illustration. Der Arbeitsort eignet sich auch u. a. für Designer, Programmierer oder Konzepter. Per sofort oder nach Vereinbarung, Kosten 255 bis 292 CHF (je nach Anzahl besetzte Plätze)  
Kontakt: Luzia Inderbitzin Fries, mail@werberei.ch, 079 316 39 44

## Ausschreibung Atelier Cité Paris 2022

Die Stiftung Atelier Cité Paris stellt Kunstschaffenden aus dem Raum Zentralschweiz (UR, SZ, NW, OW, LU, ZG) im Rahmen eines Weiterbildungsaufenthaltes ein Atelier in Paris zur Verfügung. Es ist eines von über 300 Ateliers in der Cité Internationale des Arts (18, rue de l'Hôtel de Ville) in Paris. Die Stiftung vergibt in der Regel zwei sechsmonatige Aufenthalte an zwei Kunstschaffende aus zwei verschiedenen Zentralschweizer Kantonen. Die Ausschreibung des Ateliers gilt für Kunstschaffende, die seit mindestens drei Jahren in einem der genannten Zentralschweizer Kanton wohnen oder zu einem früheren Zeitpunkt mindestens zehn Jahre durchgehend dort Wohnsitz hatten.

Eingabeschluss: 31. März 2021

Weitere Informationen und

Bewerbungsformular.

www.visarte-zentralschweiz.ch/atelier-paris.html

## Literaturatelier Zentralschweizer Kantone

Die Zentralschweizer Kantone bieten erneut ein gemeinsames Literaturhaus in der «Chasa Parli» in Sta. Maria Val Müstair an. Zusätzlich zum Aufenthalt werden Schreibende durch Tim Krohn und Michaela Friemel Krohn sowie je nach Möglichkeit durch weitere Schweizer Autorinnen und Autoren bei ihrer Arbeit betreut.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformular: [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur), Rubrik Kulturförderung  
Anmeldeschluss: 31. März 2021

## Selektive Förderung Kanton Luzern

Der Kanton Luzern fördert ausgewiesene Kulturschaffende durch halbjährliche Ausschreibungen für Beiträge zur selektiven Produktionsförderung. Die Förderbeiträge dienen einer schwerpunktmässigen Förderung professioneller Kulturschaffender. Sie werden im Wettbewerbsverfahren von einer fünfköpfigen Jury vergeben. Die kantonale Kulturförderung wird im Januar 2021 Ausschreibungen in den Hauptsparten Musik und Theater/Tanz sowie ergänzend für Recherchebeiträge und Sonderprogramme von Verlagen lancieren. Weitere Ausschreibungen, insbesondere in den weiteren Hauptsparten Angewandte Kunst und Freie Kunst, werden im zweiten Halbjahr 2021 durchgeführt.

Eingabeschluss: 11. April

Weitere Informationen: [https://kultur.lu.ch/Ausschreibungen/Selektive\\_Foerderung](https://kultur.lu.ch/Ausschreibungen/Selektive_Foerderung)

## «kulturON» – SchwyzKultur-Plus

Für Schwyzer Kulturschaffende wird ein spezielles Online-Projekt «kulturON» zum Thema «dazwischen» angeboten. Auf der Webseite können ab sofort Werke eingereicht werden. Die Werke können präsentiert und sogar verkauft werden. Ab dem 16. April 2021 sind alle Beiträge auf der Webseite während sechs Monaten jederzeit abrufbar.

Mehr Informationen:

[www.kultur-on.ch](http://www.kultur-on.ch)

## Aufenthalt im Engadin – Fundaziun Nairs

Im Rahmen ihres internationalen Artists-in-Residence-Programms bietet die Fundaziun Nairs Kunstschaffenden für 2022 Aufenthaltsstipendien im Künstlerhaus in Scuol im Engadin. Die Aufenthalte dauern 2 bis 6 Monate.

Eingabefrist: 30. April 2021

Mehr Informationen: [nairs.ch/de/kuenstlerhaus/anmeldung/](http://nairs.ch/de/kuenstlerhaus/anmeldung/)

## Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2021

Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.

Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen: [www.zg.ch/kultur](http://www.zg.ch/kultur)

Anmeldeschluss: 10. Mai 2021

## Ausschreibung Publikation «Junge Kunst» der Stadt Luzern 2022

Die Publikationsreihe «Junge Kunst» der Stadt Luzern ermöglicht einem Künstler oder einer Künstlerin die Herausgabe einer ersten umfassenden monografischen Publikation. Sie soll jüngeren Kunstschaffenden aus der Stadt Luzern die Möglichkeit geben, ihr bisheriges Schaffen zu dokumentieren und sich damit

auf dem Markt präsentieren zu können.

Bewerbung an

[verena.omlin@stadtluzern.ch](mailto:verena.omlin@stadtluzern.ch)

Eingabefrist: 30. Mai 2021

Unterlagen und Informationen:

[www.stadtluzern.ch](http://www.stadtluzern.ch) / Stichwort

«Ausschreibung Publikation Junge Kunst»

## Schwyz Werkbeiträge 2021

Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2021 erneut Werkbeiträge aus – gleichzeitig für die vier Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm. Teilnahberechtigt sind Kulturschaffende und Gruppen, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton stehen.

Bewerbungsunterlagen: [www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung)

Einsendeschluss: Freitag, 2. Juli 2021

## Zentralschweizer Literaturwettbewerb 2021/2022

Eingabeberechtigt sind Texte aus erster Hand, die in deutscher Sprache (auch in Mundart) geschrieben und bis zum Zeitpunkt des Juryentscheids (Ende 2021) unveröffentlicht sind. Vergeben werden ein oder mehrere Werkbeiträge in der Höhe von 5000 bis 25000 Franken, maximal 60000 Franken. Zudem werden die Preisträger zu einer Lesetournee durch die Zentralschweiz eingeladen.

Bewerbungsunterlagen unter

[www.sz.ch/kultur](http://www.sz.ch/kultur) (Rubrik Kulturförderung)

Einsendeschluss: 23. Juli 2021



## Förderung von Zentralschweizer Theatertexten 2021

Im Rahmen eines Theater-Text-Wettbewerbs wird ein Förderbeitrag von 15 000 Franken vergeben, der es einer Autorin oder einem Autor ermöglichen soll, in enger Zusammenarbeit mit einer Zentralschweizer Laienbühne ein neues Theaterstück zu entwickeln und aufzuführen. *Bewerbungsunterlagen:* [www.ow.ch](http://www.ow.ch) (Suchbegriff: Zentralschweizer Theatertext-Wettbewerb)

## Ausschreibung Literaturpause

Die Literaturpause sucht schreibende Menschen: Für unsere Sommer-Ausgabe gibt es einen freien Platz für eine oder einen Nachwuchsschreibenden literarischer Texte. Voraussetzung ist, dass die Person noch keine Texte bei einem Verlag veröffentlicht hat und einen Bezug zur Zentralschweiz aufweisen kann. Thematisch und stilistisch ist man bei der Verfassung des Textes völlig frei. Ein Prosatext sollte rund 4000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) sein, bei Lyrik mit vielen Zeilenumschlägen rund die Hälfte davon.

*Einsendungen an Pascal Zeder,*  
[zeder@null41.ch](mailto:zeder@null41.ch)

*Betreff: «Ausschreibung Literaturpause»*

*Teilnahmeschluss: 31. Mai 2021*

*Einsendeschluss: 15. September 2021*

## Notizen

Das **Kunstmuseum Luzern** vermeldet einen Gewinnzuwachs im Jahr 2020: Dank ausfallender Vernissagen, Künstlerinnen- und Künstlergespräche und sonstiger Veranstaltungen konnte das Kunstmuseum seinen Ankaufsetat von 50 000 auf 100 000 Franken erhöhen. Damit sind in diesem Jahr bereits die Fotoserie «Contentore – Ambiente» (1969) von Marion Baruch sowie die Arbeit «Prop, Flood, Roof» (2018) des belgischen Künstlers Rinus Van de Velde erworben worden. Beide Kunstschaffenden stellen jüngst im Kunstmuseum Luzern aus, Van de Veldes Ausstellung läuft noch bis Mitte Juni.

Das Crowdfunding für die Sanierung des Engelberger **Kulturhauses Grünenwald** ist erfolgreich verlaufen. Innerhalb von drei Monaten wurden 346 000 Franken generiert. Dazu kommen 225 000 Franken von der **Albert Koehlin Stiftung** (200 000 Franken) und der **Ernst Göhner Stiftung** (25 000 Franken). Damit werden die Renovation und die Erhöhung der Kapazitäten finanziert, Baustart ist im Mai 2021.

## Adressen

**akku Kunstplattform**, Gerliswilstr. 23, Emmenbrücke, [www.akku-emmen.ch](http://www.akku-emmen.ch)

**Bau 4**, Werkplatz Schaeerholzbau, Kreuzmatte 1, Altbüron [www.schaerholzbau.ch](http://www.schaerholzbau.ch)

**Bourbaki Panorama**, Löwenplatz 11, Luzern, [www.bourbakipanorama.ch](http://www.bourbakipanorama.ch)

**Cantina Caverna**, Walchistr. 30, Lungern

**Christuskirche**, Museggstr. 15, Luzern

**Galvanik**, Chamerstr. 173, Zug

**Grand Casino Luzern & Casineum**, Haldenstr. 6, Luzern

**Hotel Schweizerhof**, Schweizerhofquai, Luzern, [www.schweizerhof-luzern.ch](http://www.schweizerhof-luzern.ch)

**Jazzkantine**, Grabenstr. 8, Luzern [www.jazzkantine.com](http://www.jazzkantine.com)

**KKL**, Europaplatz 1, Luzern [www.kkl-luzern.ch](http://www.kkl-luzern.ch)

**KKLB**, Landessender 1–3, Beromünster, [www.kklb.ch](http://www.kklb.ch)

**Kleintheater**, Bundesplatz 14, Luzern, [www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)

**Konzerthaus Schüür**, Tribschenstr. 1, Luzern, [www.schuur.ch](http://www.schuur.ch)

**Kulturhof Hinter Musegg**, Diebold-Schilling-Strasse 13, Luzern [www.hinter-musegg.ch](http://www.hinter-musegg.ch)

**Kunsthalle Luzern**, Löwenplatz 11, Luzern, [www.kunsthalleluzern.ch](http://www.kunsthalleluzern.ch)

**Kunsthause Zug**, Dorfstr. 27, Zug [www.kunsthausezug.ch](http://www.kunsthausezug.ch)

**Kunstraum Hochdorf**, Lavendelweg 8, Hochdorf

**Literaturhaus Zentralschweiz - lit.z**, Alter Postplatz 3, Stans

**Löwengalerie**, Löwenplatz 6, Luzern, [www.loewengalerie.ch](http://www.loewengalerie.ch)

**Matthäuskirche**, Hertensteinstr. 30, Luzern

**Museum Bruder Klaus Sachseln**, Dorfstrasse 4, Sachseln [www.museumbruderklaus.ch](http://www.museumbruderklaus.ch)

**Museum Rainmühle**, Emmenbrücke

**Museum Sammlung Rosengart**, Pilatusstr. 10, Luzern, [www.rosengart.ch](http://www.rosengart.ch)

**Natur-Museum**, Kasernenplatz 6, Luzern, [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)

**Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon**, Engelbergstr. 54A, Stans [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

**Bei Valeria & Matthias**, Obermühle 10, Baar

**Paulusheim/Rhynauerhof**, Moosmattstrasse 4, Luzern

**Peterskapelle**, Kapellplatz 1a, Luzern

**Schloss Meggenhorn**, Meggenhornstrasse, Meggen, [www.meggenhorn.ch](http://www.meggenhorn.ch)

**Südpol**, Arsenalstr. 28, Kriens [www.sudpol.ch](http://www.sudpol.ch)

**Theater Casino Zug**, Artherstrasse 2–4, Zug

**Treibhaus**, Spelteriniweg 4, Luzern, [www.treibhausluzern.ch](http://www.treibhausluzern.ch)

## Impressum

### 041 – Das Kulturmagazin

April 2021, 33. Jahrgang  
(357. Ausgabe) ISSN 2235-2031

**Herausgeberin:** Interessengemeinschaft Kultur Luzern  
Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), [pardini@kulturluzern.ch](mailto:pardini@kulturluzern.ch)

**Redaktionsleitung:** Anna Chudozilov (lov), [chudozilov@kulturmagazin.ch](mailto:chudozilov@kulturmagazin.ch)

**Redaktor:** Pascal Zeder (pze), [zeder@kulturmagazin.ch](mailto:zeder@kulturmagazin.ch)

**Redaktion:** Anna Girsberger, Robyn Muffler, Ritah Ayebare Nyakato, Michel Rebosura, Lea Schüpbach, Christof Schwenkel, Mirjam Steffen, Mario Stübi (stü), Jonas Wydler (jw)

**Konzept:** Guido Von Deschwanden

**Gestaltung:** Guido Von Deschwanden, Mart Meyer,

**Produktion:** Mart Meyer, [meyer@kulturmagazin.ch](mailto:meyer@kulturmagazin.ch)

**Veranstaltungen/Ausstellungen:** Valentina Mahler, [veranstaltungen@kulturluzern.ch](mailto:veranstaltungen@kulturluzern.ch)

**Korrektorat:** Petra Meyer (Korrektorium)

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Max Christian Graeff, Ramon Juchli, Gerold Kunz, Valentin Luthiger, Marina Lutz, Simon Meyer, Michal Niezborala, Mirjam Oertli, Lyenne Perkmann, Michel Rebosura, Caroline Schnider, Käpt'n Steffi, Mario Stübi, Lucia Theiler, Anja Wicki

**Verlagsleitung:** Dominik Bienz, 041 410 31 11, [verlag@kulturmagazin.ch](mailto:verlag@kulturmagazin.ch)

**Mitarbeit Verlag:** Marianne Blättler, 041 410 31 07, [info@kulturmagazin.ch](mailto:info@kulturmagazin.ch)

**Anzeigen:** 041 410 31 07, [verlag@kulturmagazin.ch](mailto:verlag@kulturmagazin.ch)

**Aboservice:** 041 410 31 07, [info@kulturmagazin.ch](mailto:info@kulturmagazin.ch)

Jahresabonnement: Fr. 85.–  
Unterstützungs-Abo: Fr. 100.–  
Gönner-Abo: ab Fr. 250.–

Studierenden-Abo: Fr. 55.–, Legi-Kopie beilegen  
Konto: PC-Konto 60–612307–9

**Adresse:** 041 – Das Kulturmagazin/IG Kultur Luzern,  
Bruchstr. 53, 6003 Luzern

Redaktion: 041 410 31 03

**Öffnungszeiten:** Montag 13.30 bis 17.30 Uhr

**Internet:** [www.null41.ch](http://www.null41.ch)

**Druck:** UD Medien, Luzern

Auflage: 3500 Ex.

**Copyright © Text und Bild:**

041 – Das Kulturmagazin

**Redaktionsschluss Maiausgabe:**

1. April. Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens

1. April einsenden. Insetrateschluss: 12. April

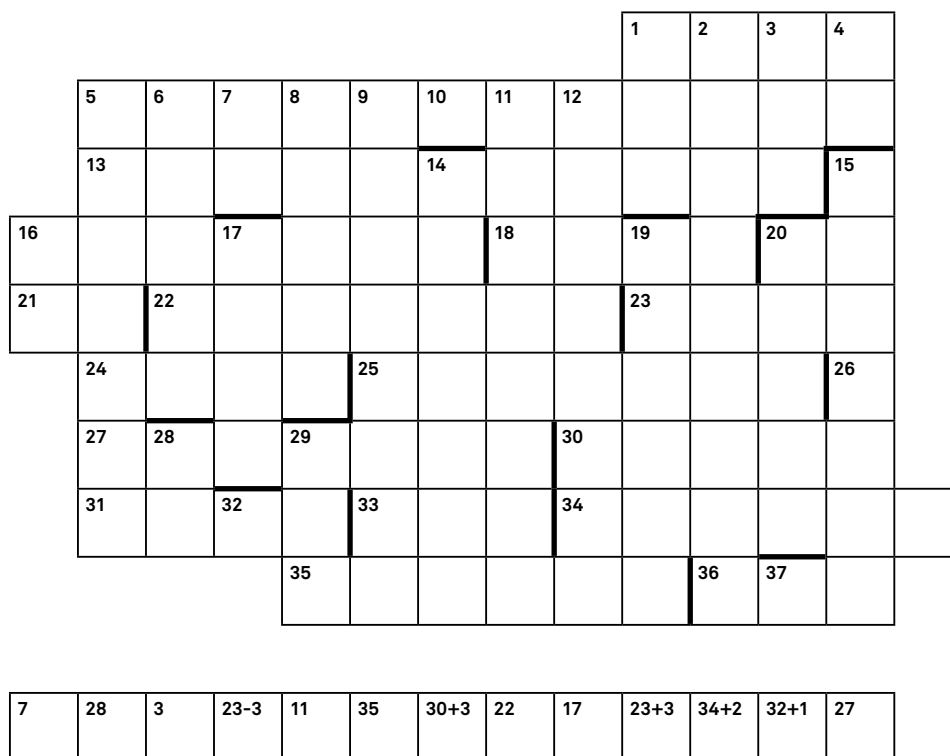
**Bildnachweise:** S. 3, A. Leon; S. 3, I. Hoehn, A. Yavas;

S. 9, G. Rakozy; S. 20/21, zvg; S. 22/24/25, J. Wydler;

S. 32, N. Seiler; S. 33, zvg; S. 34, I. Hoehn; S. 35/36, zvg;

S. 37, J. Grassel; S. 37, zvg; S. 38, A. Yavas; S. 40, J. Rutz;

S. 42, S. Augris; S. 43, I. Hoehn; zvg



**EBEN**

1 Insekt, das flüchtete 5 Essen 13 Spielzeugschachtel aus Augsburg 15 das hohe Kohlenstoffsymbol 16 Alptraumtier für Schärpenmacher 18 bedeutet in ... circa 20 Bundesrätin, die ital. geht 21 mit 26 ist 3 22 viele davon macht gesunde Buebli 23 negas os oC dnu retsevlyS, moT, dleifraG saw 24 franz. verneinen wird umgedreht sauber 25 potenziell entzückender Körperteil 26 womit 27 beginnt 27 Dummheit, aus der auch Pinsel gemacht werden 30 à propos malen, hier gibt's wasserfeste Farbe dazu 31 viell. ein stärkerer Motivator als Gier 33 endgültiger, nicht reversibler Ungesundheitszustand (u.a. bei Monty-Python-Papageien) 34 Sri Lanka, formerly known as ... (y=i) 35 Stöpsel, sorgt für sorglosen Sex 36 der verkehrte Klang führt ins Elend

**ABEN**

1 schwarze Quaste am roten Hut, den Orientale auf den Kopfe tut 2 Baltin, nicht zu verwechseln mit der Luzerner Stadtkreisbewohnerin 3 fremde 1 macht aus Pepp Don Camillos Bürgermeister 4 ballonfüllendes Element 5 haben immer Netz, auch in der Pampa 6 Inders Mageninhalt (y=i) 7 Computer-Company 8 jeder Schuld bar liegt auf dem Altar 9 es feilt der Redner an seinem ... - auf dass es ihm gut gerate 10 vor 28 wird's nimmer 11 was auch der Unbedeutendste für die nächsten Generationen hinterlässt - hier im Genitiv 12 babysprachlich anmutender See der Anden, ist zur Hälfte in Bayernlanden 14 umwölkt - vor allem übertragen lässt sich über Gedanken sagen 15 z.B. Artus, Gawain und Lancelot, sassen

oft im Schlosse ... 16 japan. Brettspiel, das auch engl. geht 17 tun gar nicht weh, die Wiesen 19 klingt tapfer, unverzagt, der Beauty Award für Orte 20 Material, in das man Töne schrieb und immer noch schreibt 28 iewz ettah submuloK 29 Partei, hat umgedreht Format 32 Wurzel I 37 Wurzel I minus Wurzel I

Die Lösung beschreibt einen biblischen Unglücksraben, der sich als Architekt versucht, und ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht. Kann Spuren von Erdnüssen enthalten, falls es beim Druck ein Apéro gegeben hat.

**Lösungen vom letzten Heft:**

**ABEN** 1 Moderator 2 Orange 3 Kap 4 Erzrivale 5 Hashtag 6 Maestro 7 Emmi 8 tsA 9 if 10 negativ 11 elareniM 15 Nuten 16 Slade 17 Noah 20 nexeh 23 Zigi 27 ML  
**EBEN** 1 M 2 OK 5 Hometrainer 12 Adamsapfel 13 Z 14 Seemannsgarn 18 HR 19 Singular 21 IO 22 Tatze 24 Etat 25 Eva 26 Matrix 27 Medina 28 H 29 googeln 30 evil 31 Reih 32 ME

**Die Lösung war Artefaktotum.**

Ilona Gretener aus Root ist die glückliche Gewinnerin.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken von der Hirschmatt Buchhandlung. Lösungswort einsenden bis zum 10. des Monats an:  
 «041 - Das Kulturmagazin», Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern  
 E-Mail an: info@kulturmagazin.ch, Betreff «Rätsel»



**HIRSCHMATT  
 BUCHHANDLUNG**  
 Hirschmattstrasse 26 Luzern  
 Telefon: 041-210.19.19  
 www.hirschmatt.ch



Unsere Februar-Ausgabe, die von Lina Müller (Illustration) und Luca Schenardi (Illustration) in Zusammenarbeit mit Megi Zumstein (Gestaltung) auf Einladung kuratiert worden ist, hat grosszügige Unterstützung von folgenden Kulturförderstellen erhalten:

Casimir Eigensatz Stiftung

**DÄTWYLER**  
STIFTUNG



Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung.  
Die Redaktion und der Verlag von 041 – Das Kulturmagazin

